Bav.
433

Bav. 433

Hr. 433 Bav.

ANTIQVITATES SVDGAVIENSES,

Oder

Hiſtoriſche Beſchreibung

Derjenigen Länder, die im ſiebend- und achtem Jahrhundert mit einem allgemeinen Namen Südgau genennet worden;

Worinnen

Von denen nach und nach in dieſem Lands-Bezirck entſtandenen Ertz- und Herzog- Ertz- und Biſthümern, und andern Staaten, wie auch Chor-Stifftern und Clöſtern; vornemlich aber

Von dem Urſprung der Heldenmüthigen Bojer und heutigen Bayern, deren vorigen und nachgefolgten Herzoge, bis auf die heutige Durchleuchtigſte Churfürſten,

Kürtzlich und gleichſam Entwurffs-weiſe gehandelt;

In einem aber, mit göttlicher Hülfe, bald folgenden gröſſern

Hiſtoriſchen Wercke

vollkommene Nachricht ertheilet;

Alles und jedes aber

Mit bewährtem Zeugniß unverwerfflicher Geſchichtſchreiber/ Zeit-und Jahr-Regiſter, und alten Urkunden erwieſen wird.

Abgefaßt und in drey Bücher eingetheilet

Von

Johann Heinrich von Falckenſtein.

Schwabach, bey Chriſtian Hannibal Steinmarck.

(1733)

Von der Kreisbibliothek Regensburg

Von der Kreisbibliothek Regensburg

Vorbericht.

Ich wollte Einem bey nahe hundert Geſchicht- und Geſchlechts-Schreiber erzehlen, oder, wofern es der Raum verſtattete, allhier anführen, die von denen Ländern, von welchen in dieſem Wercke, mit Göttlicher Hülffe zu ſchreiben mir vorgenommen, handeln; (*a*) Dahero mögte jemand

(*a*) Der Herr von Leibnitz fängt die Vorrede über Adlzreiters Annales mit folgenden Worten an: Nulla Germaniæ ſuperioris pars meliores Hiſtoricos invenit, quam Bavaria; Sive res ſacras, ſive civiles ſpectes.

ſagen und fragen: Was es dann nöthig ſey, ein weiteres davon abzufaſſen, indem die Welt ohnedem mit Büchern überlaſtet, es auch an ſich eine bekandte Sache, quod entia præter neceſſitatem non ſint multiplicanda? Deme dienet hierauf zur Antwort: Eben darum, daß wir ſo viele Hiſtoricos, inſonderheit von Bayern haben, iſt deſſentwegen die Bayriſche Hiſtorie noch nicht in allen und jeden Stücken ins reine und klare geſtellet. Viele Scribenten, und mit dieſen auch viele, an ſich einander zuwider lauffende Meinungen von einer Sache verwirren mehr das Gedächtniß, und daher zu formiren ſeyende Vernunfft-Schlüſſe, als daß ſie uns einen richtigen Begriff darvon machen ſollten. (*b*) Leſe Einer AVENTINUM, (*c*) VELSERUM, (*d*) ARENSPEKHIUM, (*e*) ANDREAM

(*b*) Siehe *Nic. Hieron. Gundlingii Viam ad veritatem*, Part. I. p. 52.

(*c*) *In Annalibus Boicis*, von deſſen Leben und Schrifften man unter andern in der Hamburgiſchen *Bibliotheca Hiſtor.* Cent. VII. p. 221. beym Herrn Hofrath *Struve* im Dritten Theil ſeines Hiſtoriſch- und Politiſchen *Archivs*, p. 254. woſelbſt er inſonderheit von *Ciſneri* Teutſchen *Edition* des *Aventini* handelt; Mr. Langlet du Fresnoy in der Methode pour etudier l'Hiſtoire, p. 151. wo vom Herrn Mencke beygeſetzet iſt: Il eſt accuſé d'avoir detourner des Archives, ou il avoit permiſſion d'entrer, quantité de diplomes & autres papiers de conſequence, Nachricht findet.

(*d*) Deſſen 5. Bücher *rerum Boicarum* in ſeinen An. 1682. zu Nürnberg zuſammen gedruckten Hiſtoriſchen Wercken, ſein Leben aber und Recenſion ſeiner andern Schrifften in der Hamburgiſchen *Bibliotheca Hiſtor.* Cen. I. p. 213. enthalten.

(*e*) Deſſen *Chronicon Bajoariorum* findet ſich in des Herrn P. *Bernhardi Pezii Theſauro Anecdotorum* Tom. III. Part. 3. und in der dieſem Tom. vorgeſetzten *Diſſertatione Iſagogica* ein gelehrtes Raiſonement von dieſem Authore und deſſen Schrifften.

DREAM PRESBYTERUM. (*f*) BRUNNERUM, (*g*) ADLZREITERUM, (*h*) TRITHEMIUM, (*i*) und die ſonſt hin und wieder eingeſtreuete Nachrichten (*k*) z. E. von dem Urſprung der alten berühmten Bojer, und davon abſtammenden Bayriſchen Nation; von der Geſchlechts- und Regierungs-Folge der alten Bayriſchen Herzoge, Agilolfingiſcher Abkunfft; von der *Succeſſion* und *Genealogie* der Grafen von Scheyern (*l*) und noch vielen

 andern

(*f*) Deſſen *Chronicon Ducum Bavariæ* hat *Joh. Henr. Bœclerus* ſeinem Volumini Rer. Germ. mit inſerirt.

(*g*) In *Annalibus Boicis*, wovon die letztere Edition An. 1710. zu Leipzig heraus gekommen.

(*h*) In *Annalibus Boicæ gentis*, deren letztere Edition gleichfalls An. 1710. mit des Brunneri Annal. zu Leipzig gedruckt worden.

(*i*) In ſeinem Tractat *de Origine gentis Principumque Bavarorum*, welcher zweymal, nemlich An. 1544. und wiederum 1549. zu Franckfurt in 4. gedruckt, von *Marquardo Frebero* aber Tom. I. *Operum Trithemii* mit inſeriret worden. *Phil. Erneſt.* Vögelein hat dieſen Tractat An. 1616. in 4. im Teutſchen, unter dem Titul, das Pfälziſche CHRONICON, heraus gegeben.

(*k*) Dergleichen man findet in Friederichs *Lucæ* Fürſten-Saal, p. 314. *Franciſ. Irenici Exegeſi Hiſtor. German.* p. 141. *Joachimi Meieri* Tractat *de Bojorum migrationibus*, *Bucelino* Tom. I. & II. *German. Stemmatograph. Carionis Chronico*, p. 944. *Sebaſt. Munſteri Coſmographia*, im 3. Buch. Hübner im V. Theil der Hiſtoriſchen Fragen.

(*l*) Adlzreiter, welcher der neueſte, und vollkommenſte Hiſtoricus von Bayern gedencket zwar in Annal. Part. I. lib. 14. num. 9. p. m. 331. der Auferbauung des Schloſſes Scheyern, als des Stamm-Hauſes dieſer Grafen; hernach folget aber ein beſtändiges Stillſchweigen von denenſelben alſo, daß er erſt, p. m. 547. oder beym Anfang des 21. Buches im erſten Theil wieder derſelben doch nur mit wenigen, in Regard der Grafen von Phalay, p. 567. eines Grafens von Wittelsbach p. 570. und erſt p. 602. Ottonis V. oder Magni, den er

andern dergleichen Dingen mehr, und ſage mir, wann er damit fertig, was er ſich davon vor einen Begriff gemachet. Er wird mir vielleicht antworten, einen confuſen, weilen, was der eine auf dieſe, der andere auf eine andere Weiſe vorträget, und was der eine bejahet, der andere verneinet. (*m*)

Mancher hat nicht Zeit alle die zu dieſen Ländern gehörige Authores zu durchleſen; mancher hingegen, der es thun wollte, kan dieſelbe nicht anſchaffen, oder ſonſt nicht habhafft werden. (*n*)

Dieſen nun zuſtatten zu kommen, bin ich, mit Göttl. Beyſtand, entſchloſſen, in dieſem Hiſtoriſchen Wercke aller Bayriſchen Geſchicht-Schreiber geführte Meinungen und Hiſtoriſchen Vortrag der

aber den III. nennet, gedencket, und hingegen gar viele zur Bayriſchen Hiſtorie gar nicht gehörige, ſondern den Leſer nur irr-machende Dinge mit einmiſcht. Mehre dergleichen Exempel anzuführen verſtattet der enge Raum nicht. *Conradus Philoſophus*, ein Benedictiner, hat ein *Chronicon Schirenſe*, und Joh. *Aventinus Annales Schirenſes* geſchrieben, aber es erfordert Mühe, wann man die Geſchlechts-Folge in richtige Ordnung bringen will.

(*m*) Damit man dieſes recht einſehen und verſtehen möge, ſo werden alle verſchiedentliche Meinungen der Auctorum, und, wo es nöthig, deren eigene Worte mit angeführet werden.

(*n*) Woraus dann denen Liebhabern Hiſtoriſch- und Genealogiſcher Schrifften ſo viel Nutzen zuwächſet, daß, was ſie ſonſt mit vieler Mühe haben durchleſen, und, mit Anſchaffung derer hierzu erforderlichen Auctorum, nicht wenige Unkoſten aufwenden müſſen, ſie, auf dieſe Weiſe, mit Erſparung der edlen Zeit, vor wenige Gulden alles zuſammen, in einem richtigen Zuſammenhang, und geläuterten Hiſtorie, werden haben können.

der hieher gehörigen (*o*) Sachen, kürtzlich zuſammen zuziehen, ihre Diſcrepanz und zum Theil ungegründete Sätze zu zeigen, das Wahre von dem Falſchen abzuſondern, all und jedes aber mit ſtandhafft, aus unverwerfflichen Authoribus, und geſicherten Urkunden hergenommenen Beweiß (*p*) zu beſtärcken, in dem Zuſammenhang aber der Geſchichte bis auf jetzige Zeit zu continuiren, und aller Orten, wo es nöthig, Genealogiſche Tabellen beyzufügen.

Ich habe dieſe Hiſtoriſche Verfaſſung mit dem Titul, ANTIQUITATES SUDGAVIENSES, beleget, eines Theils die vom Herzog THEODONE TETRARCHA, nach denen damals in Betracht gezogenen Generalen Welt-Gegenden, gemachte Abtheilung der Bayriſchen Länder, wieder in Anerinnerung zu bringen, andern Theils dieſelbe mit meinen ANTIQUITATIBUS NORDGAVIENSIBUS im Neben-Stand zu ſtellen, und aus dem Zuſammenhalt, eines gegen das andere, die beſſere Erkänntniß und Begriff der Geſchichte zu bewürcken. Sollte

(*o*) Ich ſage mit Bedacht, der hieher gehörigen Sachen: denn die meiſten, ja faſt alle, die von Bayern geſchrieben, haben ſichs gefallen laſſen, gar viele zu denen Bayriſchen Geſchichten gar nicht gehörtge Dinge, mit einflieſſen zu laſſen, welches nur die Ordnung des Vortrags verwirret, mehrere Zeit zum Durchleſen, und zum Ankauff gröſſere Unkoſten erfordert. Doch ſoll in dem Haupt-Werck nichts ausgelaſſen, ſondern durchgehends mehreres, was Bayriſche Sachen ſind, beygebracht, und überall, zur Verſtändniß und beſſern Begriff der Genealogie, Genealogiſche Tabellen mit beygefüget werden.

(*p*) Ich habe in dieſem kurtzen Begriff in denen Anmerckungen allſchon hin und wieder etwelchen beygebracht: Es iſt aber hieraus nicht zu ſchlieſſen, als wäre mit mehrern vorräthig nicht verſehen; ſondern was hier beygefüget worden, iſt allein zu dem Ende geſchehen, um bloß zu zeigen, wie nichts, ohne erforderlichen Beweiß, vortragen werde.

Sollte etwa, ein oder das andere, in eine noch richtigere Ordnung gebracht werden können, ſo verſichere, daß alles geſchehen, nnd nichts auſſer Acht geſtellet werden ſoll, was eine richtige Lehr- und Vortrags-Art befördern kan.

Am Ende dieſes, iſt allein noch zu melden, daß dieſer PRODROMUS in gröſter Eil, bey andern nicht wenigen Verrichtungen, und bey denen kürtzeſten Winter-Tagen, in Zeit Vier Wochen abgefaſſet und zugleich gedruckt worden, wo ich beſtändig mit der Drucker-Preſſe gearbeitet: Dahero wird der Geneigte Leſer erſuchet, die in Eil hin und wieder eingeſchlichene Druck-Fehler gütigſt zn verbeſſern. Geſchrieben in der Hochfürſtl. Brandenburg-Anſpachiſchen Haupt-Stadt Schwabach, im Jahr Chriſti 1733. den 24. Dec.

Das

J. N. G.

Das Erſte Buch.

Von Denen älteſten Völckern derjenigen Länder, die in dem ſechſt / ſiebend und folgenden Seculis mit einem allgemeinen Namen beleget, und Südgau genennet worden; wie auch dieſer Völcker Staats- und Religions-Verfaſſung.

Das I. Capitel Von Den Celten.

§. I.

DA einige Theil meiner ANTIQUITATUM NORDGAVIENSIUM bereits, als ich dieſes ſchreibe, die Preſſe paſſiret, die noch übrige aber völlig elaboriret, und denen allſchon gedruckten nach und nach folgen werden, ſo habe mir, mit Göttlicher Hülffe und Beyſtand vorgenommen die ſchon längſt verſprochene ANTIQUITATES SUDGAVIENSES

VIENSES an das Licht zu ſtellen, weil beyde ſich gegen einander, als Relatum und Correlatum, wie man in den Schulen redet, verhalten, und aus beyder Zuſammenhaltung die vorgetragene Sachen ſich deſto deutlicher dem Gemüth vorſtellen (*a*)

Damit ich aber anforderiſt anzeige, was unter dem Namen Südgau verſtanden, und was vor Länder unter dieſen generalen Concept begriffen werden, ſo iſt, was das erſte anbetrifft, kürtzlich allhier ſo viel zu wiſſen, das Südgau, nach der damals von denen Bojern oder Bayern geführten Abſicht, in Anſehung ihrer Länder, ein Land bedeutet und heiſſen ſoll, welches gegen Mittag gelegen. (*b*)

Unter

§. I.

(*a*) Der berühmte Herr *Prof. Nic. Hieron.* Gundling ſchreibet in *Via ad Veritatem* p. 19. Ergo nota vocis relationem continentis eſt, ſi ea ſine ideis aliis intelligi nequit. Ita patris, fratris, cauſæ, effectus, aliaque innumera vocabula nemo capit, niſi quis rem aliam ad quam referuntur, cognitam habeat.

(*b*) Aventinus lib. I. c. 2. n. 1. p. 3. führet dieſen Namen an, und zeiget auch darbey, was es bedeute. Er beruffet ſich deßfalls auf alte Bayriſche Documenta und Urkunden: Und ich finde auch denſelben anderwerts, als z. E. in einem alten *Libello Donationum Eccleſiæ Salzburgenſi factarum*, welchen der Herr *P. Hanſizius Tom. II. Germaniæ Sacr.* denen Prolegomenis einverleibet, angemercket, allwo Cap. IV. p. 22. der Bayeriſche Hertzog *Theodobertus* ausdrücklich Hertzog in Sundergeů genennet wird. Da er pag. 53. redet, wie Hertzog Theodo unter ſeine drey Söhne Bayern vertheilet, ſo habe Grimoaldus Sudergovv bekommen. In dem *Codice Diplomatico Ratisbonenſi*, welcher Tom. I. Part. III. *Theſauri Anecdot.* des Herrn *P. Bernhardi* Pezens enthalten, findet man verſchiedentlich den Pagum *Sundargovve* oder Südgau, gleichwie auch den *Pagum Nortgovve* angemercket. Ob nun wol Sundergowe und Südgau in der Ausſprache ſo wol, als auch in der Schreib-Art ziemlich unterſchieden, ſo verurſachet dieſen Unterſchied eines Theil der Dialectus oder Mund-Art der vorigen mit der heutigen Teutſchen Sprache, theils, daß man damals, als dieſes Wort üblich, meiſtentheils Lateiniſch ſchrieb, deſſen Verfaſſer offtermals die Teutſche Sprache nicht recht verſtunden, theils auch, weil die Copi-

Unter dieſer allgemeinen Benennung wird all dasjenige begriffen, was heutiges Tages das Ertz-Hertzogthum Ober- und Unter-Oeſtereich; das Hertzogthum Steyermarck, Cärnthen, und zum Theil Crayn; Die Gefürſtete Grafſchaft Tyrol, vornemlich aber das heutige Churfürſtenthum Bayern und alle in dieſen Staaten ſich befindliche Ertz- und Biſthümer, Graf- und Herrſchaften, in ſich faſſet.

Einige Zeit vor, und fünff hundert Jahr nach Chriſti Geburt, wurden dieſe erſagte Länder in drey Theile getheilet, deren erſter NORICUM, der andere VINDELICIen, und der dritte RHÆTIen hieß: Was jeder unter ſich begriffen folget weiter hernach.

Vor dieſem, und ehe noch die Namen, *Noricum*, *Vindelici*en und *Rhæti*en bekannt worden, war dieſer anſehnliche Landes-Bezirck ein Theil Jllyrien, und die Tauriſcer, wieauch Scordiſcer waren von denen älteſten Landes Jnwohnern, welche noch vorhero die Griechen mit unter die Celten zehlten. (*c*)

ſten der alten Diplomatum falſch geſchrieben. Der in der Hiſtorie ſeines Vatterlandes ſo wol erfahrne *Marcus Welſerus* ſchreibt *lib. III. Rer. Boicar.* p. m. 86. von Südgau alſo: *Sudergojæ* vocabulum, meridianam plagam interpretere, quod à Danubio ad Jtaliam quondam uſurpatum, nunc obſolevit. Er redet allhier von Nord- und Südgau, und saget, jener Name ſey noch jetzo üblich; dieſer aber verſchwunden.

(c) Die *Tauriſci* hatten von den Tauriſchen Gebürgen den Namen. Alſo ſchreibet der Herr *P. Hanſizius* Tom. I. *German. Sac. in Prolegom.* p. 2. Da aber dieſes Gebürge nach *Plinii* Lib. V. c. 27. *Pom. Melæ* Lib. I. p. m. 66. *Strabonis* Lib. XI. Bericht ſich von der Aſiatiſchen Tartarey anfängt, und gegen Morgen durch Perſien bis nach Oſt-Jndien gehet, ſo ſoll dieſe Meinung in dem Hauptwerck ſelbſt gründlich unterſuchet werden. Die *Scardiſci*, von dem Scardiſchen Gebürge. Noch wohneten Völcker allda, welche *Ambidrani*, *Ambidravi*, *Ambiſontii*, von der Drau und dem Fluß Sontio den Namen führeten. Dieſe Scordiſci ſollen ein Uberbleibſel von des Brenni Krieges-Heer geweſen ſeyn, welches in Griechenland, bey Belagerung des Tempels zu Delphos geſchlagen und zerſtreuet worden. Andere wollen den Namen Scordiſci von Scordiſco, welches die alten Gloſſaria durch ἐφίππιον geben, und des Cyrilli Gloſſæ,

Weiter zurück mag ich nicht gehen, und den eigentlichen Stamm-Vatter dieſer Völcker aufſuchen, obſchon andere, als *Aventinus* und *Ciſnerus* dieſes gethan, und inſonderheit der letztere die alte Teutſche Könige, als den *Tuiſcon, Mannum*, Weygewon, Herivon, Euſterwon, *Marſum, Gambrivium*, u. ſ. w. in Bildniſſen, wie denen Kindern das A. B. C. vorſtellet. Denn Annii Viterbienſis, mit dem erdichteten Beroſo geſpielte Betrug, aus welchem alle dieſe Dinge und Namen hergefloſſen, iſt zu unſern Zeiten nur gar zu gut bekandt, daß dahero dieſen Erzehlungen niemand mehr Glauben beymeſſen wird.

Vor dieſen fanden ſchon dergleichen Dinge ihre Liebhaber und Hochachtung, inſonderheit was die daher formirte Geſchlechts-Regiſter anbetraff. Groſſe Herren wolten ihre Familie bis auf Adam zurück extendiret und verknüpffet wiſſen, und welcher in den daſigen Zeiten mehr nicht, als 16. Ahnen aufweiſen konte, der ward vor einen gar neuen Edelmann gehalten.

Der Glorwürdigſte Kayſer Maximilianus I. belohnte diejenige Gelehrten gar wohl, die ſein Geſchlecht-Regiſter, zwiſchen ihn und Adam, in unzerbrochenem Reihe darzuſtellen wuſten: Allein er muſte eine nicht eben ungereimte Anerinnerung von ſeinem Koch, welcher nur luſtige Sachen frey zu reden Macht hatte, bey dieſer ſeiner Curioſité anhören.

In dieſer Abſicht werde bey dieſen meinen Vorhaben mich in dergleichen ungewiſſe Dinge nicht einlaſſen, ſondern allein bey denjenigen ſtehen bleiben, die erweislich, und allhier den Anfang von den Celten machen.

§. II.

Scordiſcale, erklären, ableiten, welches eine Sattel-Pferds-Decke bedeutet; wären dieſem nach die Scordiſci anfänglich eine Art von Reuterey geweſen, wie etwa die Gäſati von ihren Geiſen oder Wurff-Pfeilen alſo genennet worden. Siehe des Herrn von Bünau Kayſer und Reichs-Hiſtorie, I. Theil, das III. Buch p. 678.

§. II.

Der Celten Name iſt nicht einheimiſch, ſondern in fremder Lufft, nemlich in Griechen-Land gewachſen. (*a*) wie er dann auch nicht denen Teutſchen allein, ſondern mehreren Völckern von den Griechen beygeleget worden. Denn *Ephorus* und noch andere von denen älteſten Griechiſchen Scribenten, nennen alle die ihnen gegen Abend wohnende Völcker, Gallier oder Celten, daß alſo unter dieſen Namen nicht nur die in Teutſchland, ſondern in Gallien, Spanien und Britannien wohnende Nationen begriffen, die auch nach dem Zeugniß *Strabonis* (*b*) bißweilen *Iberi* oder *Celtiberi* genennet worden: Wiewol ich glaube, daß dieſer Name nicht ſo allgemein, als Celten geweſen, ſondern nur diejenige Völcker oder Celten anzeigen ſoll, die auf beyden Seiten der Donau gewohnet.

Dieſes iſt nun wol der älteſte Name, welcher, wie Teutſchland denen Griechen überhaupt *Terra Celtica* (*c*) hieß, alſo auch dieſen Ländern, die ich zu beſchreiben vorjetzo Sinnes bin, beygeleget, und deſſen älteſten Inwohnern gegeben worden.

In dem Hauptwerck ſelbſten wird von der Celten Urſprung, Leibes-Geſtalt und Beſchaffenheit; von deren Gebrauch ihre neu-

(a) *Ephorus*, ein alter Griechiſcher Geſchicht-Schreiber, hat, wie *Strabo* lib. I. Geograph. p. m. 26. in ſeinem Buch *de Europa*, eine Geographiſche Eintheilung des Erd-Creyſes nach den Vier Theilen der Welt alſo gemacht, daß er die Völcker, die ihm und denen Griechen gegen Morgen wohneten, Indos oder Indianer; Die gegen Mittag Aethioper oder Mohren; Die gegen Mitternacht Scythen, und die gegen Abend Gallos genennet. Kurtz vorher, p. m. 28. nennet er die gegen Abend wohnende Völcker Celten, woraus geſichert zu ſchlieſſen, daß die Wörter Celtæ und Galli, κελτοὶ vel Γαλάται einerley bedeuten, und ohne Unterſchied einem Volck beygeleget worden, welches unten ſeinen Nutzen haben wird, dieſes zu wiſſen, und in dem groſſen Werck weitläufftig ſoll ausgeführet werden.

(b) Beym Strabone iſt dieſes im II. Buch an verſchiedenen Orten zu ſehen.

(c) Ingleichen l. c. p. m. 90.

neu⸗gebohrne Kinder ins Waſſer zu tauchen, Todten zu begraben, und ſich den Tod ſelbſt anzuthun; ihrer Lehre von der Todten Auferſtehung, von GOtt, denen Engeln, Natur⸗Lehre, und andern mehr, ausführlich gehandelt werden.

Das II. Capitel.

Von Denen Illyriern und Tauriſcern.

§. I.

Die erſte Abſonderung von der General Benennung, und allgemeinen Namen der Celten war, da die Griechen die am Adriatiſchen Meer, von Macedonien an, bis an dieſe Länder, und was noch weiter zwiſchen der Donau und denen Noriſch⸗ und Rhätiſchen Alpen gelegen, bis an den Brigantiſch⸗oder Boden⸗See wohnende Völcker, Illyrier nenneten. (a)

§. II.

Aus dieſen Illyriern wurden nachgehends diejenige Völcker, welche, nach der heutigen Situation in Steyermarck, Cärnthen und Crain wohneten, Tauriſcer genennet (a) deren Haupt⸗Stadt Noreja;

(a) Ich beziehe mich allhier eines weil auf Cluverium, und deſſen in Vindelicia und Norico Cap. I. beygebrachten Beweiß. Ich weiß zwar wol, daß einige auch anderer Meynung ſind, welches aber in der Haupt⸗Abhandlung ſoll unterſuchet werden. Siehe *Strabonem* Lib. IV. p. m. 145. *Plinium* lib. 3. c. 20. & 25. *Adlzreiter Annal.* Part. I. Lib. III. p. 44. Der Herr von Bunau führet in ſeiner Kayſer⸗ und Reichs⸗Hiſtorie im Dritten Buch des Erſten Theils p. 678. aus verſchiedenen bewährten Hiſtoricis an, und erweiſet, daß dieſe Scordiſcer eine Uberbleibung von Brenni Kriegs⸗Heer geweſen.

§. II.

(a) *Plinius* l. 3. c. 20. ſchreibet: Juxta Carnos quondam Tauriſci adpellati, nunc Norici. His contermini Rhæti & Vindelici.

Noreja war; Die Carni kamen auch in dieſe Gegend, und nahmen ein Stück Landes ein, welches noch heutiges Tages Crain genennet wird, (*b*) in welcher Situation dieſe Länder in ſo lange verblieben, bis endlich das Königreich Noricum errichtet ward, und ſonſt noch andere Abtheilungen und Namen der Völcker entſtunden, von welchen in den folgenden.

Das III. Capitel.

Von Norico, als einem Königreich/ wie auch Römiſchen Provintz.

§. I.

Wenn man wiſſen will, wie weit ſich dieſes Königreich in ſeinem Umfang erſtrecket, und was es vor Grentzen gehabt, ſo ertheilet uns Ptolomæus (*a*) die Antwort hierauf mit folgenden Worten: Noricum grentzet gegen Abend an den Fluß Jnn; gegen Mitternacht an die Donau; gegen Morgen an das Cetiſche Gebürge, welches heutiges Tages der Kahle-Berg genennet wird; gegen Mittag nennet er ein Gebürg *Carnancus*, welches ohnfehlbar die Noriſche Alpen ſind: daß alſo Noricum nach der heutigen Eintheilung einen groſſen Theil von Oeſtereich, und dem Ertz-Biſthum Saltzburg, gantz Steyermarck und Cärnthen in ſich begreiffet.

Wer dieſes Königreich geſtifftet, und woher deſſen Namen, ſolches gehöret unter die Dinge, die wir, wegen Ermanglung ſattſamer

(*b*) Vid. *Strabo* lib. V. *Geograph.* p. m. 150. *Pomp. Mela*, lib. II. p. m. 110. *Plinius* lib. III. c. 20.

(*a*) Lib. II. cap. 14.

ſamer Nachrichten, nicht wiſſen (b) denn, daß es von Norico, dem älteſten Sohn des Herculis Alemanni, eines erdichteten alten Teutſchen Königes, ſoll geſtifftet, und davon den Namen haben, (c) ſolches glauben nur diejenige, die des falſchen Beroſi Fabeln vor Wahrheiten annehmen und halten.

§. II.

In denen erſteren Zeiten, und ehe noch die Römer dieſes Noricum unter ihre Bottmäßigkeit brachten, war es ein Königreich (a) und die Römiſche Scribenten (b) gedencken eines Königs, der *Vocio* hieß. Zur Zeit des Römiſchen Kayſers Auguſti ward es unter Anführung ſeiner beyden Stief-Söhne, Tiberii und Druſi, überwunden und zu einer Römiſchen Provintz gemacht, unter deren Joch und Beherrſchung es bis ins ſechſte Seculum geſtanden, um welche Zeit die Bojer Gelegenheit funden, ſich der Römer, oder vielmehr der damaligen Gothiſchen Bottmäßigkeit zuentziehen, wie

(b) In und bey Elaborirung des Hiſtoriſchen Werckes ſelbſten werde ich alle deßfalls führende Meinungen beybringen. Woferne jemand verſichert, daß die Illyrier und Tauriſcer teutſch geredet, oder die Gegend gegen Mitternacht bey ihnen Nord geheiſſen, ſo will ich am allerliebſten des Hrn. P. Hanſizii Meinung beypflichten, welcher Tom. I. Germ. Sacræ. p. 2. vermeinet, dieſe Völcker hätten à Situ Boreali ihre Benennung, und wären Norici, ſo viel als Nordici geneñet worden.

(c) Wie unter andern *Aventinus in Annal.* lib. II. cap. 3. n. 8. p. 66. vorgeben will, und andere noch mehr die Beroſi Fabelwerck Glauben zuſtellen.

§. II.

(a) Alſo nennet es *Vellejus Paterculus* lib. II. c. 9. *Suetonius in Tiberio* c. 16. *Tacitus* und noch andere an verſchiedenen Oertern.

(b) Untern andern *Cæſar de B. G.* lib. c. 53. 4. Joh. Hübner erzehlet derer im V. Theil ſeiner Hiſtoriſchen Fragen p. 24. noch eine ziemliche Zahl; ſie ſchmecken aber ziemlich nach Beroſo. Hingegen will Chriſtian Juncker in der Einleitnng zur Geographie der mittlern Zeiten p. 397. von keinem *Regno Norico* etwas wiſſen; worinnen er aber wieder unrecht dran iſt.

wie wir in dem andern Buch mit mehrern hören werden. Der Name NORICUM hat ſo viel Einfluß in denen Bayriſchen Sachen gehabt, daß man lange Zeit, nach der erſten Occupirung, das Hertzogthum Bayern von denen alten Scribenten *Ducatum Noricum* genennet findet. (*c*)

B §. III.

(c) Die Scribenten daſiger Zeiten haben ſich in das Wort Noricum alſo verliebt, daß, da es in den vorigen Zeiten nur demjenigen Landes-Bezirck beygeleget wurde, wie ich ſolchen nach Ptolomæi Bericht beſchrieben, dieſelbe nachgehends das anſtoſſende Vindeliciren auch alſo genennet. Der in der Hiſtorie ſeines Vaterlandes ungemein verſirte *Marcus Velſerus*, und nebſt ihm der gelehrte Herr P. *Hieron. Pez* führen zum Beweiß dieſes, und zwar jener *in Notis in vitam S. Severini* p. m. 670. dieſer aber in Diſſert. Jſagog. II. in Tom. I. Script. Rer. Auſt. p. 17. Paulum Diaconum Lib. III. de *Geſt.* Longobard. c. 31. an welcher die Grentzen des Norici alſo beſchreibet: Noricorum ſiquidem provincia, quam Bajoariorum populus inhabitabat, habet ab Oriente Pannoniam, ab Occidente Sueviam, à Meridie Jtaliam, ab Aquilonis vero parte Danubii fluenta. Der Letzte ſetzet noch darzu, Ottonem Friſingenſem, und Ottonem San-Blaſianum aliosque permultos ejusdem ætatis auctores, qui Bajoariam ſeu Bavariam, Ducatum Noricum, & Bajoarios ſeu Bavaros Noricos frequentiſſime, licet perperam, nec ad veterum mentem adpellitant. Velſerus nennet aber alle dergleichen Scribenten, Scriptores Barbaros. Wie mögten aber, frage ich nicht unbillich, diejenige Scribenten zu nennen ſeyn, welche auch dem diſſeitigen Theil an der Donau, gegen Nürnberg zu, Noricum heiſſen? Noch nicht vor langen Jahren kam ein gedruckter Bogen zum Vorſchein, welcher den Titul führte: *Hiſtoria Norgavienſis*, ſeu *Deſcriptio Norgavii*, **Norgauiſche Hiſtorie, oder Beſchreibung des Norgaus.** Jn dieſem mit einem vierfachen Titul ausſtaffirten Entwurffs-Bogen, hält der Author davor, *Noricum Ripenſe* wäre diſſeits der Donau, und Mediterraneum jenſeits gelegen, werde auch ſonſt das Königreich *Brenni*, der *Guelpher-Regio*, it. der Nariſcer und Alamandurer Land genennet. Was dieſes Letztere, nemlich die Alamandurer vor Völcker, davon habe Zeit meines Lebens nichts gehöret: Jch hätte ſie kaum unter den Hottentotten geſucht. Dieſer zum Erfinden alter Sachen glückliche Mann, hält durchgehends Noricum und Nordgau vor einerley. Er heget gar ſchöne Gedancken von dem Könige Norico, von Carolo M. von welchen er

§. III.

Als die Römer dieſes Reich in Beſitz bekamen, und zu einer Provintz machten, da ward es eingetheilet in *Noricum Ripenſe* und *Mediterraneum*. Jenes begriff den Theil gegen die Alpen. Wann dieſe Eintheilung und von wem zuerſt gemacht worden, ſolches iſt ungewiß: Doch werde mich bey der völligen Ausarbeitung bemühen den Urſprung aus dem Sexto Rufo c. 7. aufzuſuchen.

Ptolomæus (*b*) theilt die Noricer in verſchiedene Völcker, als *Alaunos* oder *Ambiſontios*, *Ambidranos*, *Ambriticos* und die eigentliche Noricer ein, welche Namen ihnen von des Landes Flüſſen gegeben worden; und die Oerter die ſie bewohnet, ſind nach Alphabetiſcher Ordnung folgende: *Aguntum*, *Aredare*, *Badacum*, *Celia*, *Claudivium*, *Gavanodurum*, *Geſodunum*, *Idunum*, *Julium Carnium*, *Poedicum*, *Sianticum*, *Tearnia*, *Vacorium*, *Virunum*, welche nicht allein erkläret, ſondern auch die von andern Scribenten noch mehr beygebrachte, angezeiget, und nebſt deme der Flüſſe, Gebirge und andern Merckwürdigkeiten (*b*) nicht vergeſſen werden ſollen. Die

glaubet, er habe Salzburg und Eichſtett zu Biſthümern gemacht, und noch von andern Dingen mehr, die aber alle en Qualité Chimerique beruhen. Doch iſt dieſer Anonymus es nicht alleine, der in dieſem Irrthum verfallen, ſondern es ſind deren noch mehr, welche Noricum über die Donau herüber zerren und bis Nürnberg und Weiſſenburg extendiren wollen. Ich könte noch verſchiedentliche anführen: Doch ich will es bis auf meine *Analecta Nordgavienſia* verſparen, wovon nechſtens der erſte Theil im Druck erſcheinen wird. Gewiß, wann vor-angeführter Velſerus ſeine Gedancken über dergleichen Auctores, die Noricum, bis diſſeits über die Donau herüber ausdehnen wollen, eröffnen ſollte, ſo würde er ſonder Zweiffel dieſelbe Scriptores barbariſſimos nennen. Ob man recht rede und ſchreibe: Weiſſenburgum Noricorum, und im Teutſchen: Weiſſenburg am Nordgau, ſoll gleichfalls in erſagten Analectis angeführet werden.

§. III.

(*a*) Lib. II. C. 14.
(*b*) Dahin gehören viele alte Römiſche Inſcriptiones, Monumenta, Münzen.

Die Römiſchen Landpfleger werden auch angeführet, die von der erſten Eroberung, bis zu Ende des fünfften Seculi dieſes Land gouverniret, und die räuberiſche Einfälle der Hunnen, Gothen und was ſie vor Schaden verübet, mit beygebracht.

Das IV. Capitel.

Von VINDELICIA.

§. I.

UNter Augſpurg kommen zwey Flüſſe zuſammen, deren einer Lateiniſch *Lycus*, und der andere *Vindo* (a) Teutſch Wertau heiſſet; und von dieſem ſoll Vindelicia den Namen haben.

Wenn man die Gränzen dieſes Landes-Bezircks wiſſen will, ſo können wir dieſelbe nicht ſowohl aus dem *Ptolomæo*, als *Strabone* erſehen. Jener zeiget allein die verſchiedentliche Eintheilung des Volcks, deren Benennung, und die darinnen gelegene Städte an; von den Gränzen ſchweiget er ſtille: Dieſer ſchreibet aber Lib. IV. Die bergigten Theile, welche nach den Salaſſern gegen den Aufgang zugehen, und ſich hernach gegen Mittag kehren, beſitzen die Rhäten und Vindelicier, die ſich bis an die Helweter und Bojen erſtrecken. Die Rhäten gehen bis in Italien über Verona und Comum. Aber die Vindelicier und Noricer beſitzen den auswärtigen Theil des Gebürges.

Wofern ich ſagte, was Vindelicien alleine anbetrifft, dieſes Land habe gegen Mitternacht an die Donau gegränzet, und zwar wo dieſer Fluß ſeinen Urſprung nimmt, bis dahin, wo der Inn ſich

Das IV. Capitel.

(a) Siehe *Marci Velſeri Lib. III. Rer. Auguſt. Vindel.* p. 213. und *Speneri German. Antiquæ Notitiam*, Lib. II. C. 2. §. 2. p. 58.

in denſelben ergieſſet; gegen Morgen, bis an erſagten Jnn; gegen Mittag, wo heutiges Tages Jnſprug gelegen, von dar in einer Linie quer hinüber gegen den Brigantiſchen See, wie dann die Stadt Brigantium, ſo an dieſem See unten lieget, denen Vindeliciern zugehörig war; von dar weiter in einer Linie fort, gegen den Urſprung der Donau, ſo glaube, daß die Gränzen Vindelicien ziemlichen Theils ausfündig gemacht habe.

§. II.

Ob dieſes Land von Königen, wie Noricum, oder durch Herzoge, vor der Römiſchen Emportirung beherrſchet worden, davon ſchweigen die alten Geſchicht-Schreiber. Was die *Civitates*, oder Völcker anbetrifft, worein die Vindelicier vertheilet geweſen, ſo zeigen uns Strabo und Ptolomæus dieſelbe in folgender Lage an: An dem Brigantiſchen See, welchen Mela *Lacum Æronium* nennet, lagen die *Brigantii*; unter dieſen die *Eſtiones*, welche aber Strabo Lib. IV. zuſammenſetzet, und von ihnen ſchreibet: Die Eſtiones und Brigantier, ſind Vindelicier, deren Städte Brigantium und Campodunum ſind. Die *Licatii*, wie Ptolomæus und Strabo, oder *Licates*, wie Plinius, wohneten an dem Fluß Lico oder Lech, woher ſie auch ihre Benennung haben.

Um die Jſer, welche Lateiniſch Jſargus heiſſet, wohneten, nach Plinii Belehrung, die *Jſarci*. Von Ptolomæo werden noch einige, als die *Runicatæ*, *Leuni*, *Conſuantæ*, *Benlauni*, *Breuni* angeſetzet; und die Bojer haben um den Jnn auch einen Wohn-Platz gehabt, aus welchem ſie aber zur Zeit des Kayſers Auguſti von denen Marcomannen ausgetrieben worden.

Die in Vindelicien von Ptolomæo ſpecificirte Städte ſind, nach Alphabetiſcher Ordnung folgende: *Artobriga*, *Auguſta Vindelicorum*, *Abudiacum*, *Bojodurum*, *Campodunum*, *Carrodunum*, *Jnntrium*, *Medullum*; Jndem aber deren bey den Römiſchen Scribenten, wie auch

auch auf der *Tabula Peutingeriana* noch mehrere gefunden werden, ſo ſollen dieſelbe in dem Hiſtoriſchen gröſſern Werck ſämtlich beygebracht, jede aber, ihrer Lage und andern Merckwürdigkeiten nach, beſchrieben werden.

Wann übrigens Vindelicien zu einer Römiſchen Provintz gemacht, und Rhætia ſecunda genennet worden, ſolches wird im folgenden Capitel gezeiget.

Das V. Capitel. Von Rhätien.

§. I.

Ob die Rhætier, nach *Juſtini* und *Plinii* Bericht, von einem Herzog der Tuſcier, Namens *Rhætus*, oder das Volck, nach *Caſſiodori* Meynung, *à Retibus*, von Netzen und Stricken, mit welchen es, ſowohl Thiere als Menſchen zufangen ſoll haben wohl umgehen können; oder wie *Iſidorus* will, vom Rhein, oder, wie andere die Gedancken hegen, von einer Römiſchen Göttin A*ſætia* oder *Aretia* den Namen habe; ſolches wird mit allen Umſtänden in der völligen Abhandlung dieſes Hiſtoriſchen Werckes unterſuchet, und zugleich die verſchiedentliche Wortſchreibung mit beygebracht werden.

Wir mercken allhier nur dieſer Landſchafft Gröſſe und Gränzen an, welche letztere ſich gegen Abend, vom Gebürge *Adula*, woraus der Rhein entſpringt; dieſem Fluß abwärts, bis an den Brigantiſchen See; von dieſem gegen Mitternacht an Vindelicien längſt fort, gegen Morgen, an die Noriſche Alpen herum; und von dar gegen Mittag, an den Rhätiſchen Alpen, bis wieder an das Gebürge Adula ſich ziehen, und alſo die heutige Gefürſtete Grafſchafft Tyrol, die Biſtthümer Trient, Brixen und Chur; Die Landſchafften Graupünden, *Chiavenna*, *Valtelin*, *Bormio* oder

Wormio, *Valleſiam*, und was noch ſonſt vor Grafſchafften, oben gegen den Brigantiſch-heutiges Tages Coſtnizer-See gelegen ſind, in ſich begreiffet: Welches aber allein von dem eigentlichen Rhätien, oder *Rhætia prima*, wie die Römer es nenneten, zu verſtehen; in welchen Regard es vor eine eigene Provinz, oder wie andere wollen, vor ein Königreich zu halten, deſſen angebliche Könige des Beroſi ſeinen erdichteten, ſo ähnlich, als ein Ey dem andern, ſehen.

Plinius ſetzet Lib. III. C. 20. eine lange Reihe von denen Völckern an, die dieſe Provinz bewohnet, die alle, in dem Werck ſelbſten, ihren Wohn-Plätzen und Städten nach, beſchrieben und angezeiget werden.

§. II.

Eine gantz andere Geſtalt bekam aber dieſe Landes-Gegend, da ſie von den Römern, wie Noricum bezwungen, und zu einer Römiſchen Provintz gemacht ward. Dann da wurde dieſes Land mit Vindelicien zuſammen geſchlagen, jenes *Rhætia prima*, dieſes aber *Rhætia ſecunda* genennet, und ein *Præſes*, *Præfectus* oder Land-pfleger darüber geſetzet, die alle nach der Ordnung, wie ſie auf einander gefolget, erzehlet werden, bis endlich die Bojer Gelegenheit funden dieſelbe der Römiſch- und damals Gothiſchen Macht zu entreiſſen.

Es kommt noch ferner ein *Rhætia Trans-Danubiana* darzu, welches, dem Namen nach, alſo Wurtzel geſchlagen, daß noch heutiges Tages ein gantzer Strich Landes, diſſeits der Donau, in der Gegend der Grafſchafft Oettingen, und da herum, Rhætia, Teutſch, das Rieß, genennet wird.

§. III.

Dieſes wären alſo die Länder, in ihrer Synoptiſchen Vorſtellung, in welchen die Bojer, unter Anführung ihrer tapffern Herzoge, im ſechſten Seculo, ſich feſt ſetzeten, und mithin das groſſe und mächtige Hertzogthum Bayern errichteten. Doch

Doch ehe ich zum andern Buch dieſes Werckes ſchreite, muß ich noch zuvor anzeigen, wie und welcher Geſtalt das Licht des heiligen Evangelii, in den erſten fünff Jahr hunderten nach Chriſti Geburt, in dieſen Ländern aufgegangen, wer die erſten Apoſteln der Lehre Chriſti geweſen, ob, und was zur Befeſtigung des Chriſtenthnms vor Biſthümer in dieſer Zeit errichtet worden, welches in nachfolgenden Capiteln geſchehen ſoll.

Das VI. Capitel.

Wenn und durch wem das Evangelium Chriſti / in dem erſten Jahrhundert nach Chriſti Geburt im Norico geprediget worden.

§. I.

WJe alle alte Sachen, ehe ſie zu ihrer richtigen Conſiſtenz gelangen, vielerley Meynungen unterworffen ſind, alſo verhält ſichs auch mit denen Geſchicht-Schreibern, wann ſie die erſte Chriſtliche Lehrer, und Stiffter des Chriſtenthums in dieſen Ländern haben aufſuchen und zeigen wollen.

Daß die Chriſtliche Religion ſchon zu der Apoſtel Zeiten im Norico Wurtzeln geſchlagen, daran hat kein Hiſtoricus Zeithero gezweiffelt, weil des Pabſts *Symmachi* an den Ertz-Biſchoff *Theodorum* zu Lorch, oder Laureacum, beym Ausgang des fünfften Seculi, erlaſſenes Schreiben (*a*) *Eugippii* Lebens-Beſchreibung des heiligen *Severini* (*b*); und noch viele andere geſicherte Documenta

(*a*) Welches in dem Haupt-Werck ſelbſt wird völlig mit eingerucket werden.

(*b*) Von dieſer in *Mar. Velſeri Operibus* p. 637. enthaltenen Lebens-Beſchreibung des Heil. Severini, welcher im fünfften Seculo in Norico gelebet, ſaget der berühmt- und gelehrte *P. Hanſizius Tom. I. German. Sacr.* p. 69.: Nullum eſt de

menta und Urkunden (c) ſolches ſattſam erweiſen, und ihnen allen Zweiffel benehmen; wer aber der erſte Chriſtliche Lehrer geweſen, welcher den Heydniſchen Noricern die Chriſtliche Lehre verkündiget, darinne iſt man Zeithero nicht einig geweſen.

Einige haben den heiligen MARCUM und LUCAM vor die erſten Apoſteln des Norici halten wollen, zu welcher Muthmaſſung ſie folgende an einem Thurn zu Ens, wo ehedeſſen Lorch oder Laurich geſtanden, befindliche Verſe verleitet, die folgende ſind:

Aſpicis exiguam, nec magni nominis urbem,
Quam tamen æternus curat amatque DEus.
Hæc de Laureaco reliqua eſt: his MARCUS in oris.
Cum LUCA Chriſti dogma profeſſus erat.

Indem aber der berühmte Hr. *P. Hieron.* Pez ſelbſt nach Lintz gereiſet, und dieſe Verſe beaugenſcheiniget, ſo hält er die Schrifft nicht über anderthalb hundert Jahr alt, daß alſo an der Gewißheit der Sache um ſo mehr zu zweiffeln, weil kein eintziger alter Hiſtoricus nur die geringſte Meldung hiervon thut. (*d*)

§. II.

Andere (*a*) wollen einen, Namens LAVRENTIUM, und noch andere HERMAGORUM und FORTUNATUM vor die erſte Prediger des

rebus Noricis pulchrius aut gravius monimentum, quam vita S. Severini, ab Eugippio ejus diſcipulo ſcripta.

(c) Dieſe ſollen ſämmtlich bey der Elaboration angeführet werden.

(*d*) Doch ſind andere ſtarcke Muthmaſſungen, welche aus einer Stelle beym Epiphanio vor dem Evangeliſten Lucam obwalten, die an ſeinem Ort ſollen beygebracht werden.

§. II.

(*a*) Als da ſind unter andern, *Wig. Hundius* im *Metropol. Salisburgenſi* Tom. I. p. m. 109. *Marc. Velſerus Lib. III. Rer. Boicar.* p. 91. *Math. Raderus in Bavaria* S. Vol. II. p. 1. *Adlzreiter Annal.* Boic. Part. I. Lib. V. p. 118. und noch einige mehr.

des Evangelii im Norico halten, da es aber an ſattſamen Beweiß auch bey dieſem fehlet, ſo werde ich allhier die Schein-Gründe aufſuchen, deren Ungewißheit zeigen, und hingegen erweiſen, daß der Heil. SYRUS und JUVENTIVS, oder INVENTIVS, die alle beyde Biſchöffe zu Pavia, anbey die erſte Apoſtoliſche Lehrer in dieſem Lande geweſen (*b*) und den heidniſchen Noricern zu Laurich und daſiger Gegend das Evangelium Chriſti verkündiget. Die Gelegenheit, wie ſie in dieſes Land gekommen, war folgende: Der Heil. SYRUS war ſeiner Geburt nach ein Gallilåer, und S. Petri Jünger und Lehr-Schüler, mit welchem er auch nach Rom gekommen. (*c*) Von dieſem ward er nach Pavia geſendet, an welchem

C und

(*b*) Dieſen Satz werde mit echt und rechten aus bewährter Auctorum Schrifften und Urkunden genommenen Beweiß vertretten. Hierbey erinnere, daß ich zwar, dieſer und einiger folgenden Chriſtlichen erſten Lehrer in dem erſten Theil meiner Antiquitatum Nordgavienſium des Burggrafthums Nürnberg Meldung gethan; allein, es iſt am jenen Ort nur kürzlich, und wieviel deren Thaten ſich vermuthlich auf das Nordgau mögen erſtrecket haben, geſchehen, wo hingegen deren Leben und Thaten allhier völlig abgehandelt werden.

(*c*) Ich weiß wohl, daß ihrer viel nicht zugeben, noch glauben wollen, Petrus ſey zu Rom geweſen: Ich will aber allhier anführen, was der gelehrte Franzoſe, *Mr. Langlet du Fresnoy* in ſeiner *Methode pour etudier l' Hiſtorie*, welche Anno 1714. vom dem Herrn Rath Mencke, zu einer neuen Auflage iſt befördert und von ihm vermehret worden, p. 416. hiervon ſchreibet: C' eſt pourqui il n' ya rien de plus ridicule, que les efforts de quelques hommes de ce dernier ſiecle, pout prouver que ſaint Pierre n'a jamais été à Rome. Ils ne peuvent nier que cette verité ne ſoit atteſtée par les Auteurs Eccleſiaſtiques, & même les plus anciens, comme Papias, S. Denis de Corinthe, Cajus, ſaint Irenée, Tertullien, ſans qu'il ſ'en trouve aucun qui ſ'ait niée: Neanmoins ils ſ'imaginent pouvoir ruiner ce fait par des conjectures, comme par exemple, que ſaint Paul ne fait pas mention de ſaint Pierre dans ſes Epitres écrites de Rome; & quand on leur répond, que S. Pierre pouvoit être alors hors de Rome; parce qu' on ne prétend pas, qu'il y ait été tellement attaché, qu'il n'en ſoit ſouvent ſorti, pour aller prêcher l' Evangile en d'autres lieux,

und andern umliegenden Oertern er die Lehre Chriſti unter den Heyden ausgebreitet, auch zu Aquilega dem Hermagoræ in dem Bekehrungs-Wercke hülffliche Hand geleiſtet. Aus Italien gieng er nach Teutſchland und kam in die damals berühmte Stadt LAUREACUM, oder Laurich, woſelbſt er auch, nach dem Befehl ſeines Oberiſten Biſchoffs und Lehrmeiſters Chriſto JEſu das Evangelium dem Volcke daſigen Landes predigte. Er muß aber nach Pavia wiedernm zurück gekommen ſeyn, denn man findet daſelbſt in alten Urkunden, die bey der Kirche zu Pavia verwahrlich aufbehalten werden (d) daß er den 9. Dec. A. C. 106. in dem HErrn ſanfft und ſeelig verſchieden, deſſen Feſt an dieſem Tage noch jetzo, als eines Schutz-Patrons daſiger Kirchen, jährlich celebriret und gefeyret wird.

Der Heil. JUVENTIUS, (von *Philippa Ferrario* (e) wird er auch Jnventius genennet) war des vorigen Schüler, und getreuer Gefehrde und Beyſtänder in dem Bekehrungs-Werck der alten Noricer, welcher ihm auch im Biſthum zu Pavia, nach ſeinem Tode, wiewol wider ſeinem Willen, denn er achtete ſich aus Demuth nicht würdig, eine Biſchöffliche Würde anzunehmen, gefolget. Er iſt mit unter die Apoſteln des erſten *Seculi* deſſentwegen anzuſetzen, weil er nicht mindere Sorgfalt, in Bekehrung der Heidniſchen Noricer,

ils repliquent, quæ cela ſe dit ſans preuve. Le fait qu'ils conteſtent étant une des veritez les plus aſſeurées de l'Hiſtoire Eccleſiaſtique, c'eſt à eux qui le combattent de faire voir qu'il contient des contrarietez avec l'Ecriture; & il ſuffit à ceux qui le ſoûtiennent de reſoudre ces prétendues contrarietez, comme on fait celles de l'Ecriture même, à quoi nous avons montrè que la ſeule poſſibilité ſuffiſoit.

(d) Wie auch in dem Aquilegiſchen Brevier, wie Ferrarius p. 764. bezeuget.

(e) Dieſem *Ferrario* iſt um deſto eher Glauben beyzumeſſen, weil er zu Pavia ein Prieſter, und des Gymnaſii allda Profeſſor geweſen, mithin dann vieles mit Augen ſehen können, was ſonſt andere dem bloſen Sagen glauben müſſen.

Noricer, als der heil. Syrus angewendet. Sonſt hat er auch in *Ligurien*, zu *Genua*, *Derton*, und denen Völckern, die zwiſchen dem Po und Apenniniſchen Gebürge das Evangelium Chriſti geprediget, und ſie zu Chriſto bekehret. Er hat das Biſtthum zu Pavia 39. Jahr verwaltet, und iſt Anno 154. oder 156. am 8. Februar. zu Pavia ſeelig verſtorben, deſſen Gedächtniß an dieſem Tage noch jetzo allda feyerlich begangen wird.

§. III.

In dem andern Jahrhundert nach Chriſti Geburt hat ein Engelländer, Namens LUCIUS den Saamen der Chriſtlichen Lehre in *Vindelicien*, oder *Rhætia ſecunda* zu Augſpurg ausgeſtreuet, und viele zu Chriſto bekehret. Er ward aber von denen daſelbſtigen Heyden grauſam verfolget, geläſtert, geſchlagen, geſteiniget, und endlich in einen Brunnen geworffen, woraus er aber von den bekehrten Chriſten wieder heraus gezogen, und, um der Wuth der Heyden zu entweichen, in *Rhætiam primam*, nach Chur ſich begeben, woſelbſt er nicht minder denen Heyden Chriſtum geprediget, ihm eine Kirche allda gepflantzet, und derſelben mit eiferigen Lehren, und dieſelbe beſtärckenden Wunderwercken vorgeſtanden.

Seine fromme Chriſtl. Schweſter, die Heil. *Emerita*, die ihm in Rhätien nachgefolget, befeuchtete die neu-gepflantzte Kirche mit ihrem Märtyr-Blute, welche die Heyden in dem Dorff *Trimmis* An. 198. lebendig verbrannten; deren Tod der Heil. Lucius nicht beweynete, ſondern GOtt danckete, daß er ſie gewürdiget mit der Märtyr-Crone gecrönet zu werden.

Ihm wiederfuhr ein gleicher Tod. Denn die Heyden ergriffen, bunden und führten ihn An. 201. auf das Schloß *Martiola*,

allwo ſie ihn an das Creutz ſchlugen, und daran mit Steinen zu Tod warffen. (a)

Auſſer dieſen habe der Zeit weiter keinen mehr finden können, welcher in dieſen Landen Chriſti Lehre in dem zweyten Jahrhundert auszubreiten befliſſen geweſen.

§. IV.

Im dritten Jahrhundert, nach Chriſti Geburt, finden wir drey vortreffliche Lehrer und Fortpflantzer der Chriſtl. Religion im Norico, nemlich den Heil. MAXIMILIANUM, QUIRINUM und FLORIANUM, welche die Chriſtl. Religion nicht allein mit Worten, ſondern auch mit ihrem Blut beſtärcket.

S. MAXIMILIANUS iſt der erſte Biſchoff zu Lorch, deſſen Namen bekannt. Seine Geburts-Stadt war Celeja, und An. 268. trat er ſein Biſchöffliches Amt an, welches er bis An. 283. rühmlich verwaltet. In dieſem Jahr regiereten zu Rom drey Kayſer zugleich, nemlich, *Carus*, *Numerianus*, und *Macrinus*, und wie damals die Gothen ihre ſiegreiche Waffen gegen Pannonien wendeten, und ſich dem Römiſchen Reich naheten, ſo ging von Rom ein Gebot aus, in alle Römiſche Länder und Provintzen, daß jedermann, ohne Unterſcheid der Perſon, ſo wol Mannes- als Weibes-Volck, gar niemand ausgenommen, dem Marti opffern, und ihn zu verſöhnen ſuchen ſollte. *Ejulaſius*, damaliger Römiſcher Land-pfleger zu *Celeja* oder Cilley, der ohne diß kein guter Freund der Chriſten war, ließ dieſes Kayſerl. Gebot durch Herolde öffentlich aus-

(a) *Aventinus* gibt Lib. II. C. 7. n. 25. & 26. p. 97. vor, der heilige Paulus ſey auch in Noricum gekommen, und habe zum Gefehrden mitgebracht *Lucium Cyrenenſem*, deſſen Act. C. 13. v. 1. gedacht wird, welchen er in Vindelicien und Rhætien geſchickt, um allda das Volck zu lehren, und demſelben Chriſtum zu predigen. Aventinus hat zwar hören läuten, aber nicht in welchem Dorffe.

ausruffen, und darbey befehlen, daß jederman bey dem Tempel Martis erſcheinen, und dem Kayſerl. Befehl nachkommen ſolle. Dieſes erſtreckete ſich auch auf die Chriſten, und die ſich des Opfſern weigerten, dieſelbe wurden mit der härteſten Marter beleget, in deren Anſehen, und daher entſtehenden Furcht, viele Chriſten dem Abgott opfferten. Als dieſes der Heil. Mann erfuhr, ergrimmete er im Geiſt, ging dem Landpfleger getroſt unter die Augen, und beſtraffte dieſes abgöttiſche Weſen; der ihn aber, wie leicht zu erachten, gar ſchlecht Gehör gab, ſondern ihn ergreiffen, vor die Stadt Cilley führen, und enthaupten ließ, welches geſchahe den 12. Oct. An. C. 283. *

S. QUIRINUS, (a) wie er des heiligen Maximiliani Nachfolger war im Amt und in der Lehre, alſo ward er ihm auch gleich in ſeinem Märtyr-Tode: Denn wie er ſo wol in dieſen Landen, als in Pannonien, ſeinem Apoſtel-Amt gemäß, Chriſtum denen Heyden verkündigte, ward er An. 303. oder 304. bey Sißeg in Croatien ergriffen, und in den Fluß *Sabariæ*, jetzo Günz, geworffen und erſäufft.

Gedachter Heil. QUIRINUS hat zum Gefehrten, und zwar in einer Art des Todes, aus einerley Urſach, und villeicht auch in einem Jahr gehabt den Heil. FLORIANUM. Die unter vorgedachten Kayſern, Caro, Numeriano, und Macrino angefangene

 grau-

(*) Sein Leben findet man in dem Tom. I. Script. Rer. Auſtriac. p. 22. und noch ferner beym *Vit. Arnpekhio in Chron. Baj.* Lib. I. C. 17. p. 42. *Cuſpiniano de ſanctis Auſtriæ patronis* p. 663. *Wolffg. Lazio* Lib. XII. *de Republ. Rom.* C. 5. p. 1073. *Wigul. Hundio in metropol. Saliſb.* Tom. I. *Math. Radero* vol. I. *Bavar. ſanctæ* p. 16.

(a) Ob der Heil. Quirinus, nach Meynung Euſebii, des Kayſers Philippi Arabis Sohn; ingleichen, ob dieſer Kayſer ſelbſt ein Chriſt geweſen, dieſes ſoll in dem groſſen Werck gründlich unterſuchet, und ausgeführet, wie auch dasjenige nicht vergeſſen werden, was Patrimonium S. Quirini bey einigen Hiſtoricis ſey.

grauſame Verfolgung gegen die Chriſten, wurde von deren Nachfolgern hefftig fortgeſetzet, und bey dieſer teuffeliſchen Wuth viele tauſend Chriſten in dieſen Ländern, durch allerhand Gattungen der Marter hingerichtet. *Aquilinus*, *Præſident* zu *Laureacum* und ein Meiſter die Chriſten auf das grauſamſte zumartern, wandte allen Fleiß an dieſelbe zum Götzen-Opffer zubewegen; wer ſich nun deſſen wegerte, denſelben ließ er alſobald greiffen, erſchrecklich martern und auf das grauſamſte hinrichten.

FLORIANUS, ſeiner Geburt nach ein Teutſcher, und von Profeſſion ein vornehmer Römiſcher Krieges-Officier (*b*) als er hörte, was zu Laurich oder Laureacum mit denen Chriſten geſchahe, und wie ſie auf das grauſamſte gemartert wurden, trug auch Begierde um Chriſti willen zu ſterben und die Märtyr-Crone ſich zuerwerben; Dahero begab er ſich in dieſer Abſicht nach erſagtem Ort: Und als ihm ohnweit der Stadt ein Troupp bewaffneter Teuffliſchen Apoſtel, die da ausgeſandt waren jedermann, ohne Unterſchied, zum Götzen-Opffer zu zwingen, aufſtieſſen, redete er ſie von freyen Stücken an, bekannte ihnen, er ſey ein Chriſt, und ſprach, ſie ſollten ihn nur zu den Præſidem, oder Landpfleger führen (*c*) Als er nun dahin gebracht ward, erſtaunete derſelbe darob, daß ein ſo vornehmer und in groſſem Anſehen ſtehender Römiſcher Officier ſich öffentlich als ein Chriſt erkläre: Und da er vermeinte, es mögte dieſes einen groſſen Eindruck bey den übrigen geben, ſo ſuchte er ihn mit den allerfreundlichſten Worten von ſeinem Vornehmen abwendig zu machen. Indem er aber mit allen ſeinen Vor-

(*b*) Er wird ſonſt bey denen alten Scribenten Officii Princeps genennet. Sein Leben findet man ſo wohl in Proſa, als Oratione ligata beſchrieben, Tom. I. Script. Rer. Auſiric. p. 35.

(*c*) Ob einer ſich ſelbſt zur Marter angeben ſoll, davon iſt eine gute Lehre und Exempel enthalten in der Smirniſchen Gemeinde Brieff von dem Marter-Tode des heil. *Polycarpi*, Cap. IV. 4.

Vorſtellungen bey ihm nichts auszurichten vermochte, ſo wurde der Landpfleger darob ſehr ergrimmet, ließ ihn durch ſeine Peiniger hefftig ſchlagen, und endlich in den Fluß Ens ſtürtzen.

In dieſes Seculum kommt auch noch mit einzuſetzen, ein Chriſtlicher Prieſter, Namens ORANIUS, welcher den Heil. Maximilianum in dem Chriſtenthum informiret; von welchem aber in dem Hiſtoriſchen Werck, nebſt andern, ausführlich ſoll gehandelt werden.

§. V.

Der Anfang des IV. Seculi war denen Chriſten, wie im gantzen Römiſchen Reich, als auch im Norico, Vindelicien und Rhætien ſehr Bluttrinſtig: Denn der damals regierende Römiſche Kayſer Diocletianus erregte gegen die Chriſten eine ſolche grauſame Verfolgung, welche die Zehende genennet wird, und die allergrauſamſte geweſen. Doch da die Noth am gröſten zu ſeyn ſchiene, ſo verſchaffte GOtt der angehenden Chriſtl. Kirche ruhigere Zeiten: Denn erſagter Kayſer, nebſt ſeinem Mit-Regenten, wurden der Regierung müde, und traten dieſelbe ihren beyden Tochter-Männern ab, deren einer der bekandte Kayſer Conſtantinus M. war, der nachgehends ſich nicht allein zur Chriſtl. Religion bekennet, ſondern auch denen Chriſten völlige Freyheit gegeben, wodurch die Chriſtliche Religion ſich nachgehends weiter auszubreiten anfing.

Der Heil. NARCISSUS, mit ſeinem Diacono FELIX pflantzeten die Kirche Chriſti in dieſem Seculo weiter fort, und tauffete unter andern die Heilige AFFRA zu Augſpurg, deren Mutter Hilaria und ihr gantzes Hauß.

Ein gleiches that auch der Heilige CASSIANUS, welcher ſichs angelegen ſeyn ließ die Heydniſche Finſterniß aus Rhætien zu vertreiben, und hingegen das Licht des Heil. Evangelii, darinnen anzuzünden. Er war ein frommer und darbey in denen Göttlichen

Schrifften

Schrifften erfahrner Mann, der zu SABIONA (a) eiferig den Saamen Chriſtl. Lehre ausſtreuete, auch eine Chriſtl. Kirche daſelbſt erbauete, um welches Eiffers willen ihn der Patriarche zu Aquilega zum erſten Biſchoff dieſes Ortes verordnete und ordinirte. (b) In dem aber die Zahl der Heyden, das damals noch kleine Häuflein der Chriſten übertraff, alſo ruhete der Teufel in ſeinen Werckzeugen in ſo lange nicht, bis er dieſen frommen Lehrer und Verkündiger des wahren Göttlichen Dienſtes aus der Stadt austrieb. Er begab ſich hierauf in Italien, in die damalige Stadt FORUM CORNELII, heutiges Tages JMOLA, woſelbſt er die Jugend in Wiſſenſchafften unterwieſe, ihnen aber auch zugleich die Gründe der Chriſtlichen Lehre beybrachte; Als aber dieſes vor dem Gouverneur der Stadt kam, welcher noch ein greulicher Abgötter war, ſo ſuchte er zwar Caſſianum anfänglich mit liebreichen Zuſprechen von dem Chriſtenthum abwendig zu machen; Wie aber dieſes nichts verfangen wollte, ſo entbrannte er deſto hefftiger im Zorn gegen ihn, ſo gar, daß er auch mit einer neuen Marter gegen den unſchuldigen Mann tyranniſirte. Es war ihm hinterbracht worden, er habe bey ſeiner Lehre die Jugend ſcharff gehalten; und weil er nun vermeinte, er werde derſelben, oder vielmehr denen Boshafften von ihnen ein angenehmes Rach-Opffer ſeyn, alſo ließ er den frommen Mann nackend ausziehen, an eine Säule binden, und gab ihn ſeinen vorigen Lehr-Schülern zur Revange preiß. Nun bilde man ſich ein, wie es heutiges Tages zu geſchehen pfleget, wann einer den Gaſſen-Buben, als einer unbendigen Canaille, preiß gegeben wird;

§. V.

(a) Dieſes Biſthum iſt nach der Zeit nach Brixen verleget worden; *Sabiona* aber, heutiges Tages Seben, iſt jetzo ein Frauen-Cloſter, Benedictiner-Ordens welches unterhalb Brixen, rechter Hand der Etſch gelegen iſt.

(b) Man kan unter andern von ihm Nachricht einziehen beym *Philipp Ferrario*, in *Catalogo Sanctorum* p. 507. ad XIII. Auguſti.

wird; wie die hauſiren, ſchreyen, mit Koth und Steinen werffen; und dieſe machten es gewiß nicht anders: Denn ſie vollbrachten nicht allein all dieſes, ſondern ſie ſchmiſſen mit ihrem Lehr-Geräthe auf ihn zu, und ſtachen mit ihren eiſſernen Schreib-Griffeln ihn ſo lange, bis er unter ihren Händen den Geiſt aufgab. (c)

Unter die Zahl der Apoſteln des vierdten Seculi ſind auch mit anzuſetzen der heilige FELIX, Biſchoff zu Como, und der heilige GAUDENTIUS, welche mit ihrer Lehre Rhätien erleuchtet, von welchen, inſonderheit Gaudentii Schrifften, wird ausführlich gehandelt werden.

Ob in dieſem Seculo, einer, Namen Damnus, ingleichen Eutharius, und St. Martinus Biſchöffe zu Laurich geweſen, wird unterſucht, und darbey zugleich angezeiget, ob, und wie weit die Atrianiſche Kezerey ſich in dieſem Lande ausgebreitet habe.

§. VI.

In dem fünfften Seculo haben mit Lehren und Predigen die Kirche Chriſti in dieſen Landen weiter fort gepflantzet der

Heil. VALENTINUS. Er kam von der Oſt-See hieher, und wolte zu Paſſau ſeinen Lehr-Stuhl niederſetzen; Indem aber das Volck dieſes Orts nur allzu ſehr in den Heydniſchen Aberglauben und Abgötterey erſoffen war, ſo wolte nnd konte der von ihm ausgeſtreuete Saame des Göttlichen Wortes keine Wurtzeln ſchlagen. Er vermeynte dieſes käme daher, weil er noch keine Gewalt zum Lehren und Predigen erhalten, dahero begab er ſich nach Rom zu dem damaligen Pabſt Leo, der ihm dieſelbe gantz willig ertheilte. Wie er von dar in Paſſau wieder zurücke angekommen war, fing er ſein Lehr-Amt vom neuen an; aber mit eben ſo ſchlechtem Er-

(c) Dieſes geſchahe zur Zeit des Kayſers Juliani Apoſtatæ, da die zur Zeit des Kayſers Conſtantini M. geruhete Verfolgungen gegen die Chriſten ſich wieder anfiengen.

folg, als wie zuvor: Dahero ging er wieder nach Rom, und erſuchte den Pabſt, ihm zu erlauben, an andern Orten das Evangelium Chriſti zu predigen. Indem aber der Pabſt darein noch nicht willigen wolte, ſondern ihn zum Biſchoff machte, und noch einen neuen Verſuch in Paſſau mit Predigen zu thun vermahnete, ſo that er dieſes zwar, auf des Pabſtes Befehl; er wurde aber mit Gewalt von dar ausgetrieben; worauf er ſich nach Rhätien wendete, woſelbſt er ſein Apoſtel-Amt mit groſſen Nutzen fortſetzte, und Chriſto viele Seelen gewann. Nachdem er nun als ein getreuer Knecht in dem Weinberg des HErrn mit allem Fleiß gearbeitet hatte, ward er von dem oberſten Biſchoff zum Empfang des ewigen Lohns An. 474. beruffen, welches auf dem Schloß Malſch, ohnweit Meran geſchahe.

Der Heil. SEVERINUS, ein nicht minderer Apoſtel des fünfften Seculi, war ein hell-glänzendes Licht, welches mit ſeinem Glanz und Schein die damalige noch ſtarcke Heydniſche Finſterniß vertriebe, als wann die aufgehende Sonne mit ihren goldenen Strahlen den Schatten und düſtern Nebel der Nacht verjaget. Der Abt Eugippius, deſſen ehe voriger Lehr-Schüler, hat ſein Leben und Thaten weitläufftig beſchrieben. Weil dieſe venerable Antiquität (a) uns nicht allein in demjenigen, was der fromme Lehrer gethan, ſondern, was auch ſonſt in dieſen Landen zu ſeiner Zeit geſchehen, eine glaub-würdige Nachricht ertheilet, ſo will daſſelbe, denen zu Gefallen, welche des Lateins unerfahren, ins Teutſche überſetzen, und

§. VI.

(a) Von der Lebens-Beſchreibung des heil. Severini von Eugippio verfaßt, ſaget und ſchreibet der bekannt und gelehrte Herr *P. Hanſizius* Tom. I. *German. Sacr.* p. 69. Nullum eſt de rebus Noricis pulchrius, aut gravius monimentum, quam vita S. Severini ab Eugippio ejus diſcipulo ſcripta. Sein Leben findet man auch Tom. I. Script. Rer. Auſtriac. p. 64. beſchrieben.

und in den dunckeln Stellen allenthalben mit Anmerckungen erläutern.

Der wegen ſeines frommen Lebens-Wandel und eifferigen Lehre nach ſeinem Tode heilig geſprochene MAXIMUS, war des heiligen Severini ehevoriger Schüler, und in dem Apoſtel-Ampt ſein Gefehrde. Er ſtreuete den Saamen der Chriſtlichen Lehre in den Juvaviſchen Feldern, wo heutiges Tages Salzburg ſtehet, aus, eben zu denjenigen Zeiten, als Odoacer, der Heruler König durch dieſe Länder in Italien einbrach, und von dar durch dieſelbe wieder zurücke gieng. Dieſer Odoacer war der Arianiſchen Ketzerey zugethan, und wütete daher erſchrecklich gegen die Recht-glaubige, und verfolgte ſie auf alle Weiſe, wo er nur wußte und konte. Die annahende Gefahr hatte nun zwar den frommen Mann dahin vermocht, daß er ſich mit etlich 50. ſeiner Anhänger und Gefehrden in eine Höle bey Juvavium oder Saltzburg verborgen hatte, wie wol auch einige wollen, dieſe Höle ſey ſein ordentlicher Aufenthalt geweſen, worinne er ein Einſiedleriſches Leben geführet, die Hölliſche Spür-Hunde ſpüreten ihn aber, und die bey ihm waren, an dieſem Ort aus, ſtürtzeten diejenige, die bey ihm waren, über einen Felſen herab, den Heil. MAXIMUM aber hingen dieſe Böſewichter an einen Baum, und brachten ihn alſo ums Leben, (*b*) welches An. 477. geſchahe.

Weiter werden, als Chriſtliche Lehrer des fünfften Seculi hier aufgeführet, CONSTANTIUS, *Mamertinus*, *Marcianus*, *Lucillus*, *Silvinus*, *Moderatus*, *Paulinus*, *Fridolinus*, u. n. a. m. deren Ankunfft, Leben und Thaten völlig beſchrieben werden.

(*b*) Dieſe Höle, worinne der heil. Maximus ſich aufgehalten, wird nach ſeiner heutigen äuſſer- und innerliche Geſtalt in Kupffer vorgeſtellet.

§. VII.

Was weiter vor Chriſtliche Lehrer die Kirche Chriſti in den folgenden Seculis fortgepflantzet, davon wird in dem folgenden zweyten Buch gehandelt werden. Wir mercken hier nur noch an, daß in dieſen abgehandelten fünff Jahrhunderten nach Chriſti Geburt, zur Befeſtigung des Chriſtenthums errichtet worden. 1. Das Ertz-Biſthum *Laureacum*, oder Lorch, welches nachgehends auf Paſſau, und endlich nach Saltzburg verleget. 2. Das Biſthum *Sabiena*, ſo nach der Zeit nach Brixen translociret worden. 3. Das Biſthum Trident, und endlich 4. Das Biſtthum Chur in Rhätien, heutiges Tages Graubinden. Von dieſen Ertz- und Biſthümern wird in dem Werck ſelbſten eine Hiſtoriſche Nachricht, in denen wichtigſten Materien und Begebenheiten, ertheilet werden.

Das
Andere Buch.

Von dem Urſprung, Namen, Anwachs und verſchiedentlichen Wohn-Plätzen der Bojer; Denen mit den Römern und andern Nationen geführten Kriegen; Deren älteſten Königen und Herzogen, wie ſie bis auf Herzog TASSILONEM auf einander gefolget;

Des Landes Zuſtand und Regiments-Verfaſſung unter den Carolingiſch- und folgenden Kayſern/ bis auf Herzog OTTONEM ILLUSTREM;

Der weiter fortgepflantzten Chriſtl. Religion, durch wem ſolche nach und nach befördert worden; Denen errichteten Biſthüm- und Herzogthümern, Stifftern Clöſtern und andern mehr;

Auch was ſonſt im Geiſt- und Weltlichen Regiment/ ingleichen bey denen in dieſem Landes-Bezirck veranſtalten Concilien vorgefallen und geſchehen.

DIe überhäuffte in dieſem Buch vorkommende Geſchichte, will ich, beſſerer Ordnung halber, und damit alles dem Verſtand deſto deutlicher gemacht werde, in Vier PERIODIS abfaſſen,

Der I. PERIODUS enthält die älteſte Hiſtorie, was nemlich vom Urſprung dieſer Nation, bis auf Herzog THEODONEM I. im VI. Seculo vorgefallen; in welcher Zeit ſich die Jahre nicht determiniren laſſen.

Der II. PERIODUS begreifft die Zeit, da die Bojer von denen bekannten Agilolfingiſchen Herzogen beherrſchet worden, welches ohngefehr, bis auf Herzog TASSILONIS An. 788. geſchehene Verſtoſſung ins Cloſter, nach Aventini Calculation, ſo fern dieſe richtig wäre, zuſammen 280. Jahr ausmachte.

Der III. PERIODUS begreift die Zeit unter der Regierung der Carolingiſchen Kayſer, von dem Jahr 788. bis 912. welches 124. Jahre austräget.

Der IV. PERIODUS fängt ſich an von An. 912. und gehet bis auf das Jahr 1180. excluſive, in welchem OTTO V. Graf zu Wittelsbach zum Herzog in Bayern vom Kayſer Friderico Barbaroſſa geſetzet und verordnet worden, binnen welcher Zeit Regenten aus verſchiedentlichen Häuſern über Bayern geherrſchet haben, ſo 268. Jahr auswirfft.

Der I. PERIODUS.

Von dem Urſprung der Heldenmüthigen Bojer, derer Namen und Thaten vor dem Sechſten Seculo.

Das I. Capitel.

Von dem Urſprung der tapffern alten Bojer, und ob ſie vor eine Galliſch- oder Teutſche Nation zu achten.

§. I.

DAß die alten Bojer Celtiſcher Abkunft, iſt an ſich eine richtige Sache, und braucht keines ſonderlichen Beweiſes, wann man nur dasjenige hieher ziehen will, was ich in dem erſten Buche angeführet habe. Weil aber der Name der Celten ein allzuweitläufftiger Begriff, und nach vorher beygebrachter Anzeige, die Teutſche ſowol, als

als die Gallier und andere Völcker mehr, mit dieſem allgemeinen Namen beleget worden, ſo fragt es ſich hier gleich Anfangs: **Ob man die Bojer vor eine Teutſche, oder Galliſche Nation zu halten und zu erkennen habe?**

POLYBIUS iſt meines Wiſſens der erſte, der ihrer gedacht: Darnach gedencken derſelbigen auch CÆSAR, LIVIUS, CORNELIUS NEPOS, STRABO, PLINIUS und noch einige mehr in den älteſten Zeiten.

Livius führet an (*a*) und erzehlet, wie zu den Zeiten des Römiſchen Königs Tarquinii Superbi bey den Celten, die einen Theil von Gallien inne hatten, ein König, Namens *Ambigat* ſoll regieret haben, welcher ſeine Nation ſo Zahlreich befunden, daß er vor nöthig erachtet Colonien auszuſchicken: Und da nun ſeine Schweſter zwey muntere Prinzen hatte, denen alle Gefahr, worinnen Ehre und Ruhm zu erwerben war, gering ſchiene, deren einer BELLOVESUS, der andere aber SIGOVESUS hieß, ſo ernennete ſie der König Ambigat zu dieſen Vorhaben, daß ſie nemlich dieſe beyde Hauffen, als Oberſte Heer-Führer, commandiren ſollten. Da nun beyde es auf den Vogel-Flug ankommen lieſſen, wohin ein jeder ſeinen March nehmen ſollte, ſo traff das Loos SIGOVESUM in Teutſchland zu gehen; BELLOVESUM aber in Italien. SIGOVESUS ſoll ſich nun mit ſeinem Hauffen in die Herzyniſche Waldung niedergelaſſen, wovon dieſes Land, und zwar von denen unter ſich befindlichen Bojern, den Namen ſoll bekommen haben, daß es noch heutiges Tages Bohemium, die Heimath der Bojer, genennet wird (*b*) Aus dieſem wollen nun einige die Bojen, oder heutige Bayern, urſprünglich vor Gallier halten. (*c*)

Einige

§. I.

(*a*) Dec. I. Lib. V. c. 34.
(*b*) Alſo ſagt Tacitus in German. c. 28.
(*c*) Alſo hällt ſie urſprünglich vor Gallier von denen neuen Hiſtoricis *Adlzreiter*

Einige hingegen ſind anderer Meynung (*d*) und widerſprechen den vorigen, ſagende, es ſey vom Livio und andern, die ihm gefolget, ein Verſtoß daher geſchehen, daß all dasjenige, was in den älteſten Zeiten von denen Celten geſaget worden, die Römiſche Geſchicht-Schreiber auf die nach der Zeit eigentlich ſo genannte Gallier appliciret, da doch die Teutſche und andere Völcker auch unſtreitig mit unter dieſen Namen begriffen. Zu welchem auch dieſes käme, daß, weil Gallien eine Römiſche Provinz geweſen, die Römer alles eher auf die Gallier, als die Teutſchen zu appliciren im Gebrauch gehabt hätten. Der Beweiß, welchen ſie anführen, iſt ſtarck, und ſoll in dem Haupt-Werck ſelbſt umſtändlich angeführet werden. Gewiß iſt es, daß zwey wichtige Urſachen im Wege ſtehen, welche bewegenb genug ſind zu glauben, dieſe Nation ſey eher vor ein Teutſch, als Galliſches Volck zu halten. Denn erſtlich war in denſelben Zeiten Teutſchland noch gar kein cultivirtes, ſondern rauhes und wüſtes Land, wie Tacitus in Germania c. 2. ſaget: Quis Aſia aut Jtalia relicta Germaniam peteret, informem terris, aſperam cœlo, triſtem cultu aſpectuque, niſi ſi patria ſit. Was hätte die Gallier bewegen ſollen ihr damals unſtreitig mehr und beſſer cultivirtes Land zu verlaſſen, und in Teutſchland einen Wohn-Platz zu ſuchen? Dahero hält er alle Teutſche, vor ſolche Völcker, die in ihren eigenen Lande gebohren und erzogen, und mit andern nicht vermiſcht. Ipſos Germanos, ſind ſeine Worte, indigenas crediderim, minimeque aliarum gentium adventibus & hoſpitiis mixtos. Da Cæſar der Volcier und Tectoſager gedencket,

Part. I. Lib. I. n. 5. Franciſc. *Guillimannus in Helvetia* Lib. I. c. 6. num. 3. p. m. 23. *Marcus Velſerus* Lib. II. Rer. Boicar. *Joach Meir de Bojorum Migrat.* p. 2. In denen Charten, welche die alte Geographie vorſtellen wird der Bojer alter Wohn-Platz zwiſchen die Flüſſe Ligeris, jetzo Loire und Elaver, jetzo Allier, und das Gebürge Gebenna geſetzet.

(*d*) Als *Coccejus in Prolegominis Juris Publici* §. 17. p. 10.

cket, (e) doch aber auch eben der Meynung, wie Livius, iſt, daß ſie nemlich aus Gallien in Teutſchland gekommen, ſo ſaget er von ihnen: In eadem inopia, egeſtate, patientia, qua Germani permanent, eodem victu & cultu corporis utuntur. Mag wol jemand ſich einbilden, daß ein, in einem guten Lande gebohren und erzogenes Volck, aus demſelben freywillig gehen, und in einem rauhen und dürfftigen ſich niederlaſſen, und Wohlſeyn und gute Tage, mit Armuth und Dürfftigkeit vertauſchen ſollte? Ja, wofern daſſelbe aus Unerfahrenheit ſich in einem dergleichen Lande niedergelaſſen hätte, ſo würde es entweder bald wieder umkehren, oder ein beſſeres ſuchen, wie wir zu unſern Zeiten Exempel hiervon haben: Die aber in einem Lande gebohren und erzogen, die wiſſen es nicht beſſer, und ſind mit ihrer Lands-Art zufrieden, ſie mag auch ſo ſchlecht ſeyn, als ſie immer wolle. Die Samogetten, ob ſie ſchon das allermiſerabelſte Leben führen, wollten doch ihr Vaterland nicht vertauſchen, als Petrus der Groſſe, Czaar von Rußland, deren einige nach Petersburg bringen ließ: Denn da ſie ihre Gelegenheit und Vortheil erſahen, gingen ſie heimlich darvon wieder in ihr Land.

Wann Cæſar weiter von dieſen Volciern und Tectoſagen ſpricht, eodem victu & cultu corporis (cum Germanis) utuntur, ſo will dieſes uns abermal auf andere Gedancken bringen, nicht zu glauben und davor zu halten, daß die Bojer urſprünglich Gallier ſind, nemlich, in dem eigentlichen und gemeinen Verſtand zu reden. Denn Völcker, wann ſie ſich in einem fremden Lande niederlaſſen, legen ihre alte Sitten, Kleidung und Sprache nicht leicht ab. Wir haben deſſen ein Exempel an denen von Carolo M. in Siebenbürgen transportirten Sachſen, von welchen man Nachricht hat, daß ſie noch heutiges Tages Sachſen von Sprache, Heumeur, Tracht

 und

(e) Lib. VI. de B. J. c. 24.

und Kleidung ſind, obſchon eine Zeit von 900. und mehr Jahren verſtrichen, ſint dem ſie dahin verſetzet worden.

Noch kommt weiter hinzu, daß man die Bojer nicht füglich vor Gallier halten kan, weil die alte tapffere Teutſche nicht ſo gleich einem fremden Volck würden erlaubet haben in ihrem Lande ſich niederzulaſſen, und ihnen ein anſehnliches Theil davon gutwillig abzutreten. Was haben ſich nicht die Römer vor Mühe gegeben, Poſſeſſion in Teutſchland zunehmen, und dieſelbe doch nicht behaupten können? Was Zahlreiche Armen haben ſie nicht dahin geſchickt ihren Zweck zuerlangen? Die aber doch nicht ſo weit avanciren können, als die Bojer, wann ſie aus Gallien geweſen wären.

§. II.

Livius, wann er die Geſchichte dieſes Volcks und ihre Wanderung in die Hercyniſche-Waldung und Italien abfaſſet, bedienet ſich der zu ſeiner Zeit allſchon eingeführten Schreib-Art, da die Römiſche Scribenten einen Unterſchied zwiſchen den Galliern und Teutſchen machten. Da er aber ohnfehlbar alte Griechiſche Geſchicht-Schreiber, bey Abfaſſung ſeines groſſen Hiſtoriſchen Werckes, wird gebrauchet haben, welche im Gebrauch hatten, die Teutſche und Gallier mit einem allgemeinen Namen Celten, Κελτὰς, oder auch Γαλάτας, welches letztere eben ſo viel, als Gallier, zunennen, aber nach der Zeit von einander unterſchieden worden, ſo iſt es geſchehen, daß er, aus dieſem Verſtoß, dasjenige, was er denen eigentlichen Teutſchen beylegen ſollen, denen Galliern zugeſchrieben.

Florus gibt mir Anlaß, (*a*) daß ich die Senonen (*b*) und die mit

§. II.

(*a*) Lib. I. C. 13. deſſen Worte folgende ſind: Hi quondam ab ultimis terrarum oris, quam cingerentur omnia Oceano, ingenti agmine profecti.

(*b*) Es war zwar zu Livii Zeiten ein Volck in Franckreich, die Sennonen hieſſen,

mit ihnen im Bund ſtehende Völcker nicht vor eigentliche Galliſche, ſondern vor Teutſche Völcker, und zwar vor die Sueviſche Sennonen, die auch Semnonen genennet worden, (c) halte. Denn

und in derjenigen Gegend wohneten, wo heutiges Tages die Stadt Sens in Champagne ſituiret: Es folget aber daraus nicht, daß nicht auch ein Volck dieſes Namens hätte in Teutſchland ſeyn können. Wir haben auf dem Nordgau Weiſſenburger, und die in der Probſtey Weiſſenburg in Nieder-Elſaß wohnen, führen auch dieſen Namen, ob ſie ſchon in der That unterſchieden. Dergleichen Exempel noch viele beygebracht werden könnten. Die Griechen und die Römer haben in den älteſten Zeiten unſere alte Teutſche bald unter dem Namen der Hyberboreorum, bald der Scythen, bald der Celto-Scythen genennet. Es iſt auch nachgehends bräuchlich worden, daß, wann die Griechen die Teutſchen Celten hieſen, oder auch den Namen Galater beylegeten, die Römer dieſelbe Gallos nenneten, wie aus denen aus dem Floro angeführten Oertern zu erſehen. Alſo lieſſet man beym *Procopio de Ædif.* Lib. 4. C. 5. Ex montanis Celtarum, qui Galli nunc appellantur, natus fluvius Iſter. Wer nun weiß wo der Iſter oder die Donau entſpringet, der wird ſogleich auch erſehen und verſtehen können, daß durch Gallien nicht das eigentlich alſo genannte Land, ſondern unter dieſem Namen Teutſchand zu verſtehen. Anderwärts will ich dieſes mit mehrern Beweiß-Gründen darthun und erweiſen. Dahero ſchreibet der Herr P. *Hanſizius German. ſacræ Tom. I.* p. 14.: Nihil vulgarius apud ſcriptores Græcos, quam Germaniæ tribuere nomen Galliæ, more ſcil. verteri, quo vocabulum Celtarum Gallis & Germanis erat commune. Quicquid ſupra Pannones eſt, Græcis Gallia vocabatur, populique in Norico habitantes ferè Galli, nomine veteri appellabantur; Sic Boji Galli, Tauriſci Galli, & ii qui ad mare Adriaticum accolebant, Sennones Galli, ſcil. confuſo dudum inter Germanos & Gallos vocabulo.

(c) Alſo lieſet man beym *Vellej. Paterculo* Lib. II. C. 106.: Denique, quod nunquam antea ſpe conceptum, nedum opere tentatum erat, ad quadringenteſimum milliarium, à Rheno usque ad flumen Albim, qui *Sennonum* Hermundorumque fines præterfluit. Dieſe Edition des Paterculi iſt unter denen Anno 1623. zu Orleans gedruckten Scriptoribus Latinis Veteribus Tom. I. und die hieher gehörige Stelle p. 589. enthalten. *Baudrand in Lexico novo Geographico* ſchreibet p. 183. Sennones, populi Germaniæ, inter Albim & Svevum flumina.

er ſagt, dieſe Galli-Senones wären von den äuſſerſten Grenzen der Welt, wo das groſſe Welt-Meer alles umfaſſe, mit groſſen Hauffen in Italien eingerückt, hätten alles verwüſtet, und wären nachgehends daſelbſt verblieben. (*d*) Dieſen Oceanum, wovon Florus redet, halte ich vor das MARE SUEVICUM, oder SINUM CODANUM; heutiges Tages die Oſt-See, oder das Baltiſche Meer.

Tacitus (*e*) nennet dieſe Sennones die älteſt und vortrefflichſte Völcker von Teutſchland, die in 100. Pagis, oder Gauen, zwiſchen der Elbe und der Oder ihren Wohn-Platz gehabt. Sie kommen auch der Statur und äuſſerlichen Anſehung nach gantz genau mit denjenigen Sennonen überein, welche Florus in Italien beſchreibet.

Mögte aber hier jemand einwenden und ſagen: Florus nennet doch gleichwol dieſe Völcker *Gallos-Senones*, dahero müſſen es ja Galliſche, und keine Teutſche Völcker geweſen ſeyn. Ich antworte hierauf: Wann eben dieſer Florus (*f*) von den Cimbren redet, ſo ſaget er von ihnen, ſie wären von den äuſſerſten Gallien nach Italien gekommen. Wer nun halbweg in der Hiſtorie bewandert und weiß, daß die Cimbrer in der Halb-Inſul Jütland gewohnet, der wird leicht nachgehends verſtehen, daß Florus in einem weitläufftigen Verſtande, und nach der alten Schreib-Art rede, nach welcher, unter dem Worte Gallien, auch Teutſchland mit begriffen worden; welche Bedeutung es nun auch allhier mit denen Gallis-Senonibus hat.

§. III.

(*d*) Alſo ſchreibet Florus l. c.

(*e*) In German. C. 39.

(*f*) Lib. III. C. 3. deſſen Worte folgende: Cimbri, Theutoni, atque Tigurini, Galliæ profugi, quam terras eorum inundaſſet Oceanus, novas ſedes toto orbe quærebant.

§. III.

Wie kommen wir hier aber, bey ſo bewandten Umſtänden, auf die Bojer, welches der Haupt-Zweck meines Vorhabens iſt? Wofern ich meine Meynung über die Bojer, die in die Hercyniſche Wälder eingedrungen, und daſelbſt ihren Sitz genommen, kürtzlich entdecken ſollte, ſo wollte ich ſie nicht gern aus dem eigentlichen Gallien herholen, ſondern ſie viel lieber vor ein Teutſch Volck halten, es mag auch ſonſt immer mit den Bojen in Gallien vor eine Bewanduiß haben, wie es will. Die vorher angeführte Urſachen, und Livii Verſtoß, der ſich den Namen Gallien, und was in engen oder weiten Verſtand darunter begriffen wird, verführen laſſen, ſtehen mir im Wege, daß ich ſie vor nichts anders, als ein Teutſches Volck halteu muß. Wo finde ich aber ihren erſten Wohn-Sitz, woraus ſie ausgegangen, und in die Hercyniſche Waldungen eingedrungen? Wofern nach Adlzreiters Bericht (a) *Bois*, bey denen alten Celten, ein Gebüſch, oder einen Wald bedeuten ſoll, ſo getraue mir endlich der alten Boier ihre alte Wohnung nunmehro bald zu finden. *Semnones*, ſollen nach Einiger Meinung (b) in der Sarmato-Gothiſchen Sprache, ſo viel, als Land-Leute, die auf einen flachen und ebenen Land wohnen, heiſſen; Iſt dieſes nun alſo, und hat darmit ſeine Richtigkeit, ſo kan man von denen Bojern, wofern, in der Celtiſchen Sprache, Bois ein Buſch, oder Wald geheiſſen hat, ſagen, daß dieſer Name und Wort, ſo viel als Wald-Leute geheiſſen, dahero es, als ein Nomen Appellativum, das iſt, vor ein ſolches Wort anzuſehen, welches auch andern Völckern, die in einem waldigen Ort wohnen, dergleichen auch die Bojer in dem eigentlichen Gallien mögen geweſen ſeyn, kan gegebea und beygeleget werden.

(a) In Annal. Part. I. Lib. I. n. 2. p. 1.

(b) Dieſes führet Herr *Juſtus Chriſt. Dithanar in Commeut. ad Taciti German.* aus *Math. Prætorii Orb. Goth.* p. 219. n. 1. an.

Die aus denen Piemontiſchen Thälern zu unſern Zeiten emigrirende Piemonteſer werden gar offt in denen öffentlichen Zeitungen mit einem generalen Namen, Thal-Leute genennet, ohngeacht ſie ſonſt andere Namen führen: Alſo mag es allhier mit dieſen Völckern eine gleiche Bewandniß haben. Wann man aber fraget und wiſſen will: Was dann dieſes eigentlich vor Leute geweſen, die mit dergleichen Namen beleget worden? Dem gebe allhier kürtzlich, in dem Hauptwerck aber ausführlich zur Antwort: Die *Marſigni*, *Gothini*, *Oſi* und *Burii* wohneten in ungeheuren Wäldern, und rauhen Gebürgen (c) nechſt denen Semnonen oder Sennonen (d) Wäre es dann nun etwas ungewöhnliches, wann dieſe Völcker gemeinſchafftlich mit einander verbunden, ſich einen andern und beſſern Wohn-Platz aufgeſuchet, daß man ſie Bojer genennet, und etwa geſaget hätte, die Bojer, das iſt die Wald-Leute, die hin und wieder in denen Gebürgen und Wäldern zerſtreuet gelegen ſind in einen Bund zuſammen getreten, und wollen ſich einen beſſern Wohn-Platz ſuchen? Ich halte es gar vor nichts ungewöhnliches, und will in dem Haupt-Werck ſelbſt Völcker anführen, die von einer gewiſſen Begebenheit, und andern Umſtänden ihren Namen bekommen haben, * Es kan auch ſeyn, daß der Uberfluß an Leuten,

(c) Von dieſen Völckern ſchreibet *Tacitus in German.* C. 43.: Omnes hi populi pauca campeſtrium, cæterum ſaltus eſt & vertices montium, iugumque inſederunt. Dieſe Völcker lagen nun in einem Strich über denen Semnonen ohnweit dem Hercyniſchen Wald, wie aus Pomponio Mela, Strabone und Ptolomæo leicht zu erweiſen.

(d) Ich ſetze allhier Semnonen und Senonen zuſammen, weil ich dieſes, als z. E. in Herrn Johann Hübners vollſtändigen *Geographie* p. 701. und Baudrand in Novo Lexico Geographico auch alſo finde.

(*) Die Meynung, dieſe in Bund zuſammen getrettene Völcker, von ihrer Landes-Situation, waldig- und bergigten Gegend, und alſo von *Bois*, Wald, die Landes-Inwohner Bojer, das iſt Wald-Leute zu nennen, iſt noch beſſer gegründet, als Leibnitii und Speneri ihre; deren jener in der Vorrede

Leuten, oder die Begierde ſich einen beſſern Wohn-Platz zu ſuchen, ſie zu dieſer Unternehmung angetrieben.

Ambigat kan ſo wol ein Celto-Teutſches, als Celto-Galliſches Wort ſeyn; (e) Wie dann auch die Namen Belloveſus und Sigo-

über Adlzreiters Annales ſie von dem Wort Boy, Bueb; dieſer aber von dem Land-Bau, Bauren nennen will. *Speneri* Worte ſind in *German. antiqua* Tom. *II.* p. 145. folgende: Malim autem Bojoariorum nominis vim poteſtatemque in Germanico vocabulo Bauern, quod colonas ſonat, quærere; Es muß dieſem berühmt- und gelehrten Mann, als er auf dieſe Muthmaſſung verfallen, gar nicht erinnerlich geweſen ſeyn, was Cæſar Lib. VI. c. 22. von denen Teutſchen mit folgenden Worten ſchreibet: Agriculturæ non ſtudent, majorque pars victus eorum lacte, & caſeo, & carne conſiſtit, neque quisquam agri modum certum aut fines proprios habet. Und Tacitus in Germania C. 14.: Nec arare terra aut exſpectare annum tam facile perſvaſeris. Iſt es dann nun alſo, wie ich am mindeſten an Cæſaris und Taciti Nachricht nicht zweiffele, ſo kan ich nicht ſehen, wie man der Bojer Namen von dem Feld-Bau ableiten, und ſie Bauern nennen will. Wie ſehr ſich aber *Brunnerus* darüber erzürnet, iſt aus deſſen in *Annal. Part. I.* Lib. 4. p. m. 128. enthaltenen Worten zuerſehen die alſo lauten: Nihilominus tamen Ludioni illi (Aventino,) qui Buros in ſcenam miſit, hic præſultor placuit, ut vernaculo ſcommati Bojos objiceret, quaſi furtim ſub glorioſo nomine deſituiſſent, poſthac non Boji, ſed Buri, id eſt Ruſtici & aratores audituri; etſi invidiam commenti ſui magis agri culturæ laudibus palliavit, quo ei nomine, ne operam omnem luſerit, Rhetorum pueri pratias agent. Daß ſonſt Völcker von des Orts, wo ſie wohnen, Beſchaffenheit ſind genennet worden, kan mit vielen Exempeln beſtättiget werden; allhier will nur ein einziges anführen. Mor heiſſet, inſonderheit bey denen Nieder-Sachſen, ein Sumpff; Die Leute nun, die in einem dergleichen ſumpffichten Lande wohnen, die werden von Cæſare MORINI genennet: Qui ad fretum Britannicum paludoſa inhabitarunt loca. Warum nicht auch à Bois, Wald, Bojer, das iſt: Völcker, die an waldigten Orten wohnen, welches ſich beſſer, als Bube ſchicket.

(e) *Ambigat* ſoll in der alten Celtiſchen Sprache ſo viel heiſſen, als Am-By-gait, Belgice, Am-Byicheit, eine Freundſchafft. Sonſt hat *Martinus Lutherus* ein *Schediasma de aliquot Nominum propriorum Germanorum ad priſcam Etymologiam*

Sigoveſus der Teutſchen Sprache näher, als der Galliſchen kommen, angeſehen Belloveſus ſo viel als Veldweyß, das iſt, einen der im Feld klug und weiſe, und mit einem Wort, einen erfahrnen Kriegsmann; Sigoveſus aber ſo viel, als Segweys, d. i. einen beredten und klugen Mann im Reden, bedeuten ſoll.

In einem kurtzen Begriff, als dieſer iſt, laſſen ſich dergleichen Dinge nicht aus dem Grund unterſuchen: In denen vorhabenden ANTIQUITATIBUS SUDGAVIENSIBUS aber, will ich dieſe Materie in dreyen Fragen erörtern und abhandlen, und zwar erſtlich: Ob die Bojer, wie hier ſchon vorläuffig berühret, vor ein einheimiſch Teutſches, oder Galliſches Volck zu halten? Zweytens: Ob die in den andern Welt-Theilen ſich befindende Bojer mit denen in Teutſchland einerley Urſprungs? Drittens: Ob die heutige Bayern von denen alten Bojern abſtammen?

§. IV.

Ehe wir weiter zur Unterſuchung der Bojer in Teutſchland und deren Thaten gehen, wollen wir zuvor ſehen, was diejenige Celto-Galliſche Völcker, worunter ſich auch Bojer befunden, die unter Belloveſi Anführung über die Alpen den Weg in Italien genommen, allda gethan.

Wann Livius diejenige Völcker erzehlet, welche unter Belloveſi Anführung in Italien gegangen, ſo nennet er ſie Bituriger, Arverner, Senonen, Aeduer, Ambarer, und Carnuten, die ſich zuſammen bey dieſen Hauffen und Wanderung befunden. Dieſe überſtiegen die Tauriſchen Alpen, und als ſie die Thuſcier vorfanden, die ſich ihnen widerſetzen wollten, doch ſie aber zu paaren trieben,

reſtitutione geſchrieben, welches Anno 1663. zu Helmſtädt gedruckt, in welchem er p. 13. erweiſet, daß die Wörter, die ſich auf at endigen, Teutſchen Urſprungs ſind.

ben, ſo proſequirten ſie ihren March weiter, bis in Inſubrium fort, und erbaueten allda Mayland.

Nach dieſem folgete *Elitovicus*, der Cenomannen Heer-Führer, des Belloveſi Beyſpiel, ging mit einer ſtarcken Colonie über die Alpen, und ſetzte ſich, durch Belloveſi Beyhülffe, bey Breſcia und Verona: (a) Ihm folgeten die Salurier, Boji, Lingonen, und andere benachbarte Völcker, welche ſich alle an dem Po niederlieſſen.

§. V.

Zweyhundert Jahr nach dieſem kamen die Senonen, unter ihrem berühmten Feld-Herrn oder König (a) BRENNUS über die Alpen, und lieſſen ſich in Italien, im Jahr nach E. R. 358. oder 363. zwiſchen den Flüſſen Utenta, und Arſis, die heut zu Tage *Montone* und Fiumeſino heiſſen, nieder, wo jetzo die Herzogthümer Urbino und Romagna ſituiret. Es würde viel zu weitläufftig fallen, alle ihre Thaten und geführte Kriege, in einem kurtzen Begriff, anzuführen: Hier ſage nur ſo viel, wie das mächtig und ſtolze Rom zu deren Füſſen ſich legen müſſen, allermaſſen ſie, unter Anführung ihres tapffern Königs BRENNI, nach dieſer Stadt Erbauung im 365. Jahr, nach einer zwiſchen ihnen nnd den Römern

 bey

§. IV.

(a) *Livius* L. V. c. 35. *Strab.* Lib. V. *Plin. Hiſt.* Lib. III. c. 18.

§. V.

(a) Brennus führet insgemein bey denen Scribenten den Titul eines Königs der Gallier. Liv. L. V. c. 38. & 48. Brennus Regulus Gallorum. Das Wort Gallier wird hier aber in einem weitläufftigen Verſtand genommen, ſo fern es die Teutſche auch mit darunter begreifft.

bey dem Fluß ALLIA (*b*) vorgefallenen Schlacht, Rom erobert, geplündert, und bey nahe völlig verbrannt. (*c*)

Die junge Mannſchafft hatte ſich in dieſer Angſt auf das Capitolium retiriret; die Alten aber zogen ihre Ehren-Kleider an, ſatzten ſich, in ihren Häuſern, auf groſſe Stühle, und erwarteten in ſolcher Dignität ihren Tod. Die Gallier dachten Anfangs, es wären Hauß-Götter, und hätten ſie bey nahe angebetet: Als ſie aber einen bey dem Bart zupffeten, (*d*) dieſer aber ſolches nicht leiden wollte, und ſich zur Gegenwehr ſtellete, da wurden ſie verrathen und ſämtlich niedergemacht.

Hierauf belagerten die Gallier (*e*) das Capitolium ein ganzes halbes Jahr, nnd hätten es auch einmal in der Nacht ſchier erſtiegen, wann nicht die Gänſe, durch ihr Schnattern, den Commendanten auf dem Capitolio, *Manlium*, aufgewecket hätten, (*f*) der noch zu rechter Zeit herzukam und die Gallier abtriebe.

Wie

(*b*) Von dieſem Fluß meldet *Livius*: Alliam flumen Cruſtumenis montibus prælto defluere alveo, haud multum infra viam Tiberino amni miſceri. *Cluverius in Italia antiqua* p. 388. ſchreibet hiervon alſo: Ex hac deſcriptione Allia nullum aliud poteſt eſſe flumen, quam quod ab XII. ferme ab urbe Roma millia paſſuum à collibus præalto alveo, ſeu præaltis ripis in planitiem, defluens viam ſalariam ſecat, moxque Tiberi miſcetur.

(*c*) Ob die Bojer ſich bey dieſer Verbrennung der Stadt Rom befunden, ſolches will, weil es in dieſem kurzen Begriff allzuweitläufftig fallen würde, in dem Haupt-Werck gründlich unterſuchen.

(*d*) Dieſer hieß *M. Papyrius*. Liv. l. v. c. 41.

(*e*) Dieſes waren die Galli-Senones, die auch ſonſt Semnones genennet werden, und, wie vorher gedacht, eines der älteſt- und vortrefflichſten Sveviſchen Völcker waren.

(*f*) *Livius* ſchreibet Cap. 47. Als die Gallier, nächtlicher Zeit das Capitolium erſteigen wollen, ſo hätten ſie dieſes in ſolcher Stille gethan, ut non cuſtodes ſolum fallerent, ſed ne canes quidem ſollicitum animal ad nocturnos ſtrepitus excitarent. Anſeres non fefellere - - - namque clangore eo-

Wie endlich auf dem Capitolio kein Succurs zuhoffen war, ſo fing man an mit den Galliern zu capituliren. Indem aber, bey der Capitulation, ſich wegen der accordirten tauſend Pfund Geldes, und deſſen Abwägung eine Uneinigkeit ob deme entſtund, daß Brennus auf die eine Wagſchale, zu dem Gewicht, noch ſeinen Degen legete, ſo ſagen *Livius* (g) und *Florus* (h) die Römer hätten, auf Zuſprechen des Camilli, wieder einen ſolchen Muth geſchöpffet, daß ſie nicht allein die Gallier zu Rom geſchlagen, ſondern, da ſie aus der Stadt geflohen, und Camillus ihnen nachgeſetzet, er ſie in *Via Gabina* auf der Flucht eingeholet, und alſo ins Kraut gehauen, daß nicht ein einiger überblieben, welcher hätte ſagen und ſich rühmen können, er habe Rom mit eingenommen und verbrennen helffen.

Es iſt dieſes Letztere aber eine von Livio und Floro, pur zu dem Ende erſonnene Unwahrheit, damit ſie nur die Schmach von Rom abwenden mögten, wie ich dieſes aus dem *Plinio* (i) und *Suetonio* (k) in dem Haupt-Werck ſelbſt mit mehren zeigen werde.

F 2 §. VI.

rum alarumque crepitu excitus M. Manlius. Wegen dieſes Geſchnatters haben die Gänſe ſich alſo ſignaliſiret, daß ſie der Nach-Welt zu einem Sinn-Bild der Wachſamkeit gediehen. Jemand ließ das Capitolium mit einer darauf ſitzenden ſchnatterichten Gans mahlen, und folgende Beyſchrifft darzu ſetzen: BENE LOQVITVR, QVIA OPPORTVNE. *Joh. Chriſt.* Frommann hat einen curieuſen Tractat *de Anſere Martiniano* geſchrieben, worinne dieſer Thiere Nutzen gelehrt ausgeführet wird.

(g) Lib. V. c. 48. deſſen Worte folgende: Rei fœdiſſimæ per ſe adjecta indignitas eſt. Pondera ab Gallis allata iniqua; & tribuno recuſante additur ab inſolente Gallo ponderi gladius, auditaque intolleranda Romanis vox: Væ victis eſſe.

(h) Lib. I. c. 13.

(i) Hiſt. natural. Lib. XXXIII. c. 1.

(k) In Tiberio c. 3.

§. VI.

Nach dieſem haben ſie vielfältig, mit gar offt abwechſelnden Glück, mit denen Römern geſchlagen, die ihnen aber doch am Ende zu mächtig geworden; Und indem ſie ſich brfürchteten, die Römer mögten mit ihnen am Ende den Meiſter ſpielen, ſo wurden ſie ſchlüßich, Italien zu räumen, nnd begaben ſich dahero zu denen Tauriſcern und Scordiſcern, (a) wie auch zu denen andern Bojern in Jllyrien, die aus Böhmen vorher dort ſich niedergelaſſen, welches an ſeinem Ort mit gehörigen Beweiß ſoll vertretten werden.

§. VII.

Hier würde es viel zu weitläufftig fallen, umſtändlich an- und auszuführen, was die Bojer in Pannonien, Thracien, in Griechenland, unter der Anführung ihres tapffern Feldherrns *Brenni* (a) bey Beſtürmung des Delphiſchen Oraculi gethan, und wie ſie weiter, nach Uberſetzung des Helleſponts, in Aſien, mitten in Natolien, zwiſchen Phrygia, Cappadocien und Paphlagonien, im Jahr der Welt 3672. ein Königreich, oder Vier-Fürſtenthum errichtet, welches GALATIA, (b) und die Einwohner Galater genennet

§. VI.

(a) Die Retirade der Senonen oder Semnonen zu denen Tauriſcern und Scordiſcern, als Teutſchen Völckern, iſt abermal ein Kennzeichen, ja ein Beweis, daß dieſelbe ein Teutſches Volck geweſen. Denn ſo das nicht wäre, würden ſie ſich nicht zu denſeben gewendet, auch die Tauriſcer und Scordiſcer ſie nicht aufgenommen, ſondern, ſie würden ſich viel lieber zu den Galliern, ihren Lands-Leuten begeben haben.

§. VII.

(a) Dieſer Brennus muß von demjenigen, welcher Rom eingenommen, wohl unterſchieden werden.

(b) Weil aus Griechen-Land viele Griechen mit in Aſia übergegangen waren, die mit Galliern vor einen Mann ſtunden, ſo ward das neu-errichtete Reich auch GALLO-GRÆCIA, und das Volck GALLO-GRÆCI, insgemein aber

nennet worden, und bis auf das Jahr 3920. geſtanden, da es, zur Zeit des Kayſers Auguſti, in eine Römiſche Provinz verwandelt worden: Ich ſage dahero nur ſo viel, daß man ſie, wegen ihrer keck- und kühnen Thaten, TOLISTOBOIOS, das iſt, wie einige wollen, die keck- und kühnen Bojer genennet; das übrige bleibt, bis auf die völlige Erörterung ausgeſtellet.

Die geſicherte Meynung gehet dahin, daß die Bojer, als ſie von denen Marcomannen aus Böhmen herausgetrieben worden, ſich theils bey denen Nariſcern und in deren Land, (*d*) theils in

Galater genennet, welches eben diejenige ſind, an welche der Heil. Apoſtel Paulus einen Send-Brieff ergehen laſſen, der mit unter die Canoniſche Bücher des Neuen Teſtaments gerechnet wird.

(c) Der letzte König, ohne einem war *Dejoratus*, welchen Cicero wegen ſeiner Treu und Beſtändigkeit gegen das Römiſche Volck rühmet. Der Letzte hieß *Amyntas*, welcher über die Galater regieret, und wieder verſchiedene ihme benachbarte Völcker Krieg führete; wie er aber der Omonader König gefangen bekam, und ihn tödtete, ward er von des getödteten Königs Gemahlin hinterliſtiger Weiſe ins Netz gelocket, und von ihr mit gleicher Münze bezahlet. Hierauf hat weiter kein König mehr über dieſes Volck geherrſchet, ſondern das Land ward zur Zeit des Kayſers Auguſti zu einer Römiſchen Provinz gemacht.

(*d*) Tacitus ſetzet die Nariſcer in Germ. c. 42. nach den Hermundurern, wann er ſchreibet: Juxta Hermunduros Nariſci ac deinde Marcomanni & Quadi agunt. Ptolomæus, ſupra Sudetos montes Teuriochemæ, ſub montibus Variſci, (Nariſci) dein Gabrita ſilva, Marcomanni. Teuriochemi ſind die Thüringer. Montes Sudeti nehmen in Thüringen den Anfang und gehen an Böhmen weſtwärts fort. Gabrita ſilva iſt der Thüringer Wald. Mit einem Wort: Die Nariſcer wohneten auf beyden Seiten der Nabe, von ihrem Urſprung, bis auf deren Einfluß in die Donau. Wer nun dieſen Fluß weiß, der wird auch ſo gleich wiſſen können, wo die Nariſcer ihren Wohn-Platz gehabt. Doch iſt hierbey zu wiſſen, daß die Bojer, nach ihrer Austreibung, ſich nicht ſo gleich und alſo fort, zu denen Nariſcern gewendet, weil eines Theils die Marcomannen ſolche als nächſt angränzende feindliche Völcker nicht würden gedultet, theils auch die Nariſcer ihnen nicht ſo gleich geſtattet haben,

Vindelicien (*e*) theils im Norico, mit Vergünſtigung der Römer, niedergelaſſen, woſelbſt ſie einige hundert Jahr, gleichſam im Verborgen gelegen, bis ſie ſich, nach ſo vielen Fatalitäten, wiederum erholet, und, da ihnen beym Anfang des ſechſten Seculi ein günſtiges Geſtirn erſchienen, ſich um ſo viel mehr hervorthaten, je denckler und obſcurer ſie einige Jahrhundert hindurch gelebet hatten.

§. VIII.

Wir kehren uns nun wiederum zu den Bojen in Teutſchland, von welchen allſchon vorhero meine Meynung, wegen derſelben Urſprung, eröffnet. Daß ſie ſich zur Zeit des Römiſchen Königs Tarquinii Superbi in die mit dem Herzyniſchen Wald umgebene Felder, wie die Geſchicht-Schreiber reden, begeben, die auch von ihnen den Namen bekommen; unter der Regierung aber des Kayſers Auguſti von denen Marcomannen wieder daraus vertrieben worden, iſt nach dem Zeugniß bewährter Scribenten eine richtige, dieſes aber noch nicht eben ſo eine klare und ausgemachte Sache, wo ſie hingekommen. (*a*) Wer mag aber dieſes in einem kurtzen Begriff gründlich ausführen und nnterſuchen können? Welches doch in dem Hauptwerck umſtändlich erfolgen ſoll.

Der

Poſſeſſion in ihrem Lande zu nehmen; ſondern, es iſt vermuthlich, daß es zur Zeit des Kayſers M. Antonini Philoſophi, und zwar nach dem Anno C. 177. gegen die Marcomannen und andere mit ihnen in Bund getrettene Völcker, worunter ſich auch die Nariſcer befanden, befochtenen Sieg geſchehen.

(*e*) Daß die ausgetriebene Bojer zur Zeit des Kayſes Auguſti und mit deſſen Vergünſtigung ſich in Norico und Vindelicien niedergelaſſen, zur Zeit des Kayſers M. Antonini Philoſophi aber in Nariſcien übergegangen, wie bereits geſaget worden, ſoll an ſeinem Ort mit ſtandhafften Beweiß erhärtet werden.

§. VIII.

(*a*) *Hadr. Valeſius* ſchreibet *Lib. XXIV. rer. Franc.* ad An. 625. hiervon alſo: Quas in ſedes Boji iſti commigraverint, nemo ſcit.

Der II. PERIODUS.
Von demjenigen, was ſich mit den Bojern vom ſechſt / bis faſt zum Ausgang des achten Seculi im Geiſt-und Weltlichen Regiment zugetragen.

Das I. Capitel.
Von denen alten Bayriſchen Herzogen, Agilolfingiſcher Abkunfft.

§. I.

Wann in der Hiſtorie etwas verwirret ausſiehet, ſo iſt es gewiß die Geſchlechts- und Regierungs-Folge der alten Herzoge in Bayern, ſo wol ihren Anfang, als auch Fortgang nach: Und wofern ich ſagte, daß faſt der verſchiedentlichen Meynung ſo viel, als der Auctorum ſind, ſo würde ich der Wahrheit nicht zu nahe treten. (*a*)

Was *Aventinus* von dem Urſprung dieſer Herzoge ſchreibet, und wie er ſie von dem *Hercule Alemanno*, der ihm der eilffte Teutſche König ſoll geweſen ſeyn, abſtammen will, von deſſen jüngſten Sohn *Bojo* auch die Nation den Namen ſoll bekommen haben, ſolches ſind Erzehlungen, welche gar ſehr nach des Annii oder Impoſtoris Viterbienſis Fabeln ſchmecken, welches er ſelbſt eingeſtehet und

§. I.

(*a*) Johann Hübner hat zwar auf der 131. Tabelle die alte Herzoge von Bayern Genealogice vorgeſtellet: Er geſtehet aber in ſeinen Genealogiſchen Fragen, p. 306. ſelbſt, daß er mit dieſer Tabelle nicht zufrieden ſey, weil ihme, ſonderlich in der Zeit-Rechnung, unauflößliche Knoten darinnen vorkämen.

und ſich deſſentwegen auf den vom Annio erdichteten Beroſum beziehet. (*b*)

Vitus Arnpekh gibt vor, (*c*) Hercules ſey zur Zeit des Iſraelitiſchen Richters Gideonis, nach Zerſtörung der Stadt Troja, durch das ſchwartze Meer und auf der Donau, bis in die Gegend Regenſpurg gekommen, woſelbſt ihme ein Sohn gebohren worden, den er NORICUS genennet, von welchem Stadt und Land den Namen bekommen habe. Ingleichen habe er auf einem Berge ein Caſtell auferbauet, welches er nach ſeinem Namen Caſtrum Noricum genennet, und das heutige Nürnberg ſeyn ſoll. (*d*) Wer ſiehet aber nicht alſobald den Ungrund dieſer Erzehlung? Dahero es an ſich keiner Widerlegung bedarff.

§. II.

Eine gleiche Bewandniß hat es auch mit dem erſten angeblichen Herzog ADALGERIO oder ADALGERIONE und deſſen Vatter INGERAMO, (*a*) die vor dem bekandten Herzog THEODONE

(*b*) Dieſes bekennet Aventinus Annal. Lib. I. c. 6. num. 18. p. 19. ſelbſten, mit folgenden Worten: Poſtremus regum Germaniæ, quos Beroſus enumerat, eſt Alemannus, cognomine Hercules, conditor primus Bojorum.

(*c*) *In Chronico Bajoariorum* Lib. I. c. 5. in des Herrn *P. Bernhard. Pezii Tom III. Part. III. Theſauri Anecdot.* p. 25.

(*d*) *Sigismundus Meiſterlinus* muß bey Abfaſſung ſeiner alſo rubricirten *Exaratione Rer. Geſt. Civitatis Newronbergenſis* von Vit. Arnpekhii Chronico Bajoariorum und dieſer Stelle nichts gewuſt haben, auſſer welchem er ſonſt auch dieſelbe würde mit angezogen haben.

§. II.

(*a*) *Aventinus* fängt das VII. Capitel des erſten Buchs alſo an: Poſt filios Herculis apud nos regnaſſe reperio INGERAMVM, cognomento HERMINIVM, filium Boj, ejusque nepotem ADALGERIONEM. *Vitus Arenpekh* führet Lib. I. *Chron. Bajor.* C. 7. noch einen Herzog an, den er Bœmundum nennet. Ein gleiches thut *Andreas Presbyter in Chronica Bavariæ* p. m. 4. wann er alſo

DONE über die Bojer ſollen geherrſchet haben, von denen auch dieſer abſtammen ſoll. Diejenige Scribenten, welche dieſes ohne Grund geſchrieben, lebten nun zwar zu einer ſolchen Zeit, worinne die Fabelmacherey noch zimlich im Schwange ginge, daß ihnen dahero nicht ſo viel Schuld beyzumeſſen, als denenjenigen, die zu unſern Zeiten, da das Studium Hiſtoricum um einen ſehr groſſen Theil beſſer, als damals, ins klare geſtellet, noch dergleichen Fabeln zu Marckte bringen.

Vor wenig Jahren, nemlich An. 1724. kam ein Tractätlein, betittult: **Neueſte** *Genealogie* **des Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten Königl. Preußiſchen Hauſes** &c. im öffentlichen Druck heraus, worinne deſſen Author, der nur die Anfangs-Buchſtaben ſeines Namens, nemlich J. C. N. vorgefüget, nicht nur dieſen ADALGERIUM, als einen König der Bojer, ſondern auch ſeinen Vatter mit Namen anſetzet, den er VELEPHO, ſonſten auch HAVWOLDUM nennet, und eines SCHIRI Sohn, welcher nach dem Tode AZELS, Königs der GERMANIER, von denen Bayern im Jahr 456. zum Könige erwählet worden, ſeyn ſoll. Hierauf gehet er immer in aufſteigender Linie fort, bis er auf den ATTILA, von dieſem auf den Stamm Naphthali, auf JACOB, JSAAC, ABRAHAM, NOA, und endlich auf ADAM ins Paradieß hinein kommt, (*b*) da ſtehet er ſtille, weil er nicht weiter kan: Ich halte aber darvor, wann vor dieſer noch eine Welt geſtanden, und er halbweg hätte Nachricht gehabt, daß aus jener in dieſe Leute verſetzet worden, ſo hätte er auch ſeine Genealogiſche

ſchreibet: Horum temporibus, Bœmundus & Ingrammus, frater ejus, ex Armenia venientes, primi Ducatum tenuerunt in Bajoaria, ſive terra Noricorum.

(*b*) Die meiſte Namen ſuchet er aus dem Hebräiſchen abzuleiten: Ich weiß aber nicht, ob allezeit, wegen einer Aehnlichkeit eines Hebräiſchen Worts, ein richtiger Schluß auf die Teutſche Namen zumachen, woran zweiffele.

Kette, bis dorthin gezogen. Doch, quilibet abundat ſuo ſenſu; Kayſers Maximiliani Koch, der luſtige Sachen zu erzehlen Freyheit hatte, dörffte vieles darbey zu erinnern wiſſen.

§. III.

So unrichtig es nun, um den Anfang und Urſprung der alten Bayriſchen Herzoge ausſiehet, ſo eine verwirrete Beſchaffenheit hat es auch um die Geſchlecht- und Regierungs-Folge derſelben. Es würde in einem kurtzen Begriff allzu weitläufftig fallen, woſern ich *Andreæ Presbyteris, Viti Arenbekhii, Aventini, Velſeri, Trithemii, Brunneri, Adlzreiteri* verſchiedene Meynungen und Rangirung dieſer Herzoge in ihrer Succeſſions-Ordnung hier beybringen wollte. In dem II. Theil meiner ANTIQUITATUM NORDGAVIENSIUM, habe dieſes alles bereits gethan, woſelbſt man auch allezeit eine Genealogiſche Tabelle, eines jeden Authoris ſeines abgefaßten Syſtematis GenealogIci, zur beſſeren Erläuterung, vorfinden wird. (*a*) In dem Haupt-Wercke werde mirs äuſſerſt laſſen angelegen ſeyn, dieſe verworrene Genealogie, erſagter Herzogen von Bayern, in Richtigkeit zu bringen.

Das

§. III.

(*a*) Obſchon die Bayriſche Geſchichte durch verſchiedentliche gelehrte Federn vorgetragen worden, ſo iſt doch dasjenige, was die Herzogliche Succeſſions- und Geſchlechts-Folge anbetrifft, der Zeit nach nicht alſo ins Klare und Richtige geſtellet, daß aller Anlaß zu zweiffeln dadurch gehoben. Zwey gelehrt- und berühmte Männer unſerer Zeit geben mir deſſen einen Beweiß. Der gelehrte Herr P. *Marcus Hanſizius* führt *Tom. II. Germ. ſacræ*, p. 51. einen *Catalogum Synchronicum* der Auſtraſiſchen Könige, und der Bayriſchen Herzoge an. Der nicht minder gelehrt und durch verſchiedentliche Schrifften berühmte Herr P. Bernhart Pez, wuſte aber in einer an ihm erlaſſenen gedruckten Epiſtel oder Schreiben verſchiedentliches ratione Chronologiæ darbey zu erinnern; welchem aber der P. Hanſizius in einer andern mit groſſen Widerſpruch geantwortet, wovon an ſeinem Ort ein mehrers erfolgen ſoll.

Das ſicherſte, was wir von deren Abkunfft beybringen können, iſt, wann wir ſagen, ſie wären Agilolfingiſcher Abkunfft geweſen. (*b*)

§. IV.

Eine nicht mindere Schwirigkeit ereignet ſich auch, wenn wir ausfündig machen wollen, ob die Bojer unter ihrem Herzog Theodo, An. 508. den Entſchluß gefaſſet, die Römer mit Gewalt der Waffen aus dem Notico, Vindelicien und Rhätien auszutreiben. Aventinus will dieſes behaupten, (*a*) und weiß dahero von vielen gegen die Römer befochtenen Siegen zu ſagen, und ein lang und breites zu erzehlen, wie ſie hin und wieder ihre Sieges-Fahnen aufgeſtecket: Aber all dieſes thut er ohne erforderlichen Beweiß. (*b*)

G 2 Wenn

(*b*) *Brunnerus* führet in *Annal. Boic. Part. I.* Lib. IV. p. m. 127. aus denen vom König Dagoberto gegebenen Bayriſchen Geſetzen hiervon folgendes an: Dux vero, qui eſt in populo, ille ſemper de genere Agilolfingorum fuit, & debet eſſe, quia ſic Reges, anteceſſores noſtri conceſſerunt eis. Qui de genere illorum fidelis erat & prudens, ipſum conſtituebant Ducem, ad regendum populum illum. Bey Verbeſſerung dieſer, ſowohl Bayriſch, als anderer Nationen Geſetze, war einer, Namens Agilolfus, mit zugegen, der ohne Zweiffel ex genere Agilolfingorum wird geweſen ſeyn. Siehe des Herrn von Eckhart *Comment. de Reb. Franc. Orient.* Tom. I. p. 206. und *Bucelini German. Stemmatograph.* Tom. II. p. 346.

§. IV.

(*a*) In *Annal.* Lib. III. *Aventinus* kommt mir nicht anders, als *Sigismundus Meiſterlinus*, bey Abfaſſung ſeines *Chronici Noribergenſ.* vor. Denn Beyde, wo ſie etwas zur vermeintlichen Erhebung ihres Vatterlands aufbringen können, unterlaſſen es nicht, ſie mögen nun mit erforderlichen Beweiß verſehen ſeyn oder nicht. Ihnen begnügt, wann ſie es nur geſaget, oder mit einer erſonnenen Fabel vermeintlich beſtärcket haben.

(*b*) Alſo macht es auch *Vitus Arenpekh.* Denn dieſer ſchreibet in *Chron. Bajoar.* Lib. II. c. 1. Die Bojer hätten unter ihrem Herzog Theodo, mit 1000. Mann das Römiſche Joch abgeſchittelt. Was ſollten dieſe 1000. Mann gegen

Wenn wir aber die damalige Beſchaffenheit der Zeiten einſehen, und in Betracht ziehen, ſo können wir Aventino nicht alſofort Beyfall geben. Theodoricus der Gothen König führete damals den Scepter in Italien, und den muſte auch Noricum, Vindelicien und Rhätien verehren. Er war ein mächtiger Herr, der auch denen Sieg-reichen Waffen der Francken Innhalt thun konte. Denn eben in dem Jahr 508. da nach Aventini Vorgeben Herzog Theodo aus dem Lande der Nariſcer einen Einfall in Vindelicien gethan haben ſollte, in eben demſelben zog König Theodoricus gegen die Francken mit einer Armee, welche Carcaſone, eine mächtige Stadt in Provence, belagert hielten, und vertrieb ſie aus dieſer Provinz. (*c*) War nun König Theodoricus mächtig denen Siegreichen Francken, deren König Clodovæus das Jahr zuvor Alaricum, der Weſt-Gothen König bey Toulouſe völlig überwunden, und ihn mit eigener Hand vom Pferde geworffen, ſich zu widerſetzen, und ſie in ihren Glücks-Lauff zu hemmen, wie ſollte er auch nicht mächtig genug geweſen ſeyn, denen Bojern und ihrem Herzog Theodoni ſich mit Nachdruck entgegen zu ſtellen? In mehrern Betracht, daß dieſe bey weiten kein ſo mächtiges Volck, als die Francken geweſen. Dahero iſt mehr zu glauben und darvor zu halten, daß die Bojer unter der Römiſchen, und nachgehends Königs Theodorici Clientel ſo wol jen- als diſſeits der Donau geſtanden; Theodo aber von der ſämtlichen Bojiſchen Nation, nach Agilolfingiſchen Geburs-Recht, mit Einwilligung des Königs Theodorici,

---

den König Theodoricum ausgemacht haben, der im Stand war, der Francken Progreſſen zuhemmen?

(c) *Caſſiodorus* bezeuget dieſes *in Chronico ad Conſulatum Venantii & Celeris*, ad An. 508. mit folgenden: His Coſſ. contra Francos à Domino noſtro (Theodorico) deſtinatur exercitus, qui Gallias Francorum deprædatione confuſas, victis hoſtibus ac fugaits, ſuo acquiſivit imperio.

dorici, zum Herzog und Ober-Haupt erwehlet worden. (*d*) An ſeinem Ort ſoll dieſes mit mehrern Beweiß vertreten, und weitere Exempel von Königs Theodorici Progreſſen beygebracht werden.

§. V.

Inzwiſchen laß ich dieſes, als eine an ſich richtige Sache gelten, Theodo ſey der Bojer Ober-Haupt im ſechſten Seculo geweſen und aus dem diſſeitigen, in das jenſeits der Donau gelegene Land, nemlich in Vindelicien und Noricum übergegangen, und habe

(*d*) Alſo vermeynet und hält darvor *Brunnerus* Part. I. Cap. 4. p. 127. und *Adlzreiter in Annal. Boic.* Part. I. Lib. VI. p. 128. Wie auch der Herr von Eckhart Tom. I. *Rer. Franc. Orient.* welcher, p. 67. hiervon ſeine Gedancken mit folgenden Worten eröffnet: Noricum & Vindeliciam, quæ hactenus Gothis paruerant, nunc Theodebertum à Vitige accepiſſe credo, quibus ille Bajoarios immiſit, qui ex eo tempore, ſub Ducibus Agilolfingis, has regiones tenuerunt. Wann der Herr von Eckhart allhier ſaget: Noricum und Vindelicien ſey unter der Gothen Botmäßigkeit geſtanden, ſo iſt dieſes dahin zudeuten, daß ihr König Theodoricus das Römiſche Reich übermannet, und daſſelbe beherrſchete. Vitiges war der vierdte Gothiſche König, der in Italien von Anno 536. bis 540. regierete. Theodebertus war der Fränckiſche König in Auſtraſien, Königs Clodovei Enckel, der Anno 547. mit Tod abgegangen. Ich kan aber hierinnfalls dem Herrn von Eckhart, und zwar deſſentwegen nicht völlig beytretten, weil er darvor hält, es hätten ſich die Bojer erſt des Königs Theodeberti Treue und Gewalt übergeben, da doch dieſes ſchon vorhero zur Zeit des Auſtraſiſchen Königs Theodorici geſchehen war; Denn von dieſem wiſſen wir, daß er wie denen Francken und Allemanniern, alſo auch denen Bojern Geſetze vorgeſchrieben. Ich beziehe mich dißfalls auf *Lindenbrogii Codicem Legum antiquarum*, woſelbſt man, p. 399. folgendes findet: Theodoricus, Rex Francorum & Alamannorum & Bajuvariorum, uni cuique genti, quæ in ejus poteſtate erant, ſecundum conſuetudinem ſuam leges dedit. Addidit, quæ addenda erant, - - & quæ erant ſecundum conſuetudinem paganorum, mutavit ſecundum legem Chriſtianorum. Aus dieſem iſt klar zuerſehen, daß ſchon zu denen Zeiten des Auſtraſiſchen Königs Toeodorici die Bojer in der Fränckiſchen Könige Clientel geſtanden.

habe die ſämtliche Nation, als Herzog beherrſchet. (a) Aber, eben da ich ſage, als Herzog beherrſchet, ſo iſt daher zu ſchlieſſen, er ſey unter der Römiſchen, oder damals Gothiſchen Clientel geſtanden, mit deren Vergünſtigung er auch die Ober-Herrſchafft über ſeine Nation erhalten, in welcher Abſicht er nicht den Königlichen Titul führen dörffen, der doch vorhero bey dieſer Nation, da ſie noch frey, üblich und bräuchlich war. (b)

Hiermit fallen dann alle, von Aventino aufgerichtete Triumph-Säulen, und erdichtete Sieges-Zeichen, mit einſten über einen Hauffen darnieder.

§. VI.

Nach Königs Theodorici, An. 526. erfolgten Tode ſchickten ſich die Bojer in die damalige Zeit, und der vorwaltenden Sachen Beſchaffenheit. Die Francken erweiterten von allen Seiten ihr Land, und was ſich ihren Waffen widerſetzete, muſte die Force und Kraft derſelben empfinden. Nach dem, An. 496. bey Tolbiac gegen die Weſt-Gothen befochtenen Siege, finden wir an denen von ihnen gleichfalls überwundenen Allemanniern ein Beyſpiel. Andere Exempel allhier zu geſchweigen. Dieſes waren lauter fürchterliche Schreck-Bilder in den Augen der Bojer, abſonderlich, da ſie gar wol wuſten, daß ſie der Fränckiſchen Macht nicht gewachſen, dieſe aber in ſo lange nicht ruhen würden, ſo lange noch etwas übrig, welches überwunden werden könnte.

Sie

§. V.

(a) Dieſer Meynung ſind auch *Brunnerus*, Annal. Part. I. Lib. IV. p. 127. und *Adlzreiter*, Annal. Lib. VI, Part. I. p. 128.

(b) Gleichwie es, nach *Aventini* Bericht, Annal. Lib. III. c. 1. n. 7. p. 215. es bey den Francken hieß, da ſich die Bojer in ihre Clientel begaben, ſie ſollten keinen König, ſondern einen Herzog über ſich haben, alſo mag es allhier auch geſchehen ſeyn.

Sie überlegten bey ſich klüglich, es ſey ihnen weit erſprießlicher, durch eine freywillige Ergebung ſich mit den Francken zu verbinden, als das ungewiſſe Krieges-Glück zu erfahren, bevoraus, da auf Theodorici Nachfolger kein Staat zu machen war: Dahero wollten ſie lieber die Fränckiſche aufgehend, als die Gothiſch untergehende Sonne verehren, in mehrern Betracht, daß all dasjenige, was ein Freund verlanget jedesmal weit erträglicher, als was ein Feind mit einem in Blut getunckten Degen vorſchreibet.

Doch geſchahe die Ergebung nicht ſchlechterdinges, und, ſo zu reden, auf Diſcretion, ſondern ſie thaten es unter gewiſſen Bedingniſſen, die noch ziemlich vortheilhafftig vor ſie waren. Aventinus leget uns das Formular vor (1) ſo in folgenden beſtund: Die Bojer ſollen allezeit befugt ſeyn, und Freyheit haben, aus ihrem Mittel, ein Oberhaupt zuerwählen, das aber nicht den Königl. ſondern Herzoglichen Titul führen, und von denen Fränckiſchen Königen beſtätiget werden ſoll. Ferner ſollen die Bojer allezeit denen Francken, wenn ſie in Krieg verwickelt ſind, beyſtehen, und diejenige vor Freunde oder Feinde halten, welche die Francken in dieſer *Qualit*ät erkennen werden. Ubrigens ſollen die Bojer, als freye Leute, nach ihren Geſetzen und Gewohnheiten leben. Wir finden aber nach der Zeit, daß die Francken mehr Schutz und Schirm denen Bojern geleiſtet, als eine Gewalt und Macht über dieſelbe exerciret, wie dieſes an ſeinem Ort mit Exempeln ſoll erwieſen werden.

§. VII.

Ob aber zwey Herzoge dieſes Namens, als Vater und Sohn, einander in der Regierung gefolget: Jngleichen, wann Herzog Theodo geſtorben; ob er zwey oder einen Sohn nachgelaſſen? Ob

(a) Annal. Lib. III. c. 1. n. 7. p. 215.

Ob ein gewiſſer Vacarus, deſſen Agathias lib. I. gedencket, und von ihm ſaget, er habe ſich unter der Armee des Griechiſchen Kayſers Juſtiniani, die damals der General Narſes in Italien commandirte, befunden, Theodonis Sohn geweſen? Ferner, wer dem Herzog Utiloni in der Regiernng gefolget? dieſes ſind alles Dinge, die meiſtentheils auf bloſſen Muthmaſſungen beruhen, und eben darum in einer Synoptiſchen Verfaſſung ſich nicht ausmachen laſſen, ſondern bis in die Haupt-Abhandlung verſparet werden müſſen.

§. VIII.

GARIBALDUS beherrſchete die Bojer, oder Bayern zur Zeit des Fränckiſchen Königs Childeberti II. welcher An. 575. zum König der Francken erwählet worden war. Aventinus (a) ſetzet ihm zum Vatter Theodopertum; aber ohne Grund: Dahero bleiben ſeine Eltern ungewiß, doch aber dieſes auſſer Zweiffel geſtellet, daß er Agilolfingiſcher Abkunfft geweſen. *Paulus Diaconus* gedencket deſſen, und nennet ihn einen König. (b)

Wir finden von ihm, daß er drey Kinder gehabt; zwey Princeßinnen, und einen Printzen. Der einen Princeßin Name iſt unbekandt; doch weiß man von ihr, daß ſie an EVINUM, einen der dreyſig Herzoge der Longobarden, der zu Trident ſeine Reſidentz hatte, vermählet worden. Die andere Princeßin, THEODELINDA, ward AUTHERIT, Könige der Longobarden angetrauet, deren

§. VIII.

(a) *Annal.* Lib. III. c. 4.

b) *Paulus Diaconus* Lib. III. *de rebus Longobardicis* Lib. III. c. 3. und Lib. IV. c. 41. Dieſes iſt der erſte Bayriſche Herzog, deſſen die alte Geſchicht-Schreiber meines Wiſſens, gedencken. *Gregorius Turonenſis* nennet ihn Lib. IV. Hiſt. Franc. c. 9. Garivaldum, und ſchreibet von ihm: Clotarius, Vuldotradam, Theobaldi viduam copulavit ſtrato ſuo: Sed increpidus à ſacerdotibus reliquit eam, dans ei Garivaldum Ducem. Andreas Presbyter machet in ſeinem Chronico Bavarico von dieſem Garibaldo den Anfang.

deren Leben und zugeſtoſſene Zufälle an ſeinem Orte ſollen beſchrieben werden.

Was übrigens Garibaldi Tod anbetrifft, davon haben wir keine geſicherte Nachricht. Einige wollen, er ſey gewaltſamer Weiſe um das Leben gekommen; andere, er habe ſich, der andringenden Fränckiſchen Macht zuentfliehen, in Italien, vermuthlich zu ſeiner Tochter Theodelinda retiriret.

§. IX.

Ihm wurde von dem Fränckiſchen Könige Childeberto, THASSILO, als König, (a) in der Regierung über die Bojer nachgeſetzet. Das Jahr, wann es eigentlich geſchehen, iſt ungewiß. Was er Zeit ſeiner Regierung gethan, ſoll aus dem Procopio und Jornande beygebracht, und angeführet werden. Er ſoll, muthmaßlichen Umſtänden nach, An. 598. geſtorben ſeyn. (b)

H §. X.

§. IX.

(a) *Paulus Diaconus* l. c. Er nennet ihn aber auch verſchiedentlich Herzog. Alſo nennet ihn auch *Regino* ad An. 517. Taſſilo ſuper Bavariam à Childeberto Dux conſtituitur. Was allhier Regino ad An. 517 (welches an ſich unmöglich ſeyn kan) anſetzet, das referiret das *Chronicon Monaſterii Mellicenſis*, welches in des Herrn *P. Hieron.* Pezens Tom. I. Script. rer. *Auſtriac.* enthalten, ad An. 593. mit folgenden Worten: Taſſilo Dux regnat in Babaria. Iſtum Taſſilonem Hildebertus Rex Francorum Ducem conſtituit: Garibaldo Rege, & filio ejus atque filia Theodelinda fugientibus ad Outharium Regem Longobardorum. So unrichtig lauffen die Sachen daſiger Zeiten untereinander. Da inzwiſchen dieſe beyde angeführte Chronologi Thaſſilonem einen Herzog nennen, ſo nennet ihn *Sigebertus Gemblacenſis* einen König, wann er ad An. 595. alſo ſchreibet: Thaſſilo à Childeberto ordinatus Rex Bajoariorum. Das Wort König wird hier vielleicht in einem ſolchen Verſtande genommen, wie *Marquar. Freherus in Origin Palat.* cap. 5. p. m. 57. hiervon Exempel anführet.

(b) Alſo meldet *Adlzreiter Amal. Boic.* Part. I. Lib. VI. p. m. 140. *Arenpekh* ſchreibet *Chron.* Lib. II. c. 6. er ſey in dieſem Jahr nicht geſtorben, ſondern zu ſeinem

§. X.

Auf dieſem folgete GARIBALDUS, dieſes Namens der andere, ein Sohn des vorigen, wie ihn Paulus Diaconus ausdrücklich alſo nennet. Er regierte 14. Jahr und bezahlte die Schuld der Natur, An. 611. oder 612. (a)

Jetzt fragt ſichs, was nach GARIBALDO II. vor ein Herzog in Bayern geherrſchet? Es geben uns nun zwar alle Geſchicht-Schreiber zur Antwort: Einer, Namens THEODO: Aber darinnen, der wie vielſte er an der Zahl, ob er der erſte, zweyte, oder dritte dieſes Namens; ingleichen, ob er derjenige THEODO, der von dem Heil. RUPERTO die Heil. Tauffe empfangen, oder ein anderer geweſen; Weiter, ob dieſe Tauffe zur Zeit des Fränckiſchen Königs Childeberti II. oder III. geſchehen, darinne ſind die Bayriſch (b) und Franzöſiſche (c) Scribenten faſt wie Himmel und Erden von einander unterſchieden. (d) Dieſes alles aber ſind ſolche

---

Eydam, dem Longobardiſchen König Agilulf entflohen; aber erſt Anno 614. geſtorben.

§. X.

(a) Hiervon zeuget abermal *Paulus Diaconus* Lib. IV. c. 41. mit folgenden: Mortuo Taſſilone, Bajoariorum Duce, filius ejus Garibaldus Agunti à Slavis devictus eſt.

(b) *Adlzreiter* An. Part. I. cap. VI. p. m. 141. *Brunnerus Annal. Boic.* Part. I. Lib. V. p. 141. *Arenpekh. in Chron. Bajoar.* Lib. II. c. 8. *Marcus Welſerus, rer. Boic.* Lib. IV.

(c) Dieſe ſind *Henricus Valeſius*, *Mabillonius*, *Antonius Pagius*, welchen beytritt der Herr *P. Marc. Hanſizius* Tom. II. *Germ. Sacræ*, p. 52. und der Herr von Eckhart *Tom. I. Cmment. de reb. Franc. Orient.* p. 306. Siehe des Herrn *P.* Pezens *Epiſtolam* an dem *P. Hanſizium*, p. 24.

(d) Denn jene behaupten, der heilige Rupertus habe die Tauffe an einem Herzog Theodone, beym Anfang des VII. dieſe aber, an einem Herzog dieſes Namens verrichtet, der beym Anfang des achten Seculi gelebet. Uber dieſen Punct haben, wie ſchon vorhero geſagt worden, zwey zu unſerer Zeit berühmte und ge-

ſolche Dinge, die ſich in einem Compendio Hiſtorico, oder kurtzen Begriff nicht, ſondern in einem vollſtändigen Syſtemate ausmachen

lehrte Männer, nemlich der Herr P. Bernhart Pez, und Herr P. *Marc. Hanſizius* in Schrifften controvertiret, deren jener die hypotheſin der Bayriſch- und Salzburgiſchen, dieſer aber der Franzöſiſchen Scribenten vertheidiget.

Wann ich hier etwas zum Voraus ſagen ſollte, ſo wollte lieber der Meynung, oder vielmehr Grund-Sätzen der Erſten, als der Letzteren beytretten. Andere Urſachen allhier nicht anzuführen, die ſich ohnedem in einem Compendio nicht beybringen laſſen, ſo kommt mir dieſes gar zweiffelhafft, ja faſt unmöglich vor, daß erſt beym Anfang des achten Seculi die Bayriſche Herzoge ſollten zum Chriſtlichen Glauben getretten ſeyn, und ſich tauffen laſſen; da wir ſchon vorhero an des Herzogs Garibaldi I. Prinzeßin Tochter und nachgehends Lombardiſchen Königin Theodelinda, die in der Mitte des VI. Seculi an dem König Autharit vermählet worden, und allſchon damals eine fromme Chriſtin geweſen, daß ſie nicht allein ihren zweyten Gemahl, den König Agilulfum, zur Chriſtlichen, ſondern auch die Longobarden von der Arianiſchen Ketzerey zur rechten Religion bekehret. Woher hatte ſie die Gründe der Chriſtlichen Religion eingeſogen? Es iſt gar wahrſcheinlich, ſaget *Adlzreiter* Part. I. Lib. VI. p. 134.: Eam è patria attuliſſe bonam indolem & initia pietatis & ejus abſolutionem hauſiſſe in Italia. Hat ſie die erſte Funcken, oder die Anfangs-Gründe in ihres Vatters Hauſe gefaßt, ſo iſt es ja keine Abſurdität, wenn wir muthmaßlich ſagen, die Herzoge in Bayern wären eher, als vor dem achten Jahrhundert zur Chriſtlichen Religion bekehret worden. Und was ſtehet uns im Wege, wenn wir glauben und davor halten, die Tauffe des Herzogs Theodonis ſey zur Zeit des Fränckiſchen Königs Childeberti II. geſchehen? Gar viel, antwortet hierauf der Herr P. *Hanſizius*, *Tom. II. German. Sacræ* in *Vita S. Ruperti*, wie auch in der gedruckten Antwort auf des Herrn P. Pezens Schreiben. Mir dünckt aber, die vom mehr gedachten P. Bernhart Pezen dargegen gemachte Einwürffe, ſind noch nicht alſo entkräfftet, daß der Salzburgiſch- und Bayriſchen Hiſtoricorum Grund-Sätze darnieder liegen ſollten. In Dingen, welche auf Muthmaſſungen, der Zeit halber, beruhen, doch aber an ſich richtig ſind, muß allezeit das wahrſcheinlichſte den Vorzug haben, was auch ſonſt ein und andere corrumpirte und der Zeit nach unrichtig-geſtellte Nachrichten dargegen ſagen wollen. Ich habe kurz vorher lit. (*a*) ad §. IX. bereits angeführet, wie *Regino* die Zeit der Regierung des Herzogs Taſſilonis auf das Jahr 517.

laſſen, welches auch an ſeinem Ort, mit Göttlicher Hülffe, geſchehen ſoll.

§. XI.

Wofern ich demnach denjenigen Herzog THEODO, der von dem Heil. RUPERTO zu Regenſpurg die Tauffe empfangen (a) zu

das *Chronicon Mellicenſe* aber auf das Jahr 593. anſetzet, welches aber beydes zuſammen nicht beſtehen kan, ſondern dasjenige den Ausſchlag behält, welches am wahrſcheinlichſten iſt. Ich könnte dieſes mit gar vielen Exempeln erweiſen. Ich ſetze hier allein noch bey, was eben dieſes Chronicon, am angeführten Ort mit folgenden meldet: Quis autem, vel qui inter iſtum Taſſilonem & ſequentem Theodebertum, Ducem in Babaria vixerint, vel tenuerint Ducatum ignoratur. Kan hier nicht ein Herzog Theodo zu den Zeiten des Fränckiſchen Königs Childeberti II. in Bayern geweſen seyn, und vom heiligen Ruperto die Tauffe empfangen haben? Es kommt dieſes auch mit dem Leben des heiligen RVPERTI beſſer überein, der nicht im ſiebend- oder gar achten, ſondern ſechſten Seculo Biſchoff zu Worms, und nachgehends zu Salzburg geweſen. Siehe inzwiſchen das Chronicon Wormatiente beym Herrn Canzler von Ludewig *Tom. II. Reliqu. omn. Ævi Diplomat.* p. 24. ſequ.

§. XI.

(a) Childebertus II. König der Francken, kam zur Königlichen Regierung Anno 575. und bezahlte die Schuld der Natur Anno 590. In dem zweyten, oder fünfften Jahr ſeiner Regierung war Ruodpertus Biſchoff zu Worms, der ein frommes Leben führete, und Chriſti Lehre mit Wort und Wercken alſo beſtätigte, daß vieles Volck von allen Orten ihm zulieff, ſeine Predigten anzuhören. Wie dieſer Ruf auch bey dem Herzog Theodo in Bayern erſchallete, ließ er ihn zu ſich beruffen, welcher auch dahin kam, ihn in der Chriſtlichen Lehre unterrichtete, und nachgehends zu Regenſpurg tauffete. Alſo ſaget eine von Ruodperto abgefaßte Lebens-Beſchreibung, deſſen MSt. in der Kayſerlichen Bibliothec zu Wien befindlich, welche der P. *Hanſizius* communicirt bekommen, und in *Tom. II. German. Sacræ* mit eindrucken laſſen, worinne dieſelbe, p. 35. ſequ. befindlich, und von ihm mit Anmerckungen erläutert iſt. Nun kommts auf die Frage an, weil wir drey Fränckiſche Könige haben, die den Namen Childebertus führen, unter welchen Rupertus nach Bayern beruffen, und der Herzog THEODO von ihm getauffet worden. Das wahrſcheinlichſte iſt, daß es zu

zu GARIBALDI II. Nachfolger in der Regierung nachſetze, die weitere Ausführung aber, bis an einem andern Ort verſpahre, ſo wird von ihm gemeldet, er habe, da er ſein Lebens-Ende vermercket, ſeinen Sohn, THEODEBERTUM vor ſich beruffen laſſen, und ihn ernſtlich ermahnet, die Chriſtl. Religion nicht allein in ſeinem Lande beyzubehalten, ſondern auch noch weiter auszubreiten: Dem Heil. RUPERTO ſolle erfolgen, und GOTT beſtändig vor Augen haben.

THEODEBERTUS, des erſten Chriſtl. Herzogs in Bayern Sohn und Nachfolger, trat nach ſeines Vatters Tode die Regierung an: Wann es aber geſchehen? Dieſes iſt zuvor zu unterſuchen.

Brunnerus und Adlzreiter führen beyde dieſes an; keiner ſetzet aber das eigentliche Jahr darzu. Ich will inzwiſchen allhier ſagen, es ſey beym Anfang des VII. Seculi geſchehen; den Beweiß aber an einen andern Ort beybringen.

Es iſt auch allhier derjenige Herzog THEODO in Betrachtung zu ziehen, bey welchem ſich der Heil. Emmeran gegen drey Jahr aufgehalten, und die damals noch Unglaubige in Bayern bekehret, nachgehends aber von deſſen Sohn LAMPERTO auf dem

den Zeiten Childeberti II. geſchehen: Ja, ſagen die Franzöſiſche Scribenten, damals hat kein Herzog Theodo in Bayern geherrſchet. Ich ſetze dargegen, und frage: Hat dann nicht einer dieſes Namens leben und regieren können, den die Geſchicht-Schreiber verſchwiegen? Ich frage weiter: Hat dann Paulus Diaconus, Aimoinus und Gregorius Turonenſis, worauf ſich die Franzöſiſchen Scribenten am meiſten beziehen, alle Bayriſche Herzoge beſchrieben? Ich meyns ja nicht, dahero beziehe mich auf die kurz vorher angeführte Worte des Chronici Mellicenſis. Einmal iſt es gewiß, daß die Bayriſche Herzoge eher, als vor dem Anfang des VIII. Seculi die Chriſtliche Religion angenommen haben, dahero iſt wahrſcheinlicher, daß der heilige Rupertus, zur Zeit des Königs Childeberti II. einen Bayriſchen Herzog, mit Namen Theodo getaufft, als wann wir dieſes auf die Zeiten des Königs Childeberti III. ziehen wollen, welches an ſeinem Ort mit ſtandhafften Beweiß vertreten werde.

Wege nach Rom, aus einem falſchen Verdacht ums Leben gebracht worden, welches An. 652. geſchehen ſeyn ſoll. (b) Wer wollte zweiffeln, daß dieſer Herzog nicht allſchon ein Chriſt geweſen? Iſt dieſes nun, wie iſt dann hingegen zu vermuthen, daß Herzog THEODO TETRARCHA, oder der Vierfürſt, erſt ſolte beym Anfang des achten Seculi die Heil. Tauffe empfangen haben, da vorher die Bayriſche Herzoge das Chriſtenthum bereits angenommen hatten.

§. XII.

Was weiter auf THEODEBERTUM vor ein Herzog und Ober-Regent in Bayern gefolget, das iſt abermal, wegen des grauen Alterthums ſehr verſteckt, und die Erzehlungen davon lauffen ſo verwirret unter einander, daß man eines Ariadniſchen Fadens benöthiget, wann man aus dieſem Laberynth ſich heraus wickeln will. Die zwey vor offt erwehnte Herren Patres, Pezius und Hanſizius, ſetzen auf das Jahr 680. einen Herzog, Namens THEODO an, welchen jener den dritten, dieſer aber den zweyten dieſes Namens nennet. An ſeinem Ort werde hiervon mit mehrern handeln: Hier ſage nur ſo viel, daß dieſer Herzog, An. 716. eine Wallfahrt nach Rom that; (a) nachgehends aber das Herzogthum in Vier Theile unter ſeine drey Söhne und ſich ſelbſt abtheilete. (b) Denjenigen Theil gegen Italien, der Rhätien begriff, wo Bauzanum

---

(b) Hiervon meldet *Vitus Arnpekh in Chron. Bajoar.* Lib. II. c. 11.

§. XII.

(a) *Anaſtaſius in Vita Gregorii* II. Papæ.

(b) Der Freyſingiſche Biſchoff *Aribo* gibt uns in dem Leben des heil. Corbiniani c. 10. enthalten in des Herrn P. Meichelbecks *Tom. I. Hiſt. Friſing. part. Inſtrum.* p. 8. folgende Nachricht: Eo tempore erat ibi devotiſſimus Theodo Dux inſignis potentia, & virilis virtute, cum filiis decorus, & nobilium virorum alacritate præcipuus; cujus longè lateque felix fama ſuccreverat, provinciam ipſam ſibi, & ſoboli illius in quatuor partes diviſit.

num damals die Haupt-Stadt war, bekam der älteſte Sohn THEODEBERTUS; und weil er gegen Mittag gelegen war, ſo ward er das Südgau genennet. GRIMOALDUS erhielt den Theil gegen Morgen, den man Oſtergau hieß. THEODEBALDO fiel Nord-Bayern zu ſeinem Antheil anheim, welcher das Nordgau genennet wurde. Herzog THEODO aber behielte vor ſich Regenſpurg, mit dem Norico. (c) Hier zeigen ſich die Urſprünge von denen Landes-Benennungen, Nord- und Südgau.

§. XIII.

THEODEBALDUS, der Nordgau zu ſeinem Antheil erhalten, ging zum erſten den Weg alles Fleiſches; welche Landes Portion THEODEBERTUS überkommen; der hingegen die Seinige ſeinem Bruder GRIMOALDO abtrat, (a) wo dann aus einer TETRARCHIA, eine TRIARCHIA; und nach Abſterben des Vatters THEODONIS, eine DIARCHIA ward.

HUGBERTUS, Herzogs Theodeberti II. Sohn, überkam nach ſeines Vatters Tode gantz Bayern, weil Herzog GRIMOALDUS entweder ohne Kinder verſtorben, oder, ſo er deren einige gehabt, dieſelbe von der Regierung ausgeſchloſſen worden. (b) Er trat An. 726. die Herrſchafft über Bayern an; legte aber durch den Tod, An. 737. dieſelbe wieder nieder; welchem ſein Sohn, Herzog OTTILO, oder UTILO nachfolgete.

Dieſer Herzog ſtund anfänglich mit denen Francken in gutem Vernehmen, abſonderlich, da er ihnen gegen die Saracenen, die in

(c) In Anſehung der Vätterlichen reſervirten Landes-Portion ſind die Namen Nord- und Südgau entſtanden.

§. XIII.

(a) Dieſes beſtärcken die Bayriſche Sbribenten meiſtentheils.

(b) Das letztere ſaget Adlzreiter, p. 162. Was ſonſt zwiſchen dem Herzog Grimoaldo und dem heiligen Ruperto vorgefallen, ſoll an ſeinem Orte anzuführen nicht vergeſſen werden.

in Gallien von Spanien aus, einbrechen wolten, Hülfe leiſtete, und dieſelbe tapffer zurück treiben halff: Wie er aber Carolomanni und Pippini, Caroli Martelli Söhne, ihre Schweſter HILTRUDEM, auf Einrathen Sunigildis, vorgedachten Caroli Martelli nachgelaſſenen Wittwe, zur Gemahlin nahm, welches deren Brüder nicht gerne ſahen; über dieſes auch den Königlichen Titul führete, welches denen Francken vorkam, als wolle er ſich ihrer Clientel entziehen; ſo wurde Carolomannus und Pipinus auf ihn alſo erzürnet, daß ſie ihn mit einem ſtarcken Krieges-Heer überzogen. Dieſes geſchahe An. 743. Herzog Utilo rüſtete ſich nun zwar auch gegen die Francken, und zog mit einer zuſammen gebrachten Armee ihnen entgegen. Beyde Armeen traffen am Lech auf einander, alſo, daß dieſer Fluß ſie von einander abſonderte. Indem aber die Francken eine Furth über oder durch das Waſſer funden, ſetzten ſie nächtlicher Weile darüber, überfielen die unvorſichtige Bojer und jagten ſie in die Flucht; Wodurch Utilo alſo gedemüthiget wurde, daß er die Königl. Gedancken verſchwinden ließ, und mit dem Herzoglichen Titul zufrieden war: Wie dann auch durch Vermittelung ſeiner Gemahlin Hiltrudis der Friede zwiſchen ihm und ihren Brüdern wieder hergeſtellet wurde.

Sonſt grünet das Gedächtniß dieſes Herzogs bey der Nach-Welt in fort während unverwelcklichem Flor. Denn er hat zur Ehre GOttes und Fortpflantzung der Chriſtl. Religion ſo viele Geiſtliche Stifftungen gethan, daß ihm in dieſem Stück nicht leicht ein Herzog an die Seite zu ſtellen. (c) An ſeinem Orte ſollen dieſelbe ſämtlich angeführet und gerühmet werden. Das heutiges Tages vortrefflich berühmte und reiche Hoch-Stifft Eichſtett erkennet

(c) Hiervon rühmet Adlzreiter Part. I. Lib. I. p. 168. folgendes: Laus Utilonis præcipua, memoratur cura rei Chriſtianæ, & in amplificanda religione profuſa largitas. Hierauf erzehlet Adlzreiter viele milde Stifftungen, und ſchlieſſet am Ende mit dieſen Worten: Ut verto rem expediam, vix ullo ſeculo in Boica majores factæ ſunt ad cultum divinum progreſſiones, quam Utilone ejusque filio Thaſſilone, Ducibus.

erkennet ihn vor ſeinen erſten mildreichen Stiffter. Denn als der Heilige Bonifacius, An. 738. von Rom zurücke kam und bey ihm, wie auch nachgehends beym Graf Svviggero zu Hirſchberg einſprach, und dieſer zur Anlegung des erſt und älteſten Biſthums auf dem Nordgau den gröſten Theil hergeben wollte, dieſes aber ohne Einwilligung des Herzogs Utilonis nicht geſchehen konte, weil dieſe Grafſchafft ihme jure clientelari zuſtändig war, ſo gab er ſeine Einwilligung darzu, wie dann auch auf ſolche Weiſe dieſe groſſe, reiche und vortreffliche Grafſchafft von dem Herzogthum Bayern abgekommen iſt; Dahero Herzog OTTILO oder UTILO mit gutem Fug und Recht vor dem erſten und vornehmſten Stiffter dieſes Biſthums zu halten. (*d*)

Was er ſonſt zur Ausrottung der von einem, Nämens Erenwolff, in ſeinem Lande eingeführten Kezerey gethan, und wie er in dieſem Abſehen den Heiligen BONIFACIUM zu ſich beruffen, welcher gantz Bayern in vier Diœceſes eingetheilet, davon ſoll in dem Hauptwerck umſtändlich gehandelt werden.

§. XIV.

Hier kommt auch noch kürtzlich anzumercken vor, daß GRIPHO, Herzogs Utilonis ſeiner Gemahlin Stief-Bruder, da er zu verſchiedenen malen gegen ſeine Brüder Carolomannum und Pippinum

(*d*) Hiervon habe ich bereits in dem erſten Theil meiner *Antiquitat. Nordgavienſ.* des Biſthums Eichſtett Cap. I. und II. gehandelt. Bey all dieſen Umſtänden nun und da die Herzoge in Bayern als Stiffter des Biſthums Eichſtett zu erkennen, erkühnet ſich doch ein Eichſtettiſcher Scribent, welcher bey Verfaſſung ſeines ſo rubricirten Templi Virtutis & Honoris Divi Willibaldi p. 64. ſo reſpect vergeſſen ſchreibet: Licet non fuerit Canonicus ibidem (nemlich Johannes, der 38. Eichſtettiſche Biſchoff) poſtularunt eum tamen Eichſtettenſes, quem Ducibus Bavariæ opponerent, qui res Gebhardi Comitis, ſui ex ſorore nepotis, rapere contendebant. Uber dieſe Worte findet man eine Erläuterung in erſagtem erſten Theil meiner *Antiquitat. Nordgav.* p. 168. lit. (*b*)

num rebellirte, An. 747. in Bayern von neuem eingefallen, und ſich deſſen bemächtiget. (*a*) Hier ſchreiben nun *Brunnerus* (*b*) und *Adlzreiter* (*c*) man finde bey denen Geſchicht-Schreibern von dem Herzog UTILONE nichts angemercket, dahero einige gemuthmaſſet, er habe ſich entweder auſſerhalb Landes befunden, oder ſey während dieſes Krieges geſtorben. Arnpekh will zwar vorgeben, (*d*) er ſey noch bis An. 765. am Leben geweſen, in welchem Jahr er verſtorben: Es iſt aber hierinnfalls demſelben kein Glaube beyzulegen; denn Herzog Taſſilo II. Utilonis Printz, ward An. 747. von Pippino, nachdem er Griphonem, ſeinen unruhigen Bruder, wieder aus Bayern heraus getrieben hatte, zum Herzog in Bayern eingeſetzet und beſtätiget, welches nicht würde geſchehen ſeyn, wann Herzog Utilo noch am Leben geweſen wäre; (*e*) Iſt alſo geſichert zu ſchlieſſen, daß Herzog Utilo, An. 747. den Weg alles Fleiſches gegangen. (*f*)

§. XV.

---

§. XIV.

(*a*) *Brunnerus* und *Adlzreiter* erzehlen dieſen Einfall und Eroberung umſtändlich; was aber darbey zu errinnern, ſoll an ſeinem Orte geſchehen.

(*b*) Part. I. Lib. V. p. 169. der darbey meldet, es wären einige, die davor hielten, er ſey ein Mönch geworden.

(*c*) Part. I. Lib. VII. p. 168.

(*d*) In *Chron. Bajoariorum* Lib. II. c. 30. p. m. 94.

(*e*) Denn er hatte nichts unrechts wieder das Fränckiſche Reich gehandelt; Herzog Pippinus war ſein Schwager, und hatte alſo vor ſich Caſum pro amico; Hingegen war er von Griphone unrechtmäßig angegriffen worden. Wiewohl der Herr P. Meichelbeck *in Hiſt. Friſingenſ. Tom. I.* p. 44. behaupten will, er ſey noch damals am Leben geweſen, welches an ſeinem Orte unterſuchen will.

(*f*) Und zwar im Monat Septemb. wie ich ſolches aus den Chartis Bajoaricis, welche vorgedachter P. Meichelbeck, dem erſten *Tom. Hiſtoriæ Friſing. Part. Inſtrument.* beygefüget. Der Herr von Eckhart ſchreibet hiervon *Tom. I. Comment. rer. Franc. Orient.* p. 482.: Ex iis vero, quæ protulimus, clarum eſt,

§. XV.

Herzog TASSILO, der letzte unter den alten Bayriſchen Herzogen, ward An. 742. von CHILTRUDE oder HILTRUDE, Herzogs Caroli Martelli Tochter, und des Herzogs Pippini Schweſter gebohren, (a) und kam alſo ſehr jung zur Regierung.

An. 752. nahm Pippinus den Königlichen Fränckiſchen Titul, mit Bewilligung des Pabſtes an; Der König Childericus III. aber muſte ins Cloſter wandern. (b) An. 757. ſchrieb er einen Reichs-Tag nach *Compiegne* aus, und auf demſelben muſte Herzog TASSILO, mit den vornehmſten Bojern erſcheinen, und den Eyd der Treue ablegen. (c)

Sechs Jahr nach einander blieb Herzog Taſſilo König Pippino getreu, ſo lange nemlich der Krieg gegen Vaifarium, und die

Mabillonium mortem Odilonis Ducis Bajoariæ recte in annum Chriſti 747. retuliſſe, Cointium vero & Pagium lapſos, dum eandem in annum 748. diſtulerunt.

§. XV.

(a) Vorgedachter Herr von Eckhart redet am angeführten Orte, p. 481. hiervon alſo: Annales enim nondum editi in Codice Cathedralis Wirceburgenſis vetuſta manu Cyclo decem novennali appoſiti, qui tamen geſta hujus temporis omnia uno anno anticipant, dicunt: DCCXLI. natus eſt Taſſilo Dux.

(b) Es ſind zwar die alten Hiſtoriſche Nachrichten über den Jahr, wann Pippinus eigentlich die Königliche Dignität übernommen nicht einſtimig: Doch das ſicherſte iſt, wenn wir obgemeldtes Jahr anſetzen, wie ſolches zu finden in den *Annalibus Fuldenſ.* ad hunc an. Anderer Author. Beyfall allhier zu geſchweigen, ſo will mich nur auf die Anmerckung des Herrn Hof-Raths Struvens über die Worte der *Annal. Fuldenſ.* p. 7. *** und des Herrn von Eckhart *Tom. I. Comment. de reb. Franc. Orient.* p. 508. beziehen.

(c) Die *Annales Loiſeliani* melden: Taſſilonem ſacramenta juraſſe multa & innumerabilia, Reliquiis Sanctorum manus imponentem. Die *Annales Lauriſhemenſes* ſagen, alle bey ſich gehabte Bojer hätten ein gleiches thun müſſen: Mit welchem auch überein kommen die Annales Bertiniani und Mettenſes.

Sachſen währete, und binnen dieſer Zeit ſtifftete er eine genaue und vertrauteſte Freundſchafft mit Königs Pippini Prinzen Carolo, die von einem Alter waren, und unter des Königs Armee zuſammen das Krieges-Schul-Recht ablegeten. Aber dieſe Zeithero erwieſene Treu und geſtifftete Freundſchafft zerſchlug ſich nach der Zeit, ohne, daß die Zeit-Regiſter die eigentliche Urſache anzeigen, woher dieſes gekommen.

Der Anfang des Miß-Verſtändniß ereignete ſich An. 763. auf dem Reichs-Tag zu *Nivernes*, wohin der König Pippinus die vornehmſten ſeines Reichs hatte beruffen laſſen, um mit ihnen ſich wegen des vierdten Feldzuges in Aquitanien zu berathſchlagen. Taſſilo befand ſich, wie vorgedacht, bey der Königl. Armee, begab ſich aber von derſelben heimlich, ohne Vorwiſſen und mit Erlaubniß des Königs, hinweg, in Bayern; worüber der König ſich hefftig erzürnete; wie es dann auch, in den damaligen Zeiten, vor ein ſehr groſſes Verbrechen gehalten ward, wann jemand heimlich von der Armee hinweg ginge.

Einige wollen, König Pippinus habe auf dem nach der Zeit zu Worms gehaltenen Reichs-Tag, auf Einrathen der Stände, eine ſcharffe Straffe gegen ihn vorzukehren ſich entſchloſſen, damit nicht andere Reichs-Vaſallen ein böſes Exempel an Taſſilonis unrechtmäßigen Beginnen nehmen mögten; er ſey aber An. 768. ehe er noch dieſes vollführen können, darüber geſtorben: Andere geben vor, er ſey wieder mit dem Könige Pippino ausgeſöhnet worden. Welches Letztere aber nicht glaubbar: Denn wir finden, daß der König Carolus, da er nach dem Tod ſeines Vatters zur Regierung gelangete, ebenfalls an Taſſilonis hochmüthiger Aufführung, worzu ihn ſeine Gemahlin, Luitpurga, Deſiderii, Königs der Longobarden Tochter, inſonderheit antrieb, ein groſſes Mißfallen trug; und da er ihn gar wol durch die Force der Waffen zur Gebühr hätten bringen können, ſo that er dieſes, aus angebohrner

gebohrner Gütigkeit, wie auch in Betracht der nahen Verwandſchafft, und ihrer in der Campagne Königs Pippini geſtiffteten guten Freundſchafft, doch nicht, ſondern gebrauchte vielmehr gelinde Mittel: Denn er ſendete an ihm den Abt zu Fulda, Sturmio, der ein Mann von groſſer Frömmigkeit, und dahero ſonderbarer Hochachtung, auch ſonſt beredt, und Bayriſcher Abkunfft war, welcher auch ſeinen Zweck erreichte, und Herzog Taſſilonemdahin brachte, daß er ſich An. 770. dem König Carolo ſubmittirte.

§. XVI.

Dieſes währete aber nicht lange. Denn An. 774. wurde er bald wieder anderes Siñes, worzu ihn abermal ſeine Gemahlin, Luitpurga, verleitete. Der König Carolus hatte ihre Schweſter An. 770. geheurathet: (a) Indem er ſich aber bald darauf von derſelben wieder ſcheiden ließ, An. 774. ihren Vatter Deſiderium zu Pavia gefangen nahm, und dem Longobardiſchen Reich ein Ende machte, ſo konte ſie freylich nicht anders, als theils ſich darob hefftig betrüben, theils auch gegen Carolum einen hefftigen Zorn faſſen: Dahero lag ſie ihrem Gemahl, Herzog Taſſilonem beſtändig an, und brachte ihn endlich dahin, daß er An. 781. wider den König Carl rebellirte. (b) Dieſer befand ſich damals eben in Italien, bey dem Pabſt Hadriano, welcher Geſandten an den Herzog das folgende Jahr abſendete, die ihn endlich wieder in das rechte Geleiſe, und dahin brachten, daß er bey dem König zu Worms auf

 dem

§. XVI.

(a) Die Geſchicht-Schreiber legen ihr verſchiedentliche Namen bey; aber dieſes iſt gewiß, daß ihr Name unbekannt. Ob ſie nach Alberici Bericht, ad An. 770. und 726. Sybilla geheiſſen, ſoll an ſeinem Ort unterſuchet werden. Siehe des Herrn von Eckhart *Tom. I. Comment. de reb. Franc. Orient.* p. 610.

(b) *Abericus in Chronico*, *Annales Francorum Fuldenſes*, ad An. 781. und noch viele andere Scribenten mehr.

dem Reichs-Tag erſchiene, woſelbſt er ſich ihme wieder ſubmittirte, den Eyd der Treue von neuem ablegete, und zur Sicherheit zwölff Geiſſel zugeben verſprach; die auch hierauf RIMPERTUS, Biſchoff zu Regenſpurg dem König nach CARISIACUM (c) überbrachte.

Doch auch dieſer Vergleich war von keiner langen Daur: denn er ließ ſich von ſeiner Gemahlin abermal dahin verleiten, daß er An. 787. ſich wiederum gegen König Carl empörete. Wie aber der König mit einer dreyfachen Armee ihme über den Hals zog, und er kein Mittel vor ſich ſahe, gegen ihn etwas auszurichten, ſo begab er ſich zum König ins Lager, und ſuchte auf die allerdemüthigſte Weiſe Pardon; welchen er auch mit dem Beding erhielt, daß er vom neuen zwölff Geiſſel, worunter auch ſein Sohn, Prinz, Theodo begriffen, geben ſollte.

§. XVII.

Wer hätte nun meynen ſollen, daß Herzog Taſſilo ferner König Carolo ſich widerſetzen ſollte? Er war aber kaum in ſein Land zurück gekehret, ſo reitzete ihn ſeine Gemahlin Luitpurga alſofort gegen den König an: Und damit er ihme um ſo mehr gewachſen ſeyn mögte, zog er die Hunnen an ſich, durch deren Beyſtand er vermeinte ſeinen Zweck zu erlangen. Wie aber dieſes König Carolo bald kund gemacht wurde, ſo kam der hinckende Bote ohngeſäumt hinten nach, der Herzog Taſſilonem vor dem Kayſer, und die zu Ingelheim verſammlete Reichs-Stände citirte.

Taſſilo,

(c) Cariſiacum, war vorzeiten ein Königlicher Pallaſt, in welchem verſchiedene Reichs-Täge und Concilia gehalten worden. Heutiges Tages iſt es ein geringer Ort, wird insgemein Creſſy genennet, und lieget in der niedern Picardie; hat ſonſt auch ſein Andencken in der Hiſtorie, weil bey demſelben König Eduardus III. aus Engelland Anno 1346. König Philippum VI. in Franckreich totaliter geſchlagen.

Taſſilo, der noch nicht genug zum Kriege gerüſtet war, getrauete ſich nicht auſſenzubleiben, ſondern erſchiene auf dem Reichs-Tage, und mit ihme viele vornehme Bayern, die aber nicht zu ſeinem Beyſtand, ſondern ihn vor dem Kayſer aufs hefftigſte zu verklagen, gekommen waren. Da war nun guter Rath theuer, inſonderheit, da er nichts gegen ſo viele hefftige Klagen einzuwenden wuſte, und die Reichs-Stände ihm das Leben abſprachen. (a) Er fiel dem König Carl zu den Füſſen, weinete bitterlich, und überließ ſich einzig und allein ſeinem Willen.

Dieſes bewog den König zum Mitleiden. Einige Scribenten erzehlen, der König habe ihm frey geſtellet, er mögte ſelbſt einen Vorſchlag thun, was man mit ihm anfangen ſolle: Worauf er gebeten, der König mögte ihm das Haupt ſcheeren, und in ein Cloſter ſtecken laſſen, damit er vor ſeine begangene Sünde Buſſe thun könne; (b) welches ihm nicht allein zugeſtanden, ſondern ſeine Gemahlin

§. XVII.

(a) Sie beſchuldigten und condemnirten ihn deſſentwegen, er habe das bey denen Teutſchen alſo genennte Laſter Herisliz begangen, welches von dem Wort ſchleiſſen, ſo nach Nieder-Sächſiſcher Mund-Art, Sliten heiſſet, und trennen, abreiſſen, bedeutet, und dem Wort Heer zuſammen geſetzet, und demnach darinnen beſtehet, wann einer von dem Heer, ohne Königliche Verlaubnüs ſich weg begiebet. Von einem auf eine ſolche Art ſich aufführenden Herzoge, iſt Tit. II. Leg. 9. der Bayriſchen Geſetze folgende Verordnung enthalten: Si quis autem Dux de provincia illa, quem Rex ordinaverit, tam audax, aut contumax, aut levitate ſtimulatus, ſeu protervus & elatus, vel ſuperbus, aut rebellis fuerit, qui decretum Regis contempſerit, dominatu dignitatis ipſius Ducatus careat, etiam & inſuper ſpem (muß wohl heiſſen in pœnam) ſupernæ contemplationis ſciat ſe eſſe condemnatum, & vim ſalutis amittat.

(b) Was es vor ein Cloſter geweſen, worein Herzog Taſſilo condemniret worden, will an ſeinen Ort erörtern, weil die Auctores nicht einerley Meynung ſind. Man kan inzwiſchen des Herrn von Eckhart *Tom. I. Comment. de reb. Franc. Orient.* p. 725. nachſchlagen.

lin und Prinz Theodo (*c*) ihme hierinnfalls zu folgen, genöthiget worden.

Einen ſolchen Ausgang hatte das ſo berühmte Agilolfingiſche Geſchlecht der alten Herzoge der Bojer, welche, wie ſie ſich durch vortreffliche Tugenden empor geſchwungen, alſo durch nicht geringe Laſter zu Grunde gerichtet, ſo denen Nachkommen zur Lehre dienen ſoll, daß Königreiche, Herzogthümer und Herrſchafften nicht ſo wol durch beſtändige Sorgfalt vor deren Anwachs, ſondern vielmehr durch eine kluge und weiſe Regierung, wie auch beſtändige Ausübung gerechter Thaten, erhalten und fortgepflantzet werden.

Das

(*c*) Herzog Taſſilo hat mit ſeiner Gemahlin zwey Prinzen erzeuget. Der erſte hieß *Gunthorius*, welcher auf der Jagd von einem wilden Schwein umgebracht ward, dahero der Vatter das Cloſter Crems-Münſter in Ober-Oeſterreich, ſtifftete, wie unter andern bezeugen, *Bernardi Norici Catalogus Abbatum Cremiſacenſium*, *Tom. II. Script. rer. Auſtriac.* des Herrn *P. Hieron.* Pezens p. 54. *Arnpekhii Chronicon Bavariæ* Lib. II. c. 36. p. m. 100. das *Chronicon Laureacenſium & Patavienſium Pontificum*, ad An. 775. Tom. I. rer. *Auſtriac. Script.* p. 1303. Der andere Theodo, der mit ſeinem Vatter in das Cloſter wandern muſte, wovon an ſeinem Ort mit mehrern. Zwey Dinge muß ich allhier noch errinnern. Erſtlich: Daß Herr Hof-Rath Struv in ſeiner vollſtändigen Reichs-Hiſtorie p. 116., Herzog Taſſiloni zu dieſer Zeit noch zwey Söhne zueignet, und den einen Theotonem, den andern aber Theotbertum nennet, und ſich deſſentwegen auf die Annales Nazarianos beruffet, die doch nichts davon ſagen: Da hingegen *Albericus in Chronico*, *Regino*, *Sigebertus Gemblacenſis*, das *Chronicon Mellicenſe*, und andere mehr, nur einen, nemlich Prinz Theodonem anſetzen. Das andere iſt, daß der ungenannte Author der neueſten *Genealogie* des Königlich-Preuſiſchen und Chur-Fürſtlichen Hauſes Brandenburg. Von Herzog Gunthero, des Taſſilonis Sohn, das Haus Brandenburg abſtammend machen will, welches an ſeinem Ort mit mehrern ſoll unterſuchet werden. Beym Beſchluß dieſes Capitels muß ich folgendes kürzlich anführen: Ich habe vorher §. III. geſaget: Die Bojer hätten den Namen von dem Wort Bois, und hieſſen eigentlich Wald-Leuter in der

Das II. Capitel.
Wie und durch wem das Chriſtenthum im ſechſt und ſiebend / bis faſt zum Ausgang des achten Seculi weiter fortgepflantzet worden.

§. I.

IN dem erſten Buch iſt bereits der Anfang von denen erſten Chriſtlichen Lehrern gemacht worden, welche das Evangelium Chriſti denen damals noch Heydniſchen Völckern dieſes Lands-Bezirck verkündiget; in welcher Abhandlung ich mit dem fünfften Seculo und dem Heil. VALENTINO geſchloſſen: Nun folget weiter, wer in dem ſechſten und folgenden Seculis die Kirche Chriſti in Südgau weiter fortgepflantzet.

Den Reihen führet, oder den Anfang machet in dieſem Seculo der Heil. RUPERTUS; deſſen Leben in dem 1. Theil meiner Antiquitatum Nordgavienſium, des Fürſtl. Burggrafthums Nürnberg, im VIII. Capitel, ausführlich zu finden, woſelbſt auch die Diſcrepanz der Bayriſch- und Franzöſiſchen Scribenten, die ſie wegen der Chronologie hegen, aus dem Grund angeführet wird, wohin den Geneigten Leſer verweiſe.

§. II.

In die Zahl der Bayriſchen Apoſteln, welche im ſiebenden Seculo die Chriſtliche Kirche im Südgau, das iſt in Vindelicien, Norico und Rhatien angebauet, ſind zu ſetzen der Heil. VITALIS,

K welcher

Teutſchen Sprache. Daß dergleichen Benennung in den daſigen Zeiten nichts ungewöhnliches geweſen, will ich allhier nur mit einem Exempel, an einem andern Orte aber mit mehrern erläutern. Eine gewiſſe Art Wenden wurden Zechi, oder Jazechi, auch Jazyges, das iſt: SALVICOLÆ, Wald-Leute genennet. Siehe *Eckharti Tom. I. Rer. Franc.* p. 37.

welcher dem Heil. Ruperto im Biſchöffl. Amt gefolget, (*a*) der Heil. EUSTASIUS (*b*) COLUMBANUS, (*c*) GALLUS (*d*) EMME-

§. II.

(*a*) Der berühmte Herr P. *Hanſizius* hat Tom. II. eine ſehr gelehrte Lebens-Beſchreibung von ihm abgefaßt, und ſein Leben findet man auch im erſten Theil meiner Antiquitatum Nord. c. 8. beſchrieben.

(*b*) In dem erſten Theil meiner *Antiquitat. Nordgav.* c. 7. findet man deſſen völlige Lebens-Beſchreibung. Siehe *Walafridi Strabi Vitam S. Galli* c. 28. p. 160. und *S. Theodori Eremitæ Vitam S. M.* c. 1.

(*c*) Jonas, ein Abt zu Bobio in Italien, der um dieſe Zeit gelebet, hat deſſen Leben beſchrieben; wie dann auch eine gleiche Lebens-Beſchreibung in *Ferrarii Catalogo Sanctorum Italiæ*, ad 21. Novemb. p. 720. enthalten. Seiner Geburt nach war er aus Irrland gebürtig, von wannen er, mit dem heil. Gallo, zur Zeit des Königs Theoderici II. um das Jahr 607. in Gallien ankam, und bey ihm in groſſen Anſehen ſtunde, auch mit deſſen Erlaubnis drey Clöſter, und unter dieſen das zu *Luxevil*, wovon kurz vorher Meldung geſchehen, ſtifftete, in welchem er ſich aufhielt, doch vom König Theoderico, auf Anſtifften Brunechildis daraus vertrieben ward; worauf er ſich in Rhätien begab, und allda, in der Gegend von Bregenz, denen damals ſich allda befindlichen Heyden Chriſtum verkündigte, und die Götzen vertilgete. Wie dieſes *Walafridus Strabo* unter andern in dem Leben *S. Galli* c. 6. p. m. 150. mit folgenden Worten anführet: Receperunt (S. Columbanus & S. Gallus) in templo tres imagines æreas deauratas parieti affixas, quas populus, dimiſſo altaris ſacri cultu, adorabat, & oblatis ſacrificiis dicere conſvevit: Iſti ſunt Dii veteres, & antiqui hujus loci tutores, quorum ſolatio & nos & noſtra perdurant usque in præſens. Vor was Abgötter der Herr von Eckhart dieſe Bilder ausgiebt, ſolches kan man ſehen, *Tom. I. Comment. de Reb. Franc. Oriental.* p. 170. Aus Rhätien, da er viele zum Chriſtlichen Glauben bekehret, und hin und wider die Götzen-Bilder zerbrochen, begab er ſich in die Lombardie, zu dem damaligen Könige Agilulfo, von welchem er ſehr gnädig aufgenommen worden, woſelbſt er in einer Einöde des Apenniſchen Gebürgs unter andern ein Cloſter, Namens *Bobium* errichtet, und An. 615. den Weg alles Fleiſches gieng.

(*d*) Gallus war des heil. Columbani Landsmann, und Gefehrde auf der Reiſe aus Irrland in Gallien, befande ſich auch mit ihm bey den Fränckiſchen Köni-

EMMERANUS (*e*) ARBOGASTUS, (*f*) MARINUS
K 2 ANNIA-

gen, wie auch in Rhätien, bey Ausrottung des Heydenthums, und der Götzen-Bilder. Er folgte ihm aber nicht in Italien, weil ihn entweder ſeine Leibes-Schwachheit oder das Alter davon abhielt, ſondern begab ſich in Helvetien, oder Schweitz mit zweyen Brüdern, Namens *Magnoaldus*, und *Theodorus*, woſelbſt er eine Einſiedler-Clauſe, an einem einöden Ort aufführete, und in derſelben ſtreng und einſam lebete, und viele Heyden bekehrete, bis er endlich, An. 624. im Novemb. mit Tod abgieng. Von ſeinem Leben melden unter andern *Ratpertus*, ein Mönch zu S. Gallen, c. 1. *Walafridus Strabo* hat ſein Leben und Wunder-Wercke in zweyen Büchern beſchrieben. *Jodocus Mezlerus* hat im erſten Buch *de Viris Illuſtribus Monaſterii* S. Galli im I. und II. Buch, und in jenem im 1. Capitel vieles von deſſen Leben und Thaten zuſammen getragen. Dieſe Einſiedler-Clauſe iſt nach der Zeit in eine reiche Abtey Benedictiner-Ordens, zu *S.* Gallen genannt, verwandelt worden, deren Abt zu unſern Zeiten ein Fürſt des heiligen Römiſchen Reichs iſt.

(*e*) Der Herr von Eckhart gibt uns *Tom. I. Comment. de Reb. Franc. Orient.* p. 227. von demjenigen, welcher das Leben des Heil. Emmerani zum erſten beſchrieben, folgende Nachricht: *Cirinus* vel *Hæres*, ſive, ut Germanica lingua vocabatur, *Aribo*, Friſingenſis Epiſcopus, Caroli M. ætate, vitam S. Emmerani primus in literas retulit. Seculo deinde undecimo *Meginfridus*, Magdeburgenſis Præpoſitus, libellum *de vita & virtutibus B. Emmerani* compoſuit, ab *Arnolfo, Monaſterii S. Emmerani Præpoſito*, rogatus, qui & ipſe duos libros *de Miraculis S. Emmerani & de memoria cultorum ejus* nobis reliquit. Opuſcula hæc *Henricus Caniſius Tom. II. Antiqu. Lection.* inſeruit. Aus dieſen ſoll Extracts-Weiſe, wie auch *Radero in Bavaria Sancta*, *Surio*, *Cœleſtino*, *in Mauſoleo S. Emmerani* und andern mehr, ſein Leben und Thaten gründlich aufgezeichnet und verfaßt werden.

(*f*) Daß der heil. Arbogaſtus ein Apoſtel Rhätiens zu nennen, iſt aus deme zu erweiſen, weil man ihn in dieſem Lande noch heutiges Tages, als einen Landes-Patron erkennet. Alſo ſchreibet B*ucelinus in Rhætia*, p. 141. welcher zugleich meldet, er ſey aus Irrland, hingegen Jacob von Königshofen in der Straßburgiſchen Chronick ſaget, p. 234. er ſey aus Aquitanien gebürtig geweſen. Dieſer Letztere erwehnet von ihm ferner, daß er der 6. Biſchoff zu Straßburg geweſen, welcher Königs Dagoberti II. Prinzen Sigebertum, da er auf der Jagd von einem wilden Schweine war ermordet worden, vom Tode wieder

ANNIANUS (*g*) und vielleicht noch einige mehr, die mir der Zeit noch unbekandt.

§. III.

Im achten Seculo finden wir, als Apoſtoliſche Lehrer im Süd-gau den Heiligen CORBINIANUM (*a*) den Heil. VIRGILIUM (*b*) S. PIRMINIUM (*c*) S. OTHMARUM (*d*) deren Leben zwar kürtz-lich,

---

zum Leben ſoll auferwecket haben, welches an ſeinem Orte umſtändlich ſoll unterſuchet werden. Er hat die Schuld der Natur, nach Königshofens-Bericht, An. 668. bezahlet, und an ſeinem Ende verlangt, untern Galgen begraben zu werden, welches auch, wie die Scribenten melden, geſchehen.

(g) Dieſe beyde waren aus Schottland gebürtig, deren Leben in dem erſten Theil meiner vorher angeführten Antiquitatum Nordgav. völlig beſchrieben zu finden.

§. III.

(a) *Aribo*, der vierdte Freyſingiſche Biſchoff, welcher von An. 760. bis 782. geſeſſen, hat des heil. Corbiniani Leben umſtändlich beſchrieben, welches *parte altera Inſtrumentar. Hiſtor. Friſing.* Tom. I. des P. Carl Meichelbecks, p. 3. befindlich; Wie dann auch dieſer Pater eine eigene Lebens-Beſchreibung abgefaßt, die im Tom. I. p. 1. ſequ. enthalten, aus welchem einen Auszug abfaſſen, und ein und das andere darbey anmercken werde.

(b) S. Virgilius war ſeiner Geburt nach ein Irrländer. Sein Leben findet man in meinen mehr gemeldten Antiquitat. Nordgav. im erſten Theil, c. 8.

(c) Der heil. Pirminius, aus Gallien gebürtig, hat vieles zur Ausbreitung der Chriſtlichen Kirchen in Südgau beygetragen, wohin er von dem Herzog Utilo beruffen worden. An. 724. hat er das berühmte Cloſter oder Abtey Reichenau geſtifftet, und daſſelbe drey Jahr regieret. Er iſt aber aus demſelben, An. 727. wiederum vertrieben worden, worauf er den 3. Nov. zu Hornbach im HErrn verſchieden. Siehe unter andern *Joh. Egonis Tractat de Viris Illuſtr. Augiæ Divitis*, cap. 1. p. 708.

(d) Er war in Alemannien gebohren, und wurde in ſeiner Jugend nach Chur in Rhätien geſchicket, allwo er einem Grafen deſſelben Landes dienete, doch aber darbey ſtudirte, daß er zur Prieſter-Würde gelangte. Bey Victore, ſo hieß dieſer Graf, hielt er an, daß er ihme die Clauſe des heil. Galli, die damals einer, Namens Waltramnus, gleichſam jure hæreditario beſaß, übergeben mögte,

lich, doch richtig, mit genauer Abſonderung des Wahren von dem Falſchen, ſoll beſchrieben, und, was ſie in ihrem Apoſtel-Amt gethan, gründlich angeführet werden.

Das III. Capitel.

Von denen in dieſem PERIODO entſtandenen Ertz- und Biſthümern.

§. I.

Von dem Ertz-Biſthum zu LAUREACUM, Lorch, oder Laurich, und wie es allſchon zu der Apoſtel-Zeiten, von deren Jüngern im erſten Seculo geſtifftet worden, davon habe bereits im erſten Buch Meldung gethan. Dieſes Ertz-Biſthum würde ſonder Zweiffel, wegen ſeines groſſen Umfangs, und Alterthum, das vornehmſte in Teutſchland ſeyn; Weil aber dieſe ſchöne Gegend um die Donau, in den folgenden Seculis, durch den Einfall der Barbariſchen Völcker gar ſehr zerrüttet, und die Stadt Laureacum, bey der Rückkehr des Wüttrichs Attilæ in Ungarn, An. 453. in einen erbärmlichen Stein-Hauffen verwandelt worden, ſo iſt dadurch dieſes Ertz-Biſthum, entweder völlig zu Grunde gerichtet, oder nach Paſſau verleget worden. (*a*)

K 3 §. II.

die er auch erhielt, woraus die berühmte Abtey St. Gallen entſtanden, in welcher er Abt geweſen, und *Hermannus Contractus* mercket von ihm, ad An. 720. an; Othmarus Cellæ S. Galli primum Abbas conſtitutus, cœnobialem ibi vitam inſtituit & quadraginta per annos utiliter rexit. Sein Leben hat *Walafridus* in einem, und der Mönch *Iſo* ſeine Wunder-Wercke in zweyen Büchern beſchrieben.

§. I.

(*a*) Von dem letztern meldet *Agapitus II.* in einem an dem Laureacenſiſchen Biſchoff Gerardum, erlaſſenen Schreiben, wie ſolches der Hr. *P. Hanſizius Tom. I. German. Sacræ*

§. II.

Das Biſthum Paſſau nahm ſeinen Urſprung zur Zeit des Bayriſchen Herzogs THEODONIS, und zwar durch Veranlaſſung folgender Begebenheiten: HUGBERTUS, Herzog in Bayern, war, entweder zu Ende des 736. oder beym Anfang des 737. Jahrs mit Tode abgegangen; und wie die Hunnen dieſes erfuhren, thaten ſie einen erſchrecklichen Einfall in Noricum, überſchwemmten das Land, wie ein wilder Waſſer-Strohm, wann er ſeine Dämme durchreiſſt, und wo ſie hinkamen, ſteckten ſie Brand-Fackeln auf, und lieſſen blutige Fußſtapffen nach ſich. Dieſes Unglück betraff nun auch die Stadt Laureacum, welche dieſe Wüteriche verheereten, und von Grund aus zerſtöreten. Bey dieſen unglücklich und gefährlichen Zeiten, war einer, Namens VIVILO, VIVILUS oder VIVALUS, Ertz-Biſchoff zu Lorch, welchen der Pabſt, Gregorius III. ſelbſt ordiniret und dahin geſetzet hatte. Dieſer, als er das herannahende Ungewitter ſahe, retirirte ſich mit den Seinigen, nnd allem Kirchen Ornat, nach BATAVIAM, heutiges Tages Paſſau, als einen, wegen der zuſammenflieſſenden dreyer groſſen Ströme, geſicherten Ort, welches An. 737. geſchahe. (a)

Indem nun der Heil. Bonifacius An. 738. eine Reiſe nach Rom antrat, und dem damaligen Pabſt, Gregorium III. von dem Zuſtand der Bayriſchen Kirche, die ſich nicht in dem beſten Stande zu dieſer Zeit befand, Nachricht ertheilte, ſo gab ihm der Pabſt Befehl,

p. 120. anmercket. Ich weiß zwar wohl, daß *Wigul. Hundius in Metrop. Salisb.* Tom. I. p. m. 192. den Anfang des Biſtthums Paſſau noch weiter zurück ſetzet; ich bin aber mit dem Herrn von Eckhart einſtimmig, welcher *Tom. I. Rer. Francic.* p. 227. alſo ſchreibet: Nos vero aſſerimus, tunc in omni Bavaria nullum adhuc Epiſcopum fuiſſe; neque enim ante Seculum octavum ullæ ſedes Epiſcopales ibi ſunt eractæ.

§. II.

(a) Alſo muthmaſſet der P. *Hanſizius Tom I. German. Sacr.* p. 121.

Befehl, alles, wie es gehörig, einzurichten, und mit allem Fleiß dahin zu trachten, daß das noch unter dem Volck hafftende Heydniſche Weſen, und andere irrige Lehren unter der Prieſterſchafft, mögten ausgerottet, und die reine Lehre Chriſti eingeführet werden. (*b*)

Hierauf kehrete der Heil. Bonifacius, noch in dieſem Jahr, nach Teutſchland zurücke, und kam in Bayern, woſelbſt er alles, nach ſeinen obhabenden Befehl, vollzoge, und Bayern oder Südgau, mit Einwilligung des Herzog Utilonis in vier *Diœceſes*, oder Kirch-Sprengel das folgende 739, oder 740. Jahr (*c*) einrichtete; Bey welcher Beſchaffenheit und Vorhaben S. Bonifacius dieſen VIVILONEM zum Biſchoff zu Paſſau einſetzete, der alſo der (*d*) erſte Biſchoff an dieſem Ort zu nennen iſt.

Dieſer Biſchoff Vivilo wird von denen Geſchicht-Schreibern Ertz-Biſchoff zu *Laureacum*, und Biſchoff zu Paſſau genennet. (*e*)

Ob der Ertz-Biſchöffliche Titul von ſeinen Nachfolgern fortgeführet, oder, ob ſie ſich allein Biſchöffe zu Paſſau geſchrieben, dieſes will au ſeinem Ort unterſuchen; allhier aber nur ſo viel ſagen, daß Biſchoff ARNO zu Saltzburg, An. 798. das Ertz-Biſchöffliche *Pallium* vom Pabſt Leone III. erhalten, womit die Paſſauer

(*b*) Daß an St. Bonifacium vom Papſt Gregorio erlaſſene Schreiben iſt *Tom. I. German. Sacr.* p. 122. befindlich.

(*c*) Einen, Namens *Johannes*, ſetzete St. Bonifacius zu Salzburg ein; *Eremprecht* oder *Erimbertum* zu Freyſingen; *Goibaldum* zu Regenſpurg; und dieſen *Vivilonem* zu Paſſau. Dieſes waren demnach die vier Biſtthümer, worein S. Bonifacius Bayern eintheilete: Es iſt hingegen ein Verſtoß, wenn der Abt *Cœleſtinus in Mauſoleo S. Emmerani* p. 57. Paſſau auſſen läſt, und an deſſen ſtatt Eichſtett ſetzet.

(*d*) Siehe unter andern Kayſers Arnulphi Diploma vom Jahr 899. *Tom. I. Germ. Sacr.* p. 125.

(*e*) *Hanſizius Tom. I. German. Sacr.* p. 125.

ſauer übel zufrieden waren, welche die Saltzburger beſchuldigten, ſie hätten daſſelbe von dem Pabſt Leone III. per *Truffas & Buffas*, wie man damals redete, das iſt, durch Liſt und Betrug an ſich gebracht. (*f*)

§. III.

Das Biſthum Saltzburg, welches, vorbeſagter maſſen, An. 798. die Ertz-Biſchöffliche Dignität erhalten, und nunmehro ein Ertz-Biſthum iſt, nimmt mit dem Heiligen RUPERTO, deſſen in dem kurtz vorhergehenden Capitel Meldung geſchehen, ſeinen An-

(*f*) Dieſe Beſchuldigung findet man in denen alten Paſſauiſchen Hiſtoriſchen Nachrichten, wie uns deſſen der *P. Hanſizius Tom. I. German. Sacr.* p. 143. verſichert. Dieſes hat nachgehends zu vielen Streit, zwiſchen beyden Stifftern Anlaß gegeben, der ſich zu unſeren Zeiten noch nicht geendiget. Denn ob zwar Se. Hoch-Fürſtliche Gnaden, Herr JOSEPHUS DOMINICUS, jetziger Biſchoff und des heiligen Römiſchen Reichs Fürſt zu Paſſau, ſich viele Mühe gegeben, daß der Päpſtliche Stuhl ſein Stifft vor Exemt declariren mögte, ſolches ihm auch, An. 1728. durch eine Päpſtliche Bulle zuerkannt worden, ſo hat doch Salzburg dargegen proteſtiret, und die ganze Sache auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg anhängig gemacht, worüber aber der Zeit noch nichts decidiret worden. Beyläuffig iſt allhier anzumercken, daß der P. *Hanſizius* von dem Ertz-Biſtthum Salzburg, und Biſtthum Paſſau, zwey vortrefflich-gelehrte Wercke abgefaßt, wovon dieſes An. 1727. zu Augſpurg gedruckt, und den Urſprung des Laureacenſiſchen Ertz-Biſtthums zeiget, und nachgehends mit dem Biſtthum Paſſau, bis auf unſere Zeit continuiret; jenes aber An. 1729. an eben dieſem Orte zum Vorſchein gekommen, in welcher mühſamen Arbeit er zum Mitgehülffen gehabt folgende Herren Patres, als *Stephan. Dinarich, Maximilianum Galler, Joh. Bapt. Thulner, Franciſc. Molindeſium, Joſeph. Gœgger.* Beyde Tomi führen den Titul, GERMANIA SACRA, und machen uns Hoffnung, daß die übrige Ertz- und Biſtthümer von Teutſchland, auf gleiche Weiſe, im öffentlichen Druck, nach und nach erſcheinen werden, welche mit ſo vieler Hochachtung von der gelehrten Welt, als *Ughelli Italia Sacra*, und der *Sammarthanorum Gallia Chriſtiana*, werden aufgenommen werden.

Anfang: Die richtige Zeit aber, ob ſolches im ſechſt, ſieben, oder zu Anfang des achten Seculi geſchehen, iſt im erſten Theil meiner Antiquit. Nordgav. des Fürſtl. Burggrafthums Nürnberg Cap. VIII. gründlich unterſuchet zu finden.

§. IV.

Das Biſthum Freyſingen führet zu ſeinen erſten Anfänger und Biſchoff, den Heiligen CORBINIANUM (a) auf, der im achten Seculo die Kirche Chriſti in Bayern mit erbauen helffen.

L §. V.

§. IV.

(a) Ich habe deſſen bereits in dem kurz vorhergehenden Capitel gedacht; hier will ich nur noch dieſes wenige beyfügen: Dieſer heilige CORBINIANUS begab ſich An. 716. nach Rom, und hielte bey dem damaligen Papſt Gregorio II. an, daß er ihm erlauben mögte, an einem einſamen Orte mit den Seinigen ein ſtill und armes Leben, ſub ſanctæ converſationis regula, und zwar ohnweit der Peters-Kirche, zu führen, und ſeine übrige Lebens-Zeit, auſſer dem Geräuſch der Welt zu zubringen. Papſt Gregorius, als er ſahe, Corbinianus ſey nicht zur Einſamkeit, ſondern zum Heyl vieler Menſchen gebohren, ertheilte ihm zur Antwort: Er habe bey ſich beſchloſſen, ihn zu einem Geiſtlichen zu ordiniren, und nachgehends zum Biſchoff zu conſecriren. Cortinianus, ſo ungern er auch dieſen Vortrag anhörete, muſte doch dem Willen des Pabſts gehorſamen, der ihn darauf znm Biſchoff conſecrirte. Er begab ſich nach Bayern zuruck, und wie er eine Zeit ſich allda aufgehalten, und ſein Biſchöfflich Ampt exerciret, kam ihme wieder eine Begierde an, von der Welt abzutreten; dahero reiſete er vom neuen nach Rom, und hielt beym Papſt Gregorio inſtändig darum an; allein, da er deſſen Einwilligung nicht erhalten konnte, kehrete er wieder in Bayern zuruck, wo er dann nachgehends auf einem Berge an der Iſer, worauf das Schloß FRISINGA ſtund, eine Kirche, ſamt einem Cloſter aufbauete, und darein Religioſen Benedictiner-Ordens ſetzete, welches Cloſter ihm zugleich zu ſeiner Biſchöfflichen Reſidenz dienete, ſo An. 724. geſchahe, mit welchem dann auch die Freyſingiſche Scribenten den Anfang des Biſthums machen, auch vor wenig Jahren, nemlich An. 1724. das tauſend-jährige Jubilæum dieſes Biſthums gefeyret worden. In deſſen Abſehen der gelehrte Benedictiner und Kirchen-Rath, Herr P. **Carl Meichelbeck**, auf hohen an ihm ergan-

§. V.

Von dem Biſthum Regenſpurg weiß ich gar wol, daß die Geſchicht-Schreiber demſelben vor dem Jahr 740. verſchiedentliche Biſchöffe (a) geben; Ich bleibe aber, deſſen allen ohngeacht, bey der vorher angeführten Meynnng des Herrn von Eckhart, welcher ſagt, man werde vor dem achten Seculo noch keinen beſtändigen Biſchöfflichen Sitz in Bayern finden; (b) wo er ohnfehlbar von der Zeit den Anfang machet, da, bereits gemeldter maſſen, S. Bonifacius Bayern, in vier Diœceſes eintheilete, welches An. 739. oder 740. geſchahe: Dahero wird der Heil. GARIBALDUS oder GAUBALDUS, oder auch GOIBALDUS vor dem erſt und ordentlichen Regenſpurgiſchen Biſchoff, und mit dem der Anfang dieſes Biſthums in dieſe Jahre zu ſetzen ſeyn.

§. VI.

Von denen noch übrigen in dieſem Landes-Bezirck gelegenen Biſthümern, wird in den folgenden Meldung geſchehen, weil die Jahre ihrer Stifftung dieſen Periodum überſteigen

Das

genen Befehl, aus dem vortrefflichen, in dem Hoch-Fürſtlichen Freyſingiſchen Archiv verwahrlich aufbehaltenen Antiquitäten-Schatz, rarer und ſehr alter Codicum Membraneorum, ſeine gelehrte Freyſingiſche Hiſtorie in zweyen Tom. in fol. abgefaßt, und in dieſer ſchweren Arbeit den P. Leonhart Hohenauer zum Mit-Gehülffen gehabt, wie er dieſes in Diſſertatione ſexta prolegomena mit mehrern an- und ausführet.

§. V.

(a) Von welchen unter andern beym *Wigul.* Hund, *Tom. I. Metropol. Salisburg.* p. m. 124. Nachricht zu finden; deren ich auch Meldung zu thun nicht vergeſſen werde.

(b) Das Erz-Biſtthum Salzburg wollte hiervon allein ausnehmen, wovon an ſeinem Ort ein mehrers.

Das IV. Capitel.

Von denen in dieſem PERIODO errichtet, und geſtiffteten Chor-Stifftern und Clöſtern.

DEr Raum in dieſem Compendio würde viel zu enge ſeyn, wofern ich nur kürtzlich anführen wollte, was in dieſem PERIODO vor Chor-Stiffter errichtet, und Clöſter geſtifftet worden, allermaſſen unter andern Herzog UTILO, und TASSILO gar vieles in dieſem Stücke gethan: Ich ſage allhier weiter nichts, als nur ſo viel, daß alles, was hieher in dieſe Claſſe, oder Capitel gehörig, an ſeinem Orte ausführlich, und zwar in Alphabetiſcher Ordnung, ſoll beygebracht werden.

Das V. Capitel.

Von denen in dieſem PERIODO, in dieſem Landes-Revier / gehaltenen Conciliis.

DAs erſte CONCILIUM, welches in dieſem Periodo anzuſezen, iſt wol dasjenige, welches S. Bonifacius An. 742. zu Regenſpurg gehalten: Weil ich aber allſchon an einem andern Orte(*a*) von demſelben gehandelt, ſo beziehe mich durchgehends dorthin.

Das zweyte CONCILIUM, ſo hieher gehörig, iſt dasjenige, welches An. 770. zur Zeit des Biſchoffs ARIBONIS zu Freyſingen gehalten worden. (*b*)

(*a*) Nemlich in dem erſten Theil meiner *Antiquitat. Nordgav*, cap. 8. 1. Abſatz.

(*b*) Davon meldet unter andern der P. Meichelck *Tom. I. Hiſtoriæ Friſingenſ.* p. 66. und ſaget, dieſer Synodus ſey deſſentwegen veranſtaltet worden, um unter andern ſich zu berathſchlagen, ob die Reliquien des heil. Corbiniani von Maiſe auf Freyſingen zu überbringen.

Das dritte CONCILIUM ward An. 772. zu Dingolfingen veranſtaltet, welches der Herzog Taſſilo zuſammen beruffen ließ. (*c*)

Noch eines ſoll zu Aſcheim, einem Dorffe der Freyſingiſchen Diœces, um dieſe Zeit, durch gleiche Veranſtaltung des Herzogs Taſſilonis, gehalten worden ſeyn, wovon aber alle Acta verlohren gegangen. (*d*) Weiter iſt mir ſonſt der Zeit keines mehr bekannt, welches allhier in dieſem Periodo zuſammen beruffen worden; ſo fern aber noch mehre finden ſollte, werden ſie noch beygefüget werden. Denn es iſt aus deme vermuthlich, daß deren mehrere gehalten worden, weil Pabſt Gregorius II. S. Bonifacio in einem Schreiben befahl, die Clereſey, oder zum wenigſten die Biſchöffe, ſollten alle Jahr zweymal zuſammen kommen. Wer weiß aber, an welchem Ort, oder in welchem Cloſter, die Acta ein und des andern gehaltenen Synodi liegen, und mit den Motten und Staub ſtreiten.

Am Ende iſt noch mitanzufügen, daß noch weiter alle Barbariſche Ein- und ſonſt andere Glücks- und Unglücks-Fälle, die binnen dieſer Zeit, in dieſen Landen, vorgefallen, umſtändlich in dem Hauptwerck mit beygebracht werden ſollen.

Der

(*c*) Dieſes Synodi gedencken *Baronius in Annalib.* und die Bayriſche Scribenten meiſtentheils, wie auch der P. Meichelbeck Tom. I. *Hiſtor Friſingenſis*, woſelbſt die Biſchöffe ſpecificiret ſind, welche dieſem Synodo beygewohnet; worunter auch *Manno*, der Biſchoff zu Neuburg an der Donau geweſen. Der P. *Hanſizius* zeiget *Tom. II. German. Sacr.* verſchiedentliche Zweiffelts-Knoten, der Chronologie halber, die an ſeinem Orte ſollen mit beygebracht werden. Die Decreta ſo wohl, als auch die Weltliche Geſetze, welche Herzog Taſſilo auf dieſem Synodo abfaſſen ließ, führet *Wigul. Hund. in Metropol. Salisburgenſ. Tom. I.* p. 310. und 311. an, worunter eines unter andern merckwürdig, welches wegen des Zwey-Kampffs, der in alt Bayriſcher Sprache WEHADINC, wie auch CAMFWIC, und der Eyd, welchen die Kämpffer ablegen muſten, AHTEID genennet wird, verordnet worden.

(*d*) Meichelbeck, l. c.

Der III. PERIODUS.

Das I. Capitel

Von CAROLO M. und wer von ſeinen Nachkommen uͤber Bayern geherrſchet.

§. I.

Nachdem CAROLUS M. An. 788. den unruhigen Herzog TASSILONEM, nebſt ſeiner Gemahlin und Prinzen ins Cloſter geſtecket, ſo fiel das Herzogthum Bayern dem Fraͤnckiſchen Reich anheim, und muſte alſo deſſen Zepter veneriren. Damit aber auch eine gehoͤrige neue Regierungs-Form daſelbſt eingerichtet werden moͤgte, ſo begab er ſich ſelbſt dahin, und berieffte die Bayriſche Land-Staͤnde nach Regenſpurg, mit welchen er das noͤthige uͤberlegete und veranſtaltete. (*a*) Er theilte das Land in verſchiedentliche PAGOS oder COMITATUS, (*b*) und ſetzte in jedem einen COMI-

§. I.

(*a*) Hiervon ſingt der *Poëta anonymus in Annalibus de Geſtis Caroli M.* ad An. 788. alſo:

Tum Bajoariam ſe contulit in regionem
Rex Carolus, cunctisque ſuis cum finibus
Diſponens commendavit Rectoribus aptis.

(*b*) Von denen Pagis oder Comitatibus, welche Worte promiſcuè gebrauchet werden, in welche Carolus M. Nordgau vertheilet, habe ich in meinen Antiquitatibus Nordgavienſibus, im II. Theil gehandelt, woſelbſt man ſie auch auf einer Charte aufgezeichnet ſiehet: Allhier werde gleichfalls, um das Studium Geographicum medii ævi zuverbeſſern, alſo verfahren, und das Suͤdgau Geographice in ſeine Comitatus und Pagos vertheilet vorſtellen, alles und jedes aber mit Diplomatiſchen Beweiß vertreten. Ich will deren einige ſpecificiren, die Zeithero in Diplomatibus angetroffen. Den Pagum SUNDERGEU, welches ſo viel, als

COMITEM oder Gow-Richter, (*c*) GEROLDUM (*d*) aber zum GENERAL-GOUVERNEUR ein, der in ſeiner Abweſenheit ſeine Stelle vertretten, und die angeordnete Gow-Richter unter ihm ſtehen

Südgau, findet man vielfältig. Der Pagus *Salzburgow*, oder Pagus *Jobaocenſis* in der Gegend um Salzburg. *Traugau*, wo das Cloſter Crembs-Münſter gelegen. Der Pagus *Chiminogeu*, um Alt-Oettingen. Der Pagus *Iſangow*, bey dem Fluſt Iſen, lat. *Iſana*, wo er unter Oettingen in den Inn fällt. Der Pagus *Chimingow*, zwiſchen dem Chiemſer-See und dem Inn. Der Pagus *Drunengow*, oder *Trunenſis*, um den Fluß Traun, lat. Trunus. Der P. *Donagow*, an der Donau. Der P. *Pinusgow*, oder *Pinzgow*, wo die Caſtra Pœniana. Der P. *Matagow*, bey dem Fluß Mattich, wo er aus der Mattſer, gegen den Inn flieſſet, und unter Braun darein fällt. Der P. *Filusgow*, bey der Fils oder Vils, bey Vilshofen. Der P. *Rotagow*, bey dem Fluß Rot, wo er gegen Schärdingen in den Inn fällt. Der P. *Pongow*, von welchem ſich nachgehends eine Adeliche Familie von Pongowe geſchrieben. Der P. *Atragaoe*, bey dem Fluß *Fechileſaba*. Der P. *Oſterich*. Der P. Ouskohowe, Vgeshove oder *Ugeſowe* an dem Fluß Glan. Die *Pagi Orgowe*, *Danachowe*, *Saſonogowe*, *Orital*, *Buſtriſſa*, und andere mehr, die noch mit vieler Mühe, und einer eiſſernen Gedult aus vielen Diplomatibus heraus ſchütteln muß, welches gewiß keine Kurzweil iſt.

(*c*) Die Wörter Comes und Judex waren in denſelbigen Zeiten einerley. Alſo findet man ſolche Gleichgültigkeit in *Leg. Ripuar* c. 53. Si quis Judicem Fiſcalem, quem Comitem vocant, interfecerit, ſexcentis ſolidis mulctetetur; Und in der Gloſſa des Speculi Saxonici L. III. art. 13. Ein Graf bedeutet nach alten Sächſiſchen Teutſch einen Richter. Diejenige Comites, oder Gow-Richter, welche Carolus hin und wieder in Bayern, in die von ihm abgetheilte Comitatus und Pagos einſetzete, waren folgende: Als ERCHENBALDUS, OTPERTUS, ALBERICUS, ADULPHUS, oder AUDULFUS, WERNHARIUS, ORENDILLUS, AMALRICUS, GODEFREDUS, GISILHARDUS und ELLAMBERTUS. Dieſe Nachricht gibt uns der Herr P. Meichelbeck *Tom. I. Hiſtor. Friſingenſis* p. 87. aus dem Freyſingiſchen Archiv, welcher zugleich meldet, er ſey ein Graf von Puſſen geweſen.

(*d*) *Eginhardus in Vita Caroli M.* p. 137.

ſtehen ſollten. Er war Königs Caroli Schwager: (e) Dahero iſt die Urſache leicht zuerrathen, warum er ihm dieſen groſſen Poſto anvertrauet. Damit dann nun auch dieſe aufgeſtellte Hohe Gerichts-Perſonen wiſſen mögten, wornach ſie dem Volck Recht ſprechen ſollten, ſo confirmirte der König Carl nicht allein die vorigen Bayriſche Geſetze, ſondern er machte auch noch einen Zuſatz darzu. (f)

Dieſer General-Gouverneur (g) blieb An. 799. in einem Treffen gegen die Hunnen in Pannonien, und ward in das Cloſter Reichenau begraben, welchem er auch alle ſeine Güter vermacht hat, weil er keine Kinder nach ſich ließ. (h)

In

(e) Dieſes bezeuget der Mönch *Ratpertus de Origine Monaſterii S. Galli*, c. 3. und *Walafridus Strabo* ſingt in einem Carmine hiervon alſo:

Cui regina ſoror, Ludovici cara genetrix,
Hildegardis erat.

(f) Dieſe habe ich dem II. Theil meiner Antiquitat. Noribergenſ. einverleibet, woſelbſt ſie auch mit Anmerckungen erläutert ſind.

(g) Nach dem Stylo derſelbigen Zeiten iſt Geroldus ein Miſſus Regius oder Dominicus zunennen, welches ſolche hohe Miniſtri waren, die gleichſam ex domo Regis choiſiret, und in die Provinzen des Reichs geſendet worden. Vid. *Nigellus in vita Ludovici Tom. I. Script. Rer. German. Menckenii*, der ſie alſo beſchreibet:

Eligit extemplo Miſſos, quos mittat in orbem,
Quorum vita proba ſit, generoſa fides.
Munera quos nequeant flecti, nec ſæva potentum,
Blandities, favor, aut ingenuoſa lues.
Qui peragrent celeres Francorum regna perampla,
Juſtitiam faciant, Judiciumque ſimul.

(h) *Eginhardus* l. c. *Rhegino* ad An. 799. *Hepidannus* ad hunc An. der ihn aber *Keroldt* nennet. *Walafridus Strabo in poëmate ad Grimoaldum Capellanum.* Das *Chronicon Wirceburgenſe* ad An. 799.

In dieſer Dignität ſind Geroldo von Carolo M. nachgeſetzet worden ARNO, Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, und ADALWINUS, Biſchoff zu Regenſpurg. (*i*)

Anno 806. richtete Carolus M. zu Diedenhofen ein Teſtament auf, (*k*) worinnen er verordnete, wie ſeine Söhne, nach ſeinem Tode im Reiche ſuccediren ſollten, nach welcher Abtheilung deſſen zweyten Prinzen PIPPINO Italien und Bayern zuerkannt ward.

Indem aber dieſer An. 810. den 8. Julii mit Tode abging, ſo verordnete der Kayſer An. 813. daß deſſen nachgelaſſener Sohn BERNHARDUS ſeinem Vatter, in den nachgelaſſenen Reichen und Ländern ſuccediren ſolle, welchen Poſto er aber nicht lange behauptet: Denn als er An. 817. gegen den Kayſer LUDOVICUM PIUM, der An. 814. ſeinem Vatter nachgefolget, rebellirte, ſo trieb er ihn alſobald zu Chor, daß er ſich ihm ſubmittiren muſte; und

(*i*) Ich beziehe mich vor dieſesmal auf den Herrn von Eckhart, und zwar auf deſſen *Tom. I. Rer. Franc.* p. 800. welches aber an ſeinem Orte mit mehrern Beweiß vertreten will.

(*k*) Dieſes Teſtament führet der *Monachus Engoliſmenſis* im Leben *Caroli M.* bey dem *Pithœo in XII. Scriptoribus coætaneis*, p. 283. an; Ob nun zwar Pithœus in der Vorrede über dieſe Annales an der Authentie dieſes Teſtaments deſſentwegen zweiffeln will, weil er ſolches mit einer neuern Hand im Thegani Exemplari gefunden, ſo wiederleget doch dieſen Anſtand der Herr von Eckhart l. c. und ſchreibet, p. 41.: Nauclerus, Aventinus und Baluzius hätten ältere Exemplaria geſehen, und hält es alſo vor genuin, und nicht untergeſchoben. In eben dieſem Jahr, und, wo mir recht iſt, auch an dieſem Orte, hat der Kayſer Carl ſechs Capitularia, und darunter einige der Bayern halber promulgiret, da nemlich in dem fünfften verordnet wird, ut latrones, homicidæ, adulteri, inceſtuoſi ſub magna diſtrictione & correctione corripiantur, ſecundum *Euam* Bajuvariorum; wo dann anzumercken, daß *Eua* ein Geſetz heiſſet, dahero auch Ehehafften, welches *cauſæ legitimæ* ſind. Das VIII. Cap. iſt dieſes Inhalts: Quod non amplius de illis juſtitiis Miſſi noſtri ad præſens modo faciant, niſi de temporibus Taſſilonis & Luitpergæ, exceptis illis, qui avi & genitoris noſtri tempore vel ad nos venerint. *Juſtitiæ* heiſſen hier Einkünffte.

und damit er nicht wieder auf die vorige Sprünge gerathen mögte, ſo ließ er ihm einige Zeit hernach die Augen ausſtechen. (*l*) Wodurch dann Kayſer Ludovicus Pius deſſen Länder, mithinn dann auch Bayern einzog und mit ſeinen Reichen vereinbarte.

§. II.

Dieſer Kayſer überließ hierauf Bayern ſeinem älteſten Sohn LOTHARIO; doch drey Jahr darnach machte er eine Veränderung, und übergab dieſes Land ſeinem zweyten Printzen LUDOVICO, GERMANICO, der nachgehends gantz Teutſchland, und deſſentwegen den Zunahmen GERMANICUS bekommen hat.

Nach deſſen An. 875. erfolgten Tod kam Bayern erſtlich an CAROLOMANNUM; wie dieſer An. 880. den Weg alles Fleiſches ging, an deſſen andern Bruder, LUDOVICUM JUNIOREM; und als dieſer An. 882. ſeinem Bruder in die Ewigkeit nachfolgte, ſo fiel Bayern an CAROLUM CRASSUM, der vorigen Bruder und LUDOVICI GERMANICI dritten Prinz.

Indem nun dieſer Bayern auch nicht lange beſaß, ſondern An. 887. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelte, und keine Kinder nachließ, ſo fiel dieſes Herzogthum an ARNULPHUM, Carolomanni natürlichen Sohn; und nach deſſen An. 899. erfolgten Tod an deſſen Sohn LUDOVICUM, welcher, mit ſeinem An. 911. (*a*) erfolgtem Tode die Carolingiſche Herrſchafft über Bayern beſchloſſe. Was bey jedes ſeinen Regierungs-Zeiten vorgefallen, das in die Bayriſche Hiſtorie einſchläget, ſoll an ſeinem Orte umſtändlich mit angeführet werden.

M Das

(*l*) *Eginhardus* ad An. 813. und 818. *Theganus* c. 22.

§. II.

(*a*) Alſo ſetzen ſein Sterb-Jahr an, der *Continuator Reginonis*. Das *Chronicon breve S. Galli Hepidanni*, *Marianus Scotus* und *Hermannus Contractus*.

Das II. Capitel.

Was in dieſem PERIODO, in dieſem Landes-Bezirck/ vor Herzogthümer und hohe Stiffte entſtanden.

§. I.

Von geiſtlichen hohen Stifftungen findet ſich das Stifft Gurck, ſo zwar allbereit im vorigen PERIODO, nemlich An. 740. ſeinen Anfang genommen; doch aber in dieſem, nemlich An. 870. ſeinen fatalem Periodum erreichet. (a) Wie es aber nach der Zeit und durch was Gelegenheit wiederum errichtet worden, ſolches gehöret in das Folgende. Von

§. I.

(a) Dieſes Biſtthum lieget in Cärnthen, und hat ſeinen Anfang auf folgende Art genommen: CHITOMARUS, Herzog der Kärnther, war in der Jugend am Bayriſchen Hof erzogen, und zugleich im Chriſtenthum unterwieſen worden. Wie er zur Regierung dieſes Herzogthums gelangete, ſuchte er ſeine Unterthanen zu eben dieſer Religion zu bekehren. Damals lebte der Salzburgiſche Biſchoff VIRGILIUS. Dieſen erſuchte er, und bat ihn, er mögte in Cärnthen kommen, und ihm in ſeinem Vorhaben hülffliche Hand leiſten. Indem aber der Biſchoff ſelbſt dahin nicht reiſen konnte, ſo ſendete er MODESTUM, einen Irrländer von Geburt, dorthin, der dasjenige glücklich vollbrachte, zu was Ende er verlanget und abgeordnet war. Bey dieſem guten Fortgang, war nun das Biſtthum errichtet, welches anfänglich zu unſer lieben Frauen im Saal, lat. *EPISCOPATUS SOLIENSIS* genennet ward, und die Reſidenz Saal, lat. *SOLIUM*, lag eine Meile von Clagenfurth, der Haupt-Stadt des Landes. Der heil. MODESTUS, der alſo auch mit unter die Bayriſche Apoſteln zu zehlen, war nun der erſte Biſchoff, deme 8. in unzerbrochener Ordnung gefolget ſind, die im Haupt-Werck ſollen angeführet werden. Mit OSWALDO hat ohngefehr An. 870. das Biſtthum ſeinen fatalem Periodum erreichet, welches nicht eher, als An. 1073. von Gebharten, Erz-Biſchoffe zu Salzburg wieder aufgerichtet worden.

Von denen andern hin und wieder errichteten Chor-Stifften und Clöſtern wird in dem Hauptwerck ausführlich nach Alphabetiſcher Ordnung gehandelt werden, weil der Raum in eiuem Compendio viel zu klein, ſolche auch nur mit wenigen anzuführen.

§. II.

In dieſem und noch vorhergehenden PERIODO nehmen auch die Herzogthümer **Kärnthen,** (*a*) **Crain** (*b*) und die **Gefürſtete Grafſchafft Tyrol** (*c*) ihren Anfang.

§. II.

(*a*) Cärnthen war in den alten Zeiten ein Stück vom Norico. Es ſoll von denen Windiſchen Carnis, deren *Liv.* Dec. V. Lib. III. *Ptolom.* Lib. III. c. 1. *Strabo* Lib. VII. und IV. *Appianus Marcellinus* in *Illyrico*, Plin. Lib. IV. c. 20. gedencken, den Namen haben; wie davon das Land auch ſonſt, *Carnuntum* von *Paulo Diacono* Lib. V. c. 9. und *Reginone* ad An. 874. ingleichen *Carentanum*, von eben dieſen letztern ad An. 890. *Ducatus Carantanus*, von *Ottone Friſingenſi* Lib. VI. c. 7. *Quarantein*, von *Jacobo Unreſto in Chronico Carinthiaco* p. 479. von *Aventino* aber *in Annal. Boic.* Lib. VI. coruptè, *Charionum Regio*, insgemein aber *Carinthia*, Teutſch, Kärntllen genennet wird. In dem ſechſten Seculo, als die Bojer das Römiſche Joch völlig abwarffen, ſtunde es unter deren Herzoge Bothmäſigkeit. *Paulus Diaconus* nennet *Garibaldum in Hiſtor. Longobard.* ausdrücklich *Regem Carnorum & Bajorum*. Ein gleiches ſaget er auch von dem Herzog Taſſilone. Unter dieſem Herzog ſind die Wenden, ſonſt SLAVI genannt, aus Croatien in Kärnthen eingefallen, und haben den Herzog Taſſilonem bey AGUNTUM, heutiges Tages Innecken überwunden, ſich im Lande feſte geſetzt, und einen eigenen Herzog aus ihrem Mittel erwählet, der aber das Land, ſo er beſaß, von denen Herzogen aus Bayern zu Lehen nehmen muſte. Dieſes führet *Pet. Albinus* in ſeiner *Commentatiuncula de Rebus Carinthiacis*, p. m. 552. an: Was aber darbey zu errinnern, ſoll an an ſeinem Orte geſchehen! Der erſte Herzog der Wenden, die Poſſeſſion in Kärnthen genommen, hieß SAMO, der ſeiner Profeſſion nach ein Teutſcher Kauffmann' und ſeiner Abkunfft nach ex Pago SENONICO, oder ein Senoner war. Ich beziehe mich Kürze halber auf Eckhart *Tom. I. rer. Franc.* p. 189. welches aber an ſeinem Orte mit meh-

rern Beweiß beſtärcken werde. Wie und auf was weiſe er aber von der Handelſchafft zur Herzoglichen Dignität gelanget, ſolches geſchahe auf folgende Art: Die Wendiſchen CARNI, die um die Donau, Sau und Drau wohneten, waren zu dieſer Zeit, nemlich im ſiebenden Seculo, *Cagano*, der Avarer Könige zinsbar. Dieſer und ſein Krieges Volck tractirten aber die Carnos auf eine ganz unleidliche Manier. Denn wann ſie zuſammen zu Felde zogen, muſten die Carni allezeit gegen dem vorſeyenden Feind den Angriff thun, und mit ihm fechten, wo hingegen die Avarer oder Hunnen nur vor dem Lager in Schlacht-Ordnung ſtunden, und wann die Wenden dem Feind wichen, ſie wieder zum Streiten zurück trieben, und allein, wofern es die Noth erforderte, ihnen zu Hülffe kamen, doch aber die Beute vor ſich behielten. Dieſes war noch nicht genug. Denn, wann der Winter kam, logirten ſie ſich bey ihnen in die Winter-Quartiere, und was das unerträglichſte vor ſie war, ſo wollten ſie auch die Zinsbarkeit bis in ihrer Weiber-Bette extendiren, und auch von dieſen den Tribut einfordern. Dieſes war nun freylich eine ſolche Sache, welche denen Wenden-Carnis ganz und gar nicht anſtunde. Dahero ſahen ſie kein ander Mittel vor ſich, als dieſe Bett-Cameraden, und unleidliche Gäſte mit Gewalt von ſich hinweg zu treiben. Wie ſie eben in dieſer Zurüſtung begrieffen waren, kam dieſer Teutſche Kaufmann Samo, mit vielen von ſeiner Profeſſion, die allezeit, der Sicherheit halber, Hauffenweiſe reiſen muſten, in Cärnthen an. Weil er nun ein verſtändig, und darbey reſolvirter Mann war, deme es an Muth und Herzhafftigkeit nicht fehlete, ſo gieng er denen Wenden mit Rath und That an die Hand, und brachte es auch dahin, daß die Hunnen geſchlagen wurden, und die Cärnther dieſe ſchlimme Gäſte ſich von Halſe ſchafften. Damit ſie nun ihre Danckbarkeit gegen ihm zeigen und erweiſen mögten, ſo erwählten ſie ihn zu ihren Ober-Haupt und Herzog. Dieſes iſt alſo der Anfang des Herzogthum Cärnthen, wie uns dieſes Fredegarius unter dem Jahr Chriſti 623. erzehlet. SAMO war nun ein Chriſt; damit er ſich aber ſeinem Volck um ſo viel gefälliger erweiſen mögte, ſo wendete er ſich zu ihrer Heydniſchen Abgötterey, nahm zwölff Weiber, und zeugete mit denſelben 22. Söhne und 15. Töchter. Fredegarius ſaget: Er habe 35. Jahr in Cärnthen regieret. Dieſem folgete BARUTHUS, und auf ihn CARASIUS, welcher zum erſten von Doningo, einem Schuler des heil. Ruperti die Chriſtliche Tauffe empfangen. Siehe *Petri Albini Chronicon Carinth.* p. m. 553. und *Jacobi Uureſti Chronicon Carinth.* p. 481. Dieſem folgete CETEMARUS, welcher ein Teutſcher Fürſt war; und nach ihm

ihm WALDCUNO, zu deſſen Zeiten der noch Heydniſche Adel in Cärnthen eine erſchreckliche Verfolgung gegen die Chriſten erregete, welche der fromme Herzog nicht ſtillen konnte. Nach deſſen Tod nahm ſich der Herzog Taſſilo in Bayern, der Letzte dieſes Namens, des Landes an, und ſetzte ſeinen Prinz THEODO zum Herzog ein. Machdem dieſer Herzog mit ſeinem Vatter An. 788. ins Cloſter wandern muſte, ſo ward hierauf vom Carolo M. einer, Namens INGVON, oder INGEVO, oder INGO erſtlich als Herzog, und nachgehends, wegen ſeiner treuen, gegen die Unglaubige geleiſteten Dienſte, zum Erz-Herzog in Cärnthen eingeſetzet, welcher auf eine ſonderbare Weiſe den noch Heydniſchen Land-Adel zum Chriſtlichen Glauben brachte, woher die Ceremonie, welche bey Erwählung eines neuen Herzogs auf dem ſogenannten Königs- oder Lehen-Stuhl vorgenommen wurde, entſtanden, wovon unter andern *Æneas Sylvius* c. 14. *de Statu Europæ* Meldung thut. Er führet ferner von ihm an, er ſey des Reichs Jäger-Meiſter geweſen, und habe das Recht gehabt, wann jemand Klage gegen ihm geführet, ſich in Slavoniſcher Sprache zu verantworten, wovon an ſeinem Orte. Auf dieſen ſind 28. Herzoge, bis auf Henricum V. incluſive gefolget, die anderswo ſollen angeführet werden. Er war zugleich König in Böhmen, und Tyrol gehörete ihm auch. Als er An. 1331. das Zeitliche geſeegnete, hinterließ er keinen männlichen Erben, ſondern eine einzige Tochter, die MARGARETHA hieß, und von den groſſen Lefzen MAULTASCHIA zubenamſet ward. Dieſe muſte allein mit Tyrol vorlieb nehmen; Das Herzogthum Kärnthen aber kam an OTTONEM, Herzog von Oeſterreich, der Kayſer ALBERTUM I. zum Vatter, und Kayſer RUDOLPHUM I. zum Groß-Vatter hatte, womit er An. 1331. vom Kayſer LUDOVICO BAVARO belehnet ward, bey welchem Aller-Durchlauchtigſten Hauſe es noch, bis auf den heutigen Tag iſt.

(*b*) Crain war in den älteſten Zeiten ein Theil Illyriens, und die Einwohner in dieſem Landes-Bezirck, wurden Theils CARNI, Theils JAPYDES genennet. Zehen Jahr nach Chriſti Geburt wurden ſie völlig unter das Römiſche Joch gebracht. Von ſelbiger Zeit ſind ſie bis ins ſechſte Seculum von Römiſchen Statt-Haltern regieret worden. Hernach ſtunden ſie Theils unter den Bayriſchen Herzogen, Theils unter den Wendiſch- und Friauliſchen Fürſten. Die Wendiſche Fürſten ſind diejenige, die bey Cärnthen allſchon recenſiret worden. Der erſte Friauliſche Fürſt hieß GISULPHUS, der ein Vetter des Lombardiſchen Königs ALBOINI war, und ihn An. 568. zum Herzog in Friaul machte, welchen Caganus, derjenigen Hunnen-König, die AVARES genennet wurden,

§. III.

Die in dieſem PERIODO errichtete Stiffte und fundirte Clöſter werden auch am gehörigen Orte angeführet. Von denen Conciliis aber iſt zu melden, daß binnen dieſer Zeit, in dieſem Landes-Bezirck, folgende gehalten worden, als 1. zu Regenſpurg; (a) noch zwey an

An. 615. erſchlug. Ihme ſind noch eilffe in dieſer Dignität gefolget. Indem hierauf Carolus M. um das Jahr 774., ein Herr von der Lombardie, und An. 788. ein Regent von Bayern geworden, ſo muſte auch Crain ſeinen Scepter verehren, der es durch Statt-Halter regieren laſſen, die insgemein Herzoge von Cärnthen genennet werden. ERICUS war der erſte, und HENRICUS IV. der letzte, welcher zu den Zeiten Kayſers Friderici Barbaroſſæ mit Tode abgieng, worauf dieſer Kayſer Crain von Cärnthen abgeſondert, und in eine Marggrafſchafft verwandelt, die durch Marggrafen regieret ward. Wie aber dieſe abgeſtorben waren, ſo unterwarffen ſich die Crämer An. 1233. dem ſtreitbaren Herzog FRIDERICO II. von Oeſtereich, und Kayſer Fridericus II. ertheilte hierauf die Confirmation und den Herzoglichen Titul. Nun kam es zwar, nach dieſes Herzoges Tod, an dem Bömiſchen König OTTOCARUM: Als aber An. 1278. dieſer König in einem Treffen erſchlagen wurde, ſo ward der Kayſerliche Prinz ALBERTUS I. Kayſers Rudolphi Habſpurgici Sohn, ſowol mit dieſem, als auch denen Herzogthumern Oeſtereich und Steyermarck belehnet, von welcher Zeit Crain beſtändig bey dem Aller-Durchlauchtigſten Hauſe Oeſtereich, bis jezo geblieben. Von der Grafſchafft Görtz, die auch zu dieſer Abhandelung gehöret, ſoll an ſeinem Orte auch Nachricht erfolgen.

(c) Tyrol gehörete in der Römer-Zeiten zu der Provinz RHÆTIA PRIMA, wovon es ein Theil war. In dem ſechſten Seculo waren die Herzoge von Bayern Herren davon, welche Marggrafen darein ſetzeten, die Marggrafen an der Etſch genennet wurden. Nach dieſem bekam dieſes Land die Gafen von Andechs, die nachgehends als Herzoge von Meran bekannt worden, wovon der letzte An. 1248. geſtorben, und das Geſchlecht beſchloſſen. Ihnen ſuccedirten in der Tyroliſchen Landes-Portion die Grafen von Görz; Nach deren Abgang iſt die Grafſchafft Tyrol an Oeſtereich gekommen, bey welchem Aller-Durchlauchtigſten Hauſe dieſelbe noch heutiges Tages iſt.

§. III.

(a) An. 792. In cauſa hæreſis *Felicis* & *Elipandi*.

an dieſem Ort; (b) Eins zu Reißbech; (c) und verſchiedentliche zu Saltzburg. (d)

Der IV. PERIODUS.

Was nach dem Tode Königs LUDOVICI IV. in Bayern vorgefallen.

Das I. Capitel.

Von denen Regenten, oder Herzogen, die nach Königs LUDOVICI Tod über Bayern geherrſchet haben.

§. I.

Daß ARNOLPHUS, den einige Scribenten zur Ungebühr MALUM (a) nennen, nicht allein nach dem Tode Königs LUDOVICI, ſondern allſchon bey deſſen Leben, Herzog in Bayern geweſen,

(b) Es iſt dem Jahre nach ungewiß; doch muß es vor dem Jahr 798. geſchehen ſeyn, weil auf demſelben unter andern die Streitigkeiten zwiſchen dem Biſchoff Atto zu Freyſingen, und Adalbertum, Abten zu Tegernſee beygeleget worden. Noch eines iſt An. 802. an dieſem Ort gehalten worden, von welchen der P. *Hanſizius Tom. I. German. Sacræ*, p. 145. Meldung thut.

(c) Von dieſem gedencket unter andern *Dukerus in Chronico Salisburg.*, und ſaget dieſes ſey An. 799. gehalten worden.

(d) Die alle, ſo viel deren in dieſen PERIODUM gehörig, an ſeinem Orte angeführet werden ſollen.

§. I.

(a) *Berno*, ein Mönch zu St. Gallen, und hernach Abt zu Reichenau im XI. Seculo, und *Metellus, Tegernſeenſis* beybenahmſt, weil er in dem Cloſter Tegernſee in Bayern, als ein Benedictiner-Mönch in eben dieſem Seculo gelebet, werden vor die erſten Anfänger und Urheber dieſes Beynamens gehalten; De-

geweſen, iſt eine richtige Sache: (*b*) Ob er aber Kayſer Arnolphum, oder Luitpoldum, zu ſeinem Vatter gehabt; ingleichen, ob dieſer LUITPOLDUS, Herzog in Bayern geweſen oder nicht (*c*) dieſes iſt eine Sache, die ſich in einer kurtzen Verfaſſung nicht ausmachen läßt. (*d*)

Hier

nen aber *Andreas* Brunnerus *in Annal. Boic.* Part. II. p. 114. ziemlich das Wort geſaget, und dahero Herzog Arnolfum, der Billichkeit nach, vertheidiget; Dem aber der P. Meichelbeck *Tom. I. Hiſt. Friſing.* p. 166. widerſpricht, und Brunnerum, doch omiſſo nomine, einen Schmeichler nennet, und am Ende alſo ſchlieſſet: Optamus, ut Arnolfus ſe optime in æternitate habeat; & nulli palpones in orbe reperiantur. Man ſiehet aber gar leicht, daß er, als ein Freyſingiſcher Kirchen-Rath, den Freyſingiſchen Biſchoff Ottonem, der zu keinem Lob bey der Nach-Welt, Herzog Arnolfum, und deſſen Durchlauchtigſte Poſterität zu verunglümpffen recht gefliſſen ſichs angelegen ſeyn laſſen, wovon ich die gar nicht Biſchöffliche Lib. VI. c. 20. enthaltene Schmäh-Worte anzuführen mir nicht getraue, zu vertheidigen ſuchet; bey welchen ſich aber der Herr Geheimbte Rath von Wilhelm *in Vindiciis* p. 20. alſo vernehmen läſt: Miror ſane in tanto Antiſtite tantam in falſas injurias facilitatem. Mit beſſern Grund und Gebühr redet von ihm *Hepidannus*, der ihn ad An. 913. Optimum Ducem Bajoariorum nennet.

(*b*) In des Herrn P. Meichelbecks *Tom. I. Hiſtor. Friſing.* und zwar *Part. Inſtrument.* findet man p. 429. ein Diploma, oder Beſtätigungs-Brieff, welchen er An. 908., mithin noch bey Lebens-Zeiten Königs Ludovici, Chunoni, Chor-Biſchoffen zu Trier, wegen ſeines mit dem Biſchoff Dracholfo vorgenommene Tauſches, ertheilet, welches ſich alſo anfängt: Arnolfus, divina ordinante providentia, Dux Bajoariorum.

(c) In einem Diplomat. vom Könige Ludovico de Anno 904. wird er *Illuſtris Comes* genennet, beym Meichelbeck *Tom. I.* p. 151.

(*d*) Es wird jetzo eine illuſtre Genealogiſche Controvers, zwiſchen einigen gelehrten Männern unſrer Zeiten, ventiliret, die mit vieler Gelehrſamkeit, von beyden Seiten, fortgeſetzet wird, worbey ich nicht ermangeln werde, dieſelbe an ſeinem Orte zu recenſiren, und die drey, von verſchiedentlichen Hiſtoricis auf die Bahn gebrachte Schemata Genealogica dem Haupt-Werck ſelbſt einzuverleiben.

Hier ſage nur, daß er dem neuen, nach LUDOVICI IV. Tode erwehltem König Conrado, ſich widerſetzte; doch aber genöthiget ward, ihme zu weichen, und bey ſeinen alten Feinden den Hunnen Schutz zu ſuchen. Als HENRICUS AUCEPS, nach Conradi Abſterben, auf dem Kayſerl. Thron erhoben wurde, zog dieſer zwar gegen Herzog Arnolphum An. 921. zu Felde; es geſchahe aber unter beyden ein Vergleich, wodurch Arnolphus in ſeinem Herzogthum beſtätiget ward. Er hat nach der Zeit, bis An. 937. regieret, (e) und es ſind lauter Unwahrheiten, welche einige von ſeinem unglücklich erfolgt ſeyn ſollenden Tode, ausgeſtreuet. Vielmehr iſt es gewiß, daß er zu Regenſpurg bey St. Emmeran begraben worden. (f) Er hinterließ drey Söhne, EBERHARDUM, ARNOLPHUM und HERMANNUM, die aber alle drey, aus gewiſſen Urſachen zur Succeſſion nicht gelanget ſind, (g) ſondern das Herzogthnm ward vom Kayſer Ottone I. des verſtorbenen Herzogs Bruder BERTHOLDO, den einige auch Wernherum nennen wollen, conferiret. Indem aber dieſer An. 948. ohne Kinder verſtarb, ſo belehnte gedachter Kayſer ſeinen Bruder, Herzog Heinrichen mit Bayern. Nach deſſen An. 955. erfolgten Tode ſuccedirte ihm ſein Sohn HENRICUS II. Weil er aber dem Kayſer Ottoni II. ſich widerſetzte, ſo übergab der Kayſer OTTONI, Herzoge aus Schwaben, das Herzogthum. Nach deſſen An. 983. er-

N

(e) Alſo ſagen *Hepidannus*, *Hermannus Contractus*, der *Continuator Reginonis* und andere mehr.

(f) Der Emmeraniſche Abt *Cœleſtinus* ſchreibet *in Mauſoleo S. Emmerani*, p. 132. ſein Grab werde in der Cloſer-Kirche noch geſehen. Dieſes ſchreibet auch Aventinus in Annal. Lib. IV. c. 22. p. 458. n. 26.

(g) Ob von dem älteſten die alten Marggrafen von Oeſtereich, von dem andern, nemlich Arnolpho, die Grafen von Wittelsbach, und von Hermanno die Pfalz-Grafen am Rhein abſtammen, ſoll an ſeinem Orte unterſuchet werden.

erfolgten Tode, ſuccedirte ihm ſein Sohn HENRICUS III. der aber nur zwey Jahr regieret; wornach voriger HENRICUS II. An. 985. wiederum zur Regierung gelangte, und noch zehen Jahr das Herzogthum Bayern beſaß, An. 995. aber das zeitliche geſegnete, deme ſein Sohn HENRICUS IV. folgete. Nach dieſes Herzogs An. 1005. erfolgten Tode, gelangte HENRICUS V. ein Graf von Lüzelburg zum Beſitz des Herzogthums Bayern; (*h*) welchem An. 1026. HENRICUS VI. Kayſers Conradi II. Sohn ſuccedirte. Wie er znm Kayſerthum, unter dem Namen, HENRICUS III. gelangte, überließ er Bayern an HENRICUM VII. einem Grafen an der Moſel. Dieſem folgete An. 1049. einer, Namens CONRADUS, deſſen Geſchlecht unbekannt. Nach deſſen Tod überkam das Herzogthum HENRICUS VIII. An. 1053. ein Sohn Kayſers Henrici III. an deſſen ſtatt aber die Bayern An. 1063. OTTONEM, einen Sächſiſchen Prinz (*i*) annahmen; der An. 1070. wieder weichen muſte, und der vorige HENRICUS VIII. als Kayſer, unter dem Namen HENRICUS IV. wieder zum Beſitz von Bayern gelangte; der es hingegen nicht behielte, ſondern in eben dieſem Jahre WELFUM, einen Herzog aus Schwaben damit belehnte; deme es aber der Kayſer An. 1078. aus wichtigen Urſachen wieder nahm, doch aber An. 1097. Bayern wieder erhielte, welches An. 1101. an ſeinem Sohn, WELFUM II. und noch in dieſem Jahr an ſeinen Bruder, HENRICUM IX. kam, der es, bis 1125. beſaß, und darnach ins Cloſter ging. Ihm folgete ſein Sohn, HENRICUS X. oder Superbus, von An. 1128. bis 1138. in welchem Jahre er vom Kayſer Conrado III. geächtet, und an ſeine ſtatt LEOPOLDUS Largus, ein Marggraf von Oeſtereich er-

(*h*) Er war der Kayſerin Cunegundæ, des damals regierenden Kayſers Henrici Sancti Gemahlin: Und alſo iſt die Urſach leicht zu errathen, warum er zum Beſitz des Herzogthums Bayern gelanget.

(*i*) Sein Vatter Sigfridus ſchrieb ſich, Graf von Northeim und Göttingen.

erwählet ward, der bis 1142. Bayern beſeſſen, welchen HENRICUS XI. Jaſemergot, gefolget, und bis 1156. in Bayern regieret hat; in welchem Jahre Kayſer Fridericus I. HENRICUM Leonem, Henrici Superbi Sohn, wieder reſtituiret; der es bis An. 1180. beſeſſen; denn in dieſem Jahre ward er in die Reichs-Acht erkläret, und das Herzogthum Bayern Graf OTTONI M. von Wittelsbach übergeben, wormit ſich dieſer PERIODUS ſchlieſſet. (k)

Das II. Capitel
Von denen in dieſem PERIODO errichteten Staaten.

§. I.

HIeher gehören Oeſtereich und Steyermarck, welche beyde in denen älteſten Zeiten ein Theil des Königreichs Norici geweſen, nachgehends unter der Römer, darauf nnter der Herzoge von Bayern, und endlich unter der Carolingiſchen Kayſer Bottmäßigkeit geſtanden, bis beyde in denjenigen Stand geſetzet worden, wovon allhier gehandelt wird. Jenes, nemlich Oeſtereich, hatte anfänglich Marggrafen, deren erſtere LEOPOLDUS Illuſtris war. (a)

N 2 HEN-

(k) Was zu eines jeden Zeiten in Bayern vorgefallen, wird an ſeinem Orte angeführet werden.

§. I.

(a) Ob er ein gebohrner Herzog in Bayern, oder Graf von Babenberg geweſen, ſolches werde an ſeinem Orte unterſuchen. Seine Gemahlin Richardis war des Königs Henrici Aucupis Schweſter, woher dann die Urſach leicht zu errathen, warum er zu dieſer Dignität gelanget. Dieſer Leopoldus hat bis An. 988. regieret, welchem gefolget, Henricus I., Rebellis, bis An. 1018. Darauf ſind weiter gefolget Albertus I. Victorioſus, von 1018. bis 1056. Erneſtus Strenuus, von 1056. bis 1073. Leopoldus III. Pulcher, von 1075.

HENRICUS II. Jaſemergot war der erſte Herzog in Oeſterreich, indem An. 1156. das Marggrafthum in ein Herzogthum, nach der Zeit

---

bis 1096. Leopoldus IV. oder Sanctus, von 1096. bis 1136. Leopoldus V. Largus, von 1136. bis 1142. Henricus II. Jaſemergott, von An. 1142. Marggraf, und 1156. Herzog bis 1172. Leopoldus IV. Virtuoſus, als Herzog von 1172. bis 1194. Fridericus I. Catholicus, von 1194. bis 1198. Leopoldus VII. Glorioſus, von 1198. bis 1230. Fridericus II. Bellicoſus, von 1230, bis 1246. der Letzte vom Geſchlecht, und der erſte Herzog von Crain aus ſeinem Hauſe. Weil er aber keine männliche Erben nachließ, ſo kam Oeſterreich An. 1253. an Ottocarum, damals Cron-Prinzen, und nachgehends König von Böhmen, der des verſtorbenen Herzogs Schweſter Margaretha zur Gemahlin hatte. Indem er aber von dem, nach dem groſſen Interregno erwählten Kayſer, Rudolpho Habſpurgico die Lehen über Oeſterreich nicht empfangen wollte, und in einem darauf erfolgtem Kriege und Treffen erſchlagen ward, ſo belehnete Kayſer Rudolphus An. 1282. auf öffentlichen Reichs-Tage ſeinen Prinz Albertum mit Oeſterreich und Steyermarck, von welcher Zeit dieſes groſſen Kayſers geſeegnete Poſterität in dem Beſitz beſtändig geblieben. Nach ihm beſaß Oeſterreich, nebſt noch andern Ländern, die hieher nicht gehören, Fridericus Pulcher, Kayſers Alberti I. älteſter Prinz, von 1308. bis 1330. Ihm ſuccedirte ſein Bruder Albertus II. Contractus, der mittelſte Prinz unter den 5. Söhnen Kayſers Alberti I. von 1330. bis 1358. Ihm folgete ferner Rudolphus IV. Ingenioſus oder Fundator, deſſen zwey Brüder, LEOPOLDUS III. und ALBERTUS III. cum Trica, zwey Haupt-Linien geſtifftet, da von jener die Tyroliſche, von dieſer aber die Oeſterreichiſche *in Specie* entſtanden, welche letztere aber in LADISLAO POSTHUMO Könige in Böhmen und Ungarn, An. 1454. wieder erloſchen, womit die ſämmtliche Oeſterreichiſche Provinzen an die Tyroliſche, von welcher damals Herzog Sigismundus am Leben war, und die Steyermarckiſche Linie, die aus zweyen Brüdern, nemlich FRIDERICO III. Römiſchen Kayſer und ALBERTO Prodigo beſtund, fielen, wovon aber Herzog Sigismundus ſeinen Antheil Herzog Alberto ſchenckete, welches Anlaß zu nicht geringen Streitigkeiten unter beyden Brüdern gab, die nicht eher ſich endigten, als, bis Herzog Albertus An. 1463. an einem vergiffteten Krammets-Vogel ſich alſo ſatt aß, daß er darnach keinen mehr verlangete, womit dann die ſämmtliche Oeſterreichiſche Provinzen Kayſer Friderico III. heimfielen,

Zeit aber in ein Ertz-Herzogthum verwandelt worden. Wann das letzte eigentlich geſchehen, ſolches iſt unbekandt; dieſes aber gewiß, daß der Ertz-Herzogliche Titul, von Kayſers Maximiliani I. bis auf jezige Zeiten beſtändig geführet worden.

Mit Steyermarck hat es in denen älteſten Zeiten eine gleiche Bewandniß, als wie mit Oeſtereich, Crain und Tyrol, abſonderlich mit Kärnthen gehabt, mit welchem es von An. 630. bis 788. unter den Windiſchen, und von dieſer Zeit, bis 1030. unter verſchiedenen Herzogen, aus allerhand Geſchlechtern, geſtanden, in welchem letzten Jahre Kayſer Conradus I. dieſes Stück Landes von Kärnthen abgeſondert; deren Regenten erſtlich den Marggräfli-

 chen,

die er auch bis an ſein An. 1493. erfolgtes Ende beſeſſen, womit ſie auf ſeinem einzigen Sohn Kayſer MAXIMILIANUM kamen, der ſie auch bis an ſeinem An. 1519. erfolgten Tod behalten. Nach dieſem gelangete Oeſtereich, nebſt denen andern mit demſelben vereinbarten Provinzen an Kayſers Maximiliani I. Enckel, CAROLUM V. An. 1519. er trat dieſelbe aber An. 1521. an ſeinen Bruder FERDINANDUM ab, der ſie auch bis An. 1564. behielt, wo ſie nach ſeinem in dieſem Jahr erfolgten Tode unter ſeine drey nachgelaſſene Söhne alſo vertheilet worden: Der älteſte, MAXIMILIANUS II. bekam Oeſtereich in Specie, nebſt denen Königreichen Ungarn und Böhmen, wie auch die Kayſerliche Crone. Ferdinandus erhielt zu ſeiner Erbs-Portion Tyrol, nebſt andern Ländern mehr; Carolus aber Steyermarck, Kärnthen und Crain. Als Kayſer Maximilianus II. An. 1576. den Weg alles Fleiſches gieng, kam Oeſtereich erſtlich, an den älteſten Sohn, und Kayſer RUDOLPHUM; der es aber Anno 1608. an ſeinem Bruder, dem ihm nachgefolgten Kayſer MATTHIAM abtrat; von welchem es An. 1619. an Kayſer FERDINANDUM II. hierauf An. 1637. an Kayſer FERDINANDUM III. nachgehends An. 1657. an Kayſer LEOPOLDUM; von dieſem An. 1705. an dem Kayſer JOSEPHUM; und An. 1711. an den jetzigen Glorreichen Monarchen, CAROLUM VI. gekommen. Die Geſchlechts- und Regierungs-Folge ſoll in Genealogiſchen Tabellen vorgetragen werden, weil man ohne dieſelbe ſonſt ſich nicht leicht finden kan.

chen, nachgehends den Herzoglichen Titul geführet, (*b*) bis es endlich an Oeſterreich gekommen, bey welchem Allerdurchleuchtigſten Hauſe es noch auf dieſen Tag, nebſt andern Königreichen, Herzog- und Fürſtenthümern, wie auch andern Herrſchafften und Ländern mehr, unter der glückſeeligſten Regierung ſeines groſſen Kayſers, des Allerdurchleuchtigſten CAROLI VI. ſtehet, deſſen Leben und Regierungs Jahre GOtt der Allmächtige, zum Schutz der gantzen Chriſtenheit, mit einer groſſen Seegens-Fülle überſchütten und verlängern; Ihme Glor-reiche Siege, wider ſeine andringende ungerechte Feinde verleihen, und das Allerdurchleuchtigſte Hauß Oeſterreich, bis an das Ende der Zeiten, im beſtändigen Flor und Anwachs erhalten wolle!

§. II.

Von Biſthümern iſt in dieſem PERIODO keines, auſſer das eingegangene Biſthum Gurck An. 1073. durch den Salzburgiſchen Ertz-Biſchoff Gebhardum wieder aufgerichtet worden. Denn die in dieſem Landes-Bezirck noch heutiges Tages vorhandene, gehören in die folgende Claſſe. Die zu Salzburg und in dieſen Landen gehaltene Concilia, wie auch aufgerichtete Chor-Stiffter und fundirte Clöſter; ingleichen was ſonſt binnen dieſer Zeit vorgefallen, ſoll alles an ſeinem Orte mit angeführet werden. Das

(*b*) Weil der Raum allhier zu enge wird, ſo ſoll deren Recenſion, nebſt beygefügter Lebens-Beſchreibung und Anführung ihrer Thaten, bis ins Haupt-Werck verſpahret; hier aber mit wenigen nur ſo viel geſaget werden, daß die alte Landes-Inwohner Tauriſci genennet worden, woher auch eintge den Namen Steyermarck ableiten wollen, weil Taurus ein Stier heiſſet. Zu der Römer Zeiten war dieſes Land ein Stück vom Norico. Nach dieſer Nation geſchehener Delogirung war daſſelbe mit Kärnthen, bis auf das Jahr 1030 vereiniget. Nach dieſer Zeit bekam es Marggrafen, die alle Ottocarus heißen, und an der Zahl fünffe ſind. Der letztere von ihnen Ottocarus V. ward vom Kayſer Friderico I. zum erſten Herzog in Steyermarck gemacht, und hatte Herzogs Lepoldi Virtuoſi oder VI. Tochter zur Gemahlin. Weil er aber mit dem Auſſatz behafftet, und keine Kinder zu hoffen waren, ſo verkauffte er An. 1193. Steyermarck ſeinem Schwieger-Vatter, erſagtem Herzoge von Oeſterreich, mit welchem Allerdurchleuchtigſten Hauſe es noch heutiges Tages vereinbaret iſt.

Das
Dritte Buch.
Von der neuen Bayriſchen Hiſtorie.

DIe neue Bayriſche Hiſtorie nimmt mit OTTONE M. Grafen von Wittelsbach, und nachgehends Herzoge in Bayern An. 1180. ſeinen Anfang, und erſtrecket ſich bis auf die jezige Zeiten. Damit aber die vorkommende Geſchichte deſto deut- und ordentlicher mögen abgehandelt werden, ſo will ich den gantzen Vortrag in drey PERIODOS abtheilen.

Der I. PERIODUS.
Von dem Urſprung der Grafen von Wittelsbach.

§. I.

DAß die Grafen von Wittelsbach (a) ihren Urſprung vom Herzog Arnolpho in Bayern abführen, (b) iſt an ſich eine richtige Sache, obſchon die Geſchicht-Schreiber die Geſchlechts-Folge, theils unvollkommen, theils verwirret meiſtentheils vorſtellen. (c) Daß er drey Söhne gehabt, die aber vom Kayſer Otto-

§. I.

(a) Wittelsbach war ehedeſſen ein Gräflicher Sitz in Ober-Bayern, zwiſchen Augſpurg und Pfaffenhofen; und nicht weit davon lieget das Schloß, oder nunmehrige Cloſter Scheyern.

(b) Dieſes iſt kurz vorher gedachter Herzog Arnolphus, den die Scribenten zur Ungebühr Malum nennen.

(c) Man darff nur die 132. Hübneriſche Genealogiſche Tabelle, und unter andern *Conradi Philoſophi Chronicon Schirenſe* gegen einander halten, ſo wird man bald ſehen, wo es fehlet.

Ottone I. von der Regierung in Bayern ausgeſchloſſen worden, ſolches habe ich kurtz vorher geſaget. Von dem mittelſten, nemlich Herzog ARNOLPHO II. (*d*) ſtammen die heutige Durchleuchtigſte Churfürſten und Herzoge in Bayern ab.

Als ſein Vetter, Herzog Berchtoldus in Bayern, An. 949. mit Tode abging, ſo hätte ihme und ſeinen Brüdern das Herzogthum Bayern gebühret; Arnolphus aber muſte mit dem Titul eines Grafens von Scheyern (*e*) zufrieden ſeyn.

Die Nachrichten von ſeiner Poſterität lauffen bey denen Scribenten ſo unrichtig unter einander, (*f*) die in einem Compendio ſich nicht conciliiren laſſen, ſondern an einen andern Ort verſparet werden müſſen.

Nachdem Herzogs Arnolphi Poſterität auf dritthalb hundert Jahr in dem Gräflichen Stande ſich bethun müſſen, ſo hieß es, wie dort bey Noa: da gedachte GOtt an Noa; alſo auch allhier: Da gedachte der Kayſer Fridericus I. an das Zeithero im Gräf-

(*d*) Wiewol er zum Beſitz des Herzogthums Bayern nicht gekommen, weil Kayſer Otto daſſelbe ſeinem Bruder Henrico gab. Dieſer Arnolphus hat das Schloß zu Scheyern, ſo wohl zu ſeiner Reſidenz, als auch Sicherheit erbauet. Ihrer wird hernach uuter dem Titul, als Grafen von Scheyern gedacht. Alſo nennet ſie *Adlzreiter Annal. Part. I.* p. 21. und wann Andere dieſelbe Pfalz-Grafen von Scheyern nennen, ſo widerſpricht ihnen ermeldter *Adlzreiter Part. I.* p. 31. welches an ſeinem Orte mit mehrern unterſuchen will.

(*e*) Wie auch ſein Bruder Hermannus; der älteſte Eberhardus, wurde, nach dem Bericht *Aventini in Annalibus Schirenſibus*, ad An. 938. ins Elend verwieſen. Wo Aventinus noch weiter folgendes beyfüget: Arionulphum, Hermannumque fratres illius minores (Otto) capite deminuit, in ordinemque Comitum Palatinorum redegit; welchem letzteren, was die Pfalz-Gräfliiche Dignität anbetrifft, aber Adlzreiter, gedachter maſſen, widerſpricht, wie kurz vorher bereits erwehnet worden.

(*f*) Folgendes Schema Genealogicum mag inzwiſchen zu einer Erläuterung dienen:

Gräflichen Stande gelebte Hauß Bayern, und erhub es wieder=um

N. N.

Die I. GENEAL-Tabelle.

Arnolphus I. Herzog in Bayern, † 938. Gem. Agnes aus Ungarn.

Bertholdus Herzog in Bayern. Gem. Gerbirga, Herzogs Giſelberti in Lothringen Tochter. † ohne Kinder 947.

Eberhardus. Arnolphus II. Graf zu Scheyern. † 953. Hermannus. Pfalzgraf am Rhein.

Berchtoldus. Wernerus. † 955.

Babo I. Sighardus.

Otto II. Gem. Tutta. lebt 1040. Babo II. von dieſem ſtammen ab die Grafen von Abensberg. 1020. oder 1030.

Otto II. † 1079. Gem. Haziga, eines Königs aus Aragonien Tochter. verwandelt mit ihren Söhnen ihr Reſidenz=Schloß Scheyern in ein Cloſter. † 1103.

Conradus, Graf zu Valley. Gualtherus, Erz=Biſchoff zu Trier. Conradus, Otto. Conrad 9. Otto.

Arnolphus, Graf zu Dachau. Gem. Beatrix. Conradus, Otto. Arnoldus. † 1175. Conradus. Herzog in Dalmatien. Gem. Uthida. verkauft Dachau Ottoni III.

Otto III. erbauet das Schloß Wittelsbach, dahero wird er, und ſeine Nachkommen Grafen von Wittelsbach geneñet. Gem. Reichart, Herzogs Magni aus Sachſen Tochter.

Eckhartus. Gem. Petriſſa. Otto. Bernhardus. Graf von Wolfrathshauſſen. Eckhardus. Ein Mönch zu Scheyern.

Bernhardus.

Otto IV. Hildericus. Ludovicus. Graf zu Wittelsbach, † 1146. Gem. Holica, Gräfin von Lengenfeld.

Otto V. Major. oder Magnus, Herzog in Bayern, An. 1180. † 1183. Gem. Agnes, Grafens Theodorici zu Waſſerburg Tochter.

Fridericus. Ein Bärtling zu Untendorff † 1195.

Conradus. Erz=Biſchoff zu Maynz † 1200.

Otto VI. Minor. Gem. Benedicta von Werd. Otto VII. Graf zu Wittelsbach; ermordete Kayſer Philippum, und wird wieder ermordet.

um zu ſeinem vorigen Herzoglichen Glantz, und übergab OTTONI V. dieſes Herzogthum An. 1180. zur Belohnung ſeiner groſſen Verdienſte. Wovon in dem folgenden Periodo wird gehandelt werden.

Der II. PERIODUS.

Vom Herzoge OTTONE M. bis auf Herzog STEPHANUM FIBULATUM.

Dieſer PERIODUS fängt ſich an vom Jahr 1180. und gehet bis auf das Jahr 1375. in welchem Herzog STEPHANUS Fibulatus geſtorben; begreifft dieſem nach 195. Jahr in ſich, binnen welcher Zeit zwar das Herzogthum Bayern An. 1253. in Ober- und Nieder-Bayern getheilet worden; doch nach dem Tod Herzog Johannis in Nieder-Bayern, An. 1340. wieder zuſammen gekommen.

Dieſes

Aus dieſer Tabelle erſiehet man, wie von Herzogs Arnolphi Nachkömmlingſchafft die Grafen von Scheyern, und nachgehends von Wittelsbach; dann in der Neben-Linie, die Grafen von Dachau, Valley und Wolfrathshauſen entſtanden; von welchen, und zwar von der Wittelsbachiſchen Haupt-Linie, Otto V. wiederum zum Beſitz ſeiner Alt-Vätterlichen Lande und Herzoglichen Würde gelanget. Ich will nun eben nicht alle Generationes vor gar zurichtig ausgeben: Denn die kurze Zeit, die dermalen darauf verwenden können, hat mir keine weitere Unterſuchung verſtatten wollen; wie dann auch in einem Tage ſich nicht viele Genealogiſche Tabellen machen laſſen, inſonderheit, wann die Geſchlechts-Folge ausfündig zu machen ſchwer fället. Jedoch will ich hoffen, daß die Genealogie der Grafen von Scheyern und Wittelsbach an dieſem Orte deutlicher, als anderwärts wird vorgeſtellet worden ſeyn. In dem Haupt-Werck, wo es der Raum und die Zeit leidet, ſoll alles weitläufftig und gründlich unterſuchet, und jede Generation mit bündigen Beweiß beſtärcket werden.

Dieſes iſt nicht allein ein gar merckwürdig, ſondern auch ſehr glücklicher Periodus vor das Hauß Bayern. Denn es bekam nicht allein einen vortrefflichen Anwachs an Land und Leuten, durch die Marggrafſchafft Cham (a) in der Ober-Pfalz, die Rheiniſche Pfalz, (b) Grafſchafft Waſſerburg, (c) Meraniſche Güter, (d) drey Nieder-Ländiſche Grafſchafften, Holland, Hennegau und Seeland (e) und anderes mehr, ſondern das Göttliche Schickſaal warff demſelben auch zwey Chur-Hüte, (f)

O 2 eine

(a) Dieſes geſchahe An. 1210. da der letzte Marggraf Bertholdus IV. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelte, worauf die Marggrafſchafft dem Herzogthum Bayern einverleibet ward.

(b) Dieſes geſchahe An. 1227. als Henricus Pfalz-Grafe am Rhein ohne männliche Erben abſtarb, und Herzog Ludwig in Bayern zuvor, nemlich An. 1215. allſchon mit der Pfalz war belehnet worden, ſondern auch deſſen Sohn, Herzog OTTO Illuſtris ſich An. 1225. mit dieſes Pfalz-Grafens Henrici Tochter Agnes ſich vermählet hatte.

(c) Dieſes erfolgte An. 1248. die Umſtände werden an ſeinem Orte angeführet werden.

(d) Von denen Meraniſchen Gütern bekam Herzog Otto Illuſtris Schärdingen und Neuburg; und als der alte Stamm der Marggrafen von Oeſterreich abſtarb, fand dieſer Otto auch Gelegenheit das Ländgen ob der Ens wieder an Bayern zu bringen.

(e) Kayſers Ludovici zweyte Gemahlin war Margaretha, Wilhelmi VI. Grafens in Hennegau, Holland, Seeland, und wo mir recht iſt, auch in Frießland, einzige Erb-Tochter. Wie nun dieſer Graf An. 1417. den Weg alles Fleiſches gieng, ſo fiel dieſe reiche Erbſchafft an das Haus Bayern, wovon an ſeinem Orte mit mehrern.

(f) Der eine war der Pfälziſche Chur-Hut, der noch heutiges Tages in Chur-Fürſtens Rudolphi Durchlauchtigſten Poſterität Glorreich fortgeführet wird. Der andere war der Brandenburgiſche Chur-Hut, welchen LUCOVICUR Senior, Kayſers Ludovici älteſter Prinz von An. 1302. bis 1351. und nach ihm ſein Bruder, LUDOVICUS ROMANUS bis 1366., und nach dieſem der jüngſte Bruder OTTO bis 1379. geführet.

eine Königliche (*g*) und eine Kayſer-Crone in den Schooß.

In dieſer Claſſe kommt auch mit anzumercken vor, daß nach LUDOVICI Severi, Herzogs in Bayern und Pfalz-Grafens am Rhein, An. 1294. erfolgtem Tode, deſſen zwey nachgelaſſene Prinzen, RUDOLPHUS und LUDOVICUS die Vätterl. Länder unter ſich alſo getheilet, daß der älteſte die Pfalz am Rhein, der jüngſte aber das Herzogthum Bayern bekommen, wodurch dann zwey Linien geſtifftet worden; die noch heutiges Tages in erwünſchtem Wohlſtande floriren und blühen. Hier ſollten nun dieſer Herzoge, Churfürſten, und des Kayſers Ludovici Leben und Thaten beſchriebeu erfolgen: Wie iſt dieſes aber in einem kurtzen Begriffe möglich, da gantze Folianten darzu erfordert werden? Ich muß es dieſer Urſachen halber bis ins gröſſere Werck verſparen, da alles aufgeſucht und beygebracht werden ſoll.

Der III. PERIODUS.

Vom Herzoge STEPHANO FIBULATO, bis auf Herzog ALBERTUM IV. excluſive.

Herzog STEPHANUS hat unter den Söhnen des Kayſers Ludovici IV. oder V. das Herzogl. Bayriſche Hauß allein fortgepflantzet, weil ſeine Herren Brüder, theils ohne Erben verſtorben, theils die entſtandene Neben-Linien bald wieder erloſchen. Nach ſeinem An. 1375. erfolgten Tode haben ſeine drey nachgelaſſene Söhne die Herzogliche Bayriſche Lande unter ſich in drey Theile getheilet, der älteſte Herzog STEPHANUS II. oder Junior, nahm

(*g*) Die Kayſerliche Crone hat Herzog LUDOVICUS, Ludovici Severi jüngſter Prinz von An. 1314. bis 1347. die Königliche aber Herzog OTTO, aus Nieder-Bayern, in Ungarn von An. 1305. bis 1308. getragen.

w EPHANUM Fibulatum vorſtellet.

s Theodorici von Waſſerburg Tochter.

Herzog in Bayer ria, | us II, Herzog
Erſtochen 1231.
Böhmen Tochter,

Herzog in Bayer
† 1253. Gem.
rici Pfalzgrafens a

LU
Herzog in Ober = ucc. 1253. † 1290. Gem.
geb. 1229. ſucc. 2. Eliſabeth aus Polen.
Henrici zu Braban EPHANUS, geb. 1271.
Herz. Conradi zu 311. Gem. Judith, Her=
Kayſers Rudolphi in aus Schweidniz.

2. Ludovic9 erſtochen in einem Turnier. 1289.	RU PH Ch zu P	RICUS, Herzog in Nieder rn, 1311. † 1339. Gem. aretha, K. Johannis in nen T. 1332. ANNES, Herzog in Nieder rn † 1340. Gem. Eliſa- Kayſ. Ludovici Bav. T.	Otto † 1335. Gem. Richarda, Herzog Gerhardi zu Jülich T.	Beatrix, Gem. 1. Henricus III. Graf zu Görz. 2. Rupertus II. Churfürſt zu Pfalz.	Eliſabeth, Gem. Otto Audax, Herzogin Oeſtereich.

1 Ludovicus Senio Churfürſt zu Bran burg, 1322. bis 13 † 1361. Gem. 1. M garetha, K. Chri phori aus Dän marck T. † 1341. Margaretha Mau ſchia, H. Henric Kärnthen und T Tochter und Erbin

o, a, 2. T. 2. LUDOVIC9 Roman9 geb zu Rom 1328. Churfürſt zu Brandenb. 1351. bis 1366. Gem. Ingelburga, Herz. Alberti zu Mecklenburg T.	2. OTTO, Churfürſt zu Brandenburg, 1366. bis 1373. † 1379. Gem. Anna, Kayſers Caroli IV. Tochter.

JOHANNES, Biſchoff zu Lüttich 1370 bis 1418 † 1428 Gem. Eliſabeth, Erbin von Luxenburg.	Margaretha, † 1426. Gem. Johannes, Herz. in Burgund.	Sophia, oder Johanna, Gem. Albert9 IV. in Oeſtereich 1390. † 1404.	Catharina, Gem. Eduardus, H. in Geldern, † 1371.	Johanna, † 1380. Gem. Kayſer Wenceslaus, 1376. † 1419.

IE, Erbin von Hennegau, Holland, Seeland, und Frießland, ſuccedirt 1417.
IV. in Franckreich Sohn 1406. † 1417. 2. Johannes, Herzog in Braband †
erzog von Glocester † 1446. 4. Franco von Borſelen, ein Holländer, 1439.

le,

ien vorſtellet.

Herzog in Ba ſuccedirt in Bayern, 1347. † 1377. 10. May. Gem.
Burggraf Johannis II. zu Nürnberg Tochter.

JOHANNES,
zu Ingolſtadt 1 München, 1392. † 1397. Gem. Catharina, Mainhardi, Grafens zu
nabæ, Herz. zu Görz Tochter.

Adolphi, Grafe ERNESTUS, München, 1392. † 1438. Gem. Eliſabeth, Barnabæ, zu Mayland Tochter,

Sophia, †1428. Gem. Kayſ. Wenceslaus, 1389 † 1419.

Wilhelmus, † 1435. Gem. Margaretha, H. Adolphi zu Cleve T.

Adolphus geb. 1434. † 1437.

Wilhelmus, geb. u. † 1436.

LUDOVI
zu Ingolſtadt, 14
Gem. 1. Anna
Bourbon Tocht 432.
II. Grafens zu

ALBERTUS III. Probus. München, geb. 1396. ſucced. 1438. Gem. 1. Eliſabeth, Eberhardi, Grafens zu Würtemb. Tochter. 2. Anna, Herzogs zu Grubenhagen Tochter.

Beatrix, Gem. 1. Hermann, Graf zu Cleve. 2. Johannes, Pfalzgraf zu Neuburg. † 1443.

LUDOVI
zu Ingolſtadt 14
Margaretha,
Brandenburg T.
† 1465.

2.	2.	2.	2.	2.	2.
ERTUS IV. nt ganß Bayon welchem h.	Chriſtophorus geb. 1449. † 1493.	Wolfgang, † 1514.	Margaretha, Gem. Fridericus, Marggraf zu Mantua 1465. † 1478.	Eliſabeth, † 1484. Gem. Erneſtus, Churfürſt zu Sachſe, † 1486.	Barbara, † 1472. im Cloſter.

nahm ſeine Reſidenz zu Ingolſtadt, und ſtifftete die Ingolſtädtiſche Linie. Herzog FRIDERICUS erwählte ſich Landshut zur Reſidenz, woher die Landshutiſche Linie entſtanden. Herzog JOHANNES ſchlug ſein Hof-Lager zu München auf, deſſen Linie anfänglich die Münchner genennet ward. Die Ingolſtädtiſche Linie, als die erſte ſtarb auch am erſten An. 1447. mit LUDOVICO BARBATO ab, da ſie länger nicht, als 72. Jahr geſtanden hatte. Die Landshutiſche erloſche An. 1503. mit Herzog Georgio Divite, und da kam Bayern unter Herzog ALBERTO IV. wieder unter einem Herrn zuſammen. Was aber deſſentwegen vor ein blutiger Krieg, auch allſchon vorhero aus verſchiedentlichen Urſachen entſtanden, ſolches ſoll an ſeinem Orte umſtändlich an- und ausgeführet werden. Wer übrigens die Geſchlechts- und Regierung-Folge, wie ſie binnen der Zeit, da das Land in drey Theile, und das Herzogliche Hauſe in drey Linien vertheilet geweſen, wiſſen will, kan ſolches aus der neben gehenden dritten Genealogiſchen Tabelle erſehen.

Der IV. PERIODUS.

Vom Herzoge ALBERTO IV. bis auf jetzige Zeiten.

IN dieſem PERIODO, der ſich von ALBERTO IV. anfängt, und bis auf jetzige Zeiten gehet, ſehen wir das Herzogliche Haus Bayern wiederum unter einem einzigen Ober-Haupte, nemlich Herzog ALBERTO IV. und deſſen Durchleuchtigſte *Poſterit*ät in Chur-Fürſtlicher Dignität und Würde prangen, wie auch die ſämmtliche Herzog- und Chur-Fürſtliche Länder in einem Staats-Cörper beyſammen verknüpffet. Ich muß aber, bey dieſem Perio-

do, meine vorher allſchon gethane Anerrinnerung nochmals wiederholen, ſagen und fragen: Wer wollte den Luſtre dieſes Durchleuchtigſten Hauſes in einem Compendio, und die vortrefflichſte Helden-Thaten der davon abſtammenden Durchleuchtigſten Zweige in einem kurzen Begrieff, als dieſer, nach der Gebühr, vorſtellig machen können? Gewieß keiner. Es wäre eben ſo viel, als wann jemand eine groſſe See, mit einem Löffel, in eine kleine Grube einſchöpffen wollte. Dahero muß das weitere, bis in das gröſſere Haupt-Werck ſelbſt verſparen: Hier mag einsweile, zur Erkänntniß der Geſchlechts- und Regierungs-Folge, beygehende IV. Genealogiſche Tabelle dienen.

Anhang.

Von Errichtung einiger Biſthümer, die binnen dieſer Zeit geſchehen.

Weil in dem vorhergehenden zweyten Buche allezeit die in einem jeden Periodo geſchehene Stifftung ein und des andern Biſthums in dieſen Landen mit beygebracht und angemercket, ſolches aber in dieſem Dritten Buche deſſentwegen unterlaſſen worden, damit die Bayriſche Geſchichte in ihrer Ordnung und Zuſammenhang nicht unterbrochen werden mögten, ſo wird dieſe Materie hiermit nachgeholet, und dabey gemeldet, daß das Bißthum Chiemſee (a) An. 1215. Das Biſthum Seccau An.

1119.

(a) Chiemſee, die Biſchöffliche Reſidenz, lieget in Ober-Bayern, mitten in einem See, etwan ſieben Meilen von Salzburg, gegen Abend. Das Biſthum hat Eberhardus II. Erz-Biſchoff zu Salzburg An. 1215. fundiret, zu welchem Metropolitanat es auch gehöret. Der erſte Biſchoff hieß Rudigerus, aus dem Adelichen Geſchlecht von Radeck.

an / bis auf jezige Zeit vorſtellet.

Ein Sohn H… . 17. Mart. Gem. Cunigunda, Kayſers Friderici III.

WILHELM…
geb. 1493. †1550. 6. M… ria Jacobæa, Marggr… Baden Tochter. 152…

… -
… zu

Sabina,
†1564. Gem. Ulricus Herzog zu Würtemberg 1511. † 1550.

Suſanna,
† 1543. Gem. 1. Caſimirus, Marggraf zu Brandenburg † 1527. 2. Otto Henricus, Pfaizgraf, 1529. † 1559.

ALBERTUS V. g… 565.
Anna, eine Tochter Ka… 1556. † 1569.

WILHELMUS V. … 7. Dec. 1554. Biſchoff
Renata, Franciſci, H… zu Hildesheim 1573. zu
† 23. May 1602. … 82. † 7. Feb. 1612.

Maria Maximiliana, geb. 1552 † 1612

Maria, geb. 2. Mart. 1551. † 30. Apr. 1608. Gem. Carolus, Erz-H. in Oeſter. 1507 † 1. Jul. 1590.

MAXIMILIANUS, …
fürſt 25. Feb. 1623. †…
Eliſabeth, Caroli, Herz…
1595. 2. Maria Anna…
10. Jul. 1635. † 28. …

Maria Anna, geb. 18. Dec. 1574 † 8. Mart. 1616. Gem. Kayſ. Ferdinandus II. 23. Apr. 1600. † 1673.

Magdalena, geb. 4. Jul. 1587. † 1628. Gem. Wolfg. Wilhelm, Pfalzgr. zu Neuburg 1613. † 1653.

Chriſtophorus, Chriſtiana, Eleonora Magdalena ſturben als Kinder.

FERDINANDUS …
ſucced. 1659. † 26. M…
zogs Victoris Amadei…
18. Mart. 1676.

MAXIMILIANUS …
NUEL, geb. 11. Jul. 1…
1679. † 26. Feb. 1726…
Antonia, Kayſ. Leop…
1685. † 24. Dec. 169…
nigunda Sobiesky, K…
in Polen T. 15. Aug. …
ſchau per Procurat. un…
zu Weſel, ſtarb zu Ven…

Louiſe Margaretha, geb. 18. Sept. 1663. † 9. Nov. 1665.

Violanta Beatrix, geb. 23. Jan. 1673. † 29. May. 1731. Gem. Ferdinandus III. Erb-Prinz zu Florenz, 30. Dec. 1680. † 31. Oct. 1713.

1\. Leopoldus Ferdinandus, geb. 22. May † 29. May. 1690.

1 Ein Prinz, geb. und † 28 Nov. 1689.

Maria … geb …

2 …EMENS AUGUSTUS, geb. 16. Aug. 1700. Bi…off zu Regenſpurg 26. Mart. 1716. zu Münſter …d Paterborn / 26. Mart. 1719. Churfürſt zu Cöln …Nov. 1723. Biſchoff zu Hildesheim 8. Febr. …24. Probſt zu Lüttich 1725. 20. Sept. Biſchoff …Oſnabrück 4. Nov. 1728. Teutſchmeiſter 1732.

2 Wilhelmus geb. 12. Jul. 1701. † 15. Fe. 1703.

2 Johannes Aloyſius geb. 21. Jun. 1702. † 15. Jun. 1705.

2 JOHANN. THEODORUS geb. 3. Sept. 1703 Biſ. zu Regensb. 29. Jul. 1719. zu Freyſing. 23 F. 1727.

2 Maximilianus Emanuel, geb. 21. Dec. 1704. † 8. Mart. 1709.

Clemens Franciſcus, geb. 19. Apr. 1722.

Thereſia Emanuela Maria, geb. 22. Jul. 1723.

1219. (*b*) Das Biſthum *S. Andreæ* oder Lavant An. 1221. (*c*) fundiret und errichtet worden. Die Stifft- und Clöſter ſollen auch nicht vergeſſen, und mit denenſelben dieſer Tractat beſchloſſen werden.

(*b*) Seccau lieget in Nieder-Steyermarck, und die Biſchöffliche Reſidenz dieſes Namens nicht weit von der Muer. Vor gedachter Salzburgiſche Erz-Biſchoff Eberhardus II. hat es An. 1219. fundiret.

(*c*) Die Stadt *S.* Andreä oder Lavant lieget in Nieder-Kärnthen, an dem Fluß Lavant, wovon auch die Stadt und Biſtthum den Namen hat. Der vorgemeldte Salzburgiſche Erz-Biſchoff Eberhardus II. hat es An. 1221. fundiret. Dieſe vier Biſtthümer gehören ſämmtlich unter das Erz-Biſtthum Salzburg.

E N D E.

Fehler.

Fehler.

Der Geneigte Leſer beliebe folgende in Eil mit eingeſchlichene Druck-Fehler zu corrigiren.

Pag:	Lin.		Lieſs.
1	6	ANTIQUITATFS	ANTIQUITATES.
3	3	Cárnthen	Kárnthen.
4	19	unzerbrochenem	unzerbrochener.
7	17	Carnancas	Caruancas.
12	26	Marcomanuen	Marcomannen.
17	29	pait	l'ait.
23	9	als	alſo.
25	1	Namen	Namens.
	13	Atrianiſche	Arianiſche.
26	23	daſſelbe	dieſelbe.
29	17	veranſtalten	veranſtalteten.
32	13	bewegenb	bewegend.
33	18	Vórtheil	Vortheil.
	29	Heumeur	Humeur.
34	20	Namen	Namen.
37	9	ſich	ſich durch
39	14	terra	terram.
44	3	brfúrchteten	befúrchteten.
	22	Lenten	Leuten.
	26	Galtiern	denen Galliern.
45	45	haben	hátten.
59	9	Urſachten	Urſachen.
63	26	Sbribenten	Scribenten.
72	16	des	in des
80	28	eractæ	erectæ
	20	Gregorium	Gregorio
83	17	Cortinianus	Corbinianus.
93	16	Kárellen	Kárnthen/ wie dann auch durchgehends vor Cárnthen/ Kárnthen zu ſetzen iſt.
	27	die	der.
96	13	Crámer	Crainer.
	26	bekam	bekamen
105	9	Drey	Vier.

Von der Kreisbibliothek Regensburg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Falckenstein, Johann Heinrich von,

Antiquitates Sudgavienses, Oder Historische Beschreibung Derjenigen Länder, die im siebend- und achtem Jahrhundert mit einem allgemeinen Namen Südgau genennet worden

Schwabach [1733]

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.433
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11083497-9
VD18 14594145-004